

CLIMATE CHANGE

54/2024

Teilbericht

Ergebnisse der bundesweiten Online-Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern für die Entwicklung einer vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie

von:

Dr. Constantin Schäfer, Megan Wolf
ifok GmbH, Bensheim

Herausgeber:

Umweltbundesamt

CLIMATE CHANGE 54/2024

Projektnummer 174707

FB001586

Teilbericht

Ergebnisse der bundesweiten Online-Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern für die Entwicklung einer vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie

von

Dr. Constantin Schäfer, Megan Wolf
ifok GmbH, Bensheim

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

Impressum

Herausgeber

Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
Fax: +49 340-2103-2285
buergerservice@uba.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

Durchführung der Studie:

Ifok GmbH
Berliner Ring 89
64625 Bensheim

Abschlussdatum:

September 2024

Redaktion:

Fachgebiet I 1.6 Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass)
Sebastian Ebert

Publikationen als pdf:

DOI: <https://doi.org/10.60810/openumwelt-7533>

ISSN 1862-4359

Dessau-Roßlau, November 2024

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen*Autoren.

Kurzbeschreibung: Ergebnisse der bundesweiten Online-Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern für die Entwicklung einer vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und das Umweltbundesamt (UBA) führten im Herbst 2023 einen umfassenden Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung der Deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS) durch. Ziel war es, die gesellschaftliche Debatte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels fortzusetzen. Rund 2.000 Bürger*innen beteiligten sich im Rahmen des „Dialog KlimaAnpassung“ an einer bundesweiten Online-Beteiligung, die in zwei Module unterteilt war: eine Umfrage und eine Ideenpinnwand. Diese Module richteten sich an Erwachsene und jüngere Menschen (unter 25 Jahre).

Die Umfrage zeigte, dass viele Menschen zunehmend Hitze, Erderwärmung und Trockenheit erleben und gesundheitliche Auswirkungen spüren, besonders in größeren Städten und bei jüngeren sowie weiblichen Befragten. Die Mehrheit hat ihr Verhalten bereits angepasst und plant weitere Maßnahmen. Die bevorzugten Anpassungsmaßnahmen variieren je nach Alter und finanziellen Möglichkeiten. Viele Bürger*innen fordern mehr Informationen und finanzielle Unterstützung für Klimaanpassungsmaßnahmen, insbesondere auf lokaler Ebene.

Die Ergebnisse der Jugend-Beteiligung zeigten ein starkes Interesse am Thema Klimawandelfolgen. Auch viele junge Menschen passen ihr Verhalten bei Hitze an und wünschen sich mehr Unterstützung und Einbeziehung in Entscheidungsprozesse. Viele in der Umfrage wünschen sich grüne, schattige Plätze, öffentliche Trinkmöglichkeiten und einen verbesserten ÖPNV. Zudem wünschen sie sich leicht verständliche Online-Formate zur Information über Klimawandelfolgen und Vorsorgemaßnahmen.

Die Ideenpinnwand brachte vielfältige Vorschläge hervor, darunter die Beseitigung von Schottergärten, Begrünung öffentlicher Räume, Reduzierung versiegelter Flächen und Renaturierung von Fließgewässern. Die Beteiligung zeigte, dass viele Bürger*innen überzeugt sind, dass Klimaanpassungsmaßnahmen positive Auswirkungen auf ihr Leben haben können. Sie sehen in Klimaanpassungsmaßnahmen die Möglichkeit, eine höhere Lebensqualität in Städten und Wirtschaftswachstum in kleineren Gemeinden zu erreichen.

Abstract: Results of the nationwide online participation of citizens for the development of a preventive climate adaptation strategy

The Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation, Nuclear Safety and Consumer Protection (BMUV) and the Federal Environment Agency (UBA) conducted a comprehensive participation process in autumn 2023 to further develop the German Climate Adaptation Strategy (DAS). The goal was to continue the societal debate on adapting to the consequences of climate change. In the context of the 'Dialogue on climate adaptation' around 2,000 citizens participated in a nationwide online participation, which was divided into two modules: a survey and a 'pinboard of ideas'. These modules were aimed at adults and younger people (below the age of 25 years).

The survey showed that many people are increasingly experiencing heat, global warming, and drought. They are increasingly feeling the health impacts, especially in larger cities and among younger and female respondents. The majority have already adjusted their behavior and plan to take further measures. The preferred adaptation measures vary depending on age and financial capabilities. Many of the respondents wish for more information and financial support for climate adaptation measures, particularly at the local level.

The results of the youth participation showed a strong interest in the topic of climate change impacts. Many young people are already adjusting their behavior to the heat and wish for more support and involvement in decision-making processes. In the survey many are asking for green, shady places, public drinking facilities, and improved public transport. They also want easy to understand online formats to learn about climate change impacts and precautionary measures.

The 'pinboard of ideas' brought forth a variety of suggestions, including the removal of gravel gardens, the greening of public spaces, the reduction of sealed surfaces, and the renaturation of watercourses. The participation showed that many citizens believe that climate adaptation measures can have positive impacts on their lives. They see climate adaptation measures as an opportunity to achieve a higher quality of life in cities and economic growth in smaller communities.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	9
Tabellenverzeichnis	12
Abkürzungsverzeichnis.....	13
Zusammenfassung.....	14
Summary	17
1 Einleitung.....	20
2 Umfrage zu Folgen des Klimawandels und Handlungsoptionen.....	22
2.1 Erleben von Klimawandelfolgen und Extremwetterereignissen	23
2.2 Auswirkungen auf die Gesundheit.....	26
2.3 Sorgen im Zusammenhang mit Klimawandelfolgen	30
2.4 Ergriffene Maßnahmen der Befragten.....	35
2.5 Zukünftige Maßnahmen der Befragten	38
2.6 Informationsbedarf.....	42
2.7 Unterstützungsbedarf zum Schutz des Zuhauses	43
2.8 Handlungswünsche an die eigene Gemeinde oder Stadt	44
2.9 Mögliche positive Auswirkungen der Klimaanpassung.....	46
2.10 Bewertung des Handelns verschiedener Akteursgruppen	51
3 Zusätzliche Fragen der Jugend-Beteiligung.....	53
3.1 Wahrnehmung und Bewusstsein	53
3.2 Handlungs- und Unterstützungsbedarfe.....	56
3.3 Informationen und Austausch	62
4 Soziodemographische Merkmale der Befragten.....	65
4.1 Alter.....	66
4.2 Gender	68
4.3 Bildung	69
4.4 Wohnort.....	73
4.5 Sorgearbeit.....	80
4.6 Bezug zum Thema	81
4.7 Ehrenamtliches Engagement	82
5 Ideenpinnwand für ein klimaangepasstes Deutschland	83
5.1 Übersicht.....	83
5.2 Gesundheit.....	87
5.3 Infrastruktur.....	88

5.4	Land und Landnutzung.....	89
5.5	Stadtentwicklung, Raumplanung und Bevölkerungsschutz.....	89
5.6	Wasser.....	90
5.7	Wirtschaft.....	91
5.8	Übergreifendes	92
6	Fazit	94
7	Quellen	97

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	„Welche der folgenden Ereignisse haben Sie in Ihrem Zuhause oder Ihrer Region in den letzten Jahren erlebt?“23
Abbildung 2:	„Welche der folgenden Ereignisse haben Sie in Ihrem Zuhause oder Ihrer Region in den letzten Jahren erlebt?“ nach Einwohnerzahl des Wohnorts24
Abbildung 3:	„Welche Veränderungen hast du bereits in deiner Umgebung aufgrund des Klimawandels beobachtet?“25
Abbildung 4:	„Der Klimawandel kann sich auf die menschliche Gesundheit auswirken. Welche der folgenden Auswirkungen haben Sie persönlich bereits gespürt?“26
Abbildung 5:	„Der Klimawandel kann sich auf die menschliche Gesundheit auswirken. Welche der folgenden Auswirkungen haben Sie persönlich bereits gespürt?“ (nach Alter)27
Abbildung 6:	„Der Klimawandel kann sich auf die menschliche Gesundheit auswirken. Welche der folgenden Auswirkungen haben Sie persönlich bereits gespürt?“ nach Gender28
Abbildung 7:	„Welche gesundheitlichen Auswirkungen durch die Folgen der Klimaveränderungen hast du persönlich bei dir schon bemerkt?“29
Abbildung 8:	„Was sind Ihre größten Sorgen im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels in Ihrem Umfeld? Ich mache mir große Sorgen, dass...“30
Abbildung 9:	„Was sind Ihre größten Sorgen im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels in Ihrem Umfeld? Ich mache mir große Sorgen, dass...“ nach Gender31
Abbildung 10:	„Wie steht es um deine Sorgen in Bezug auf die Folgen des Klimawandels? Ich mache mir große Sorgen, dass...“33
Abbildung 11:	„Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“35
Abbildung 12:	„Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“ nach Alter36
Abbildung 13:	„Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“ nach Wohnverhältnis37
Abbildung 14:	„Welche weiteren Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels wollen Sie persönlich zukünftig ergreifen, um sich selbst, Ihre Angehörigen, Ihr Zuhause und Ihr Wohnumfeld zu schützen?“38
Abbildung 15:	„Welche weiteren Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels wollen Sie persönlich zukünftig ergreifen, um sich selbst, Ihre Angehörigen, Ihr Zuhause und Ihr Wohnumfeld zu schützen?“ nach Alter39
Abbildung 16:	„Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“ nach Wohnverhältnis40

Abbildung 17:	„Was würdest du persönlich zukünftig tun, um dich selbst, dein Umfeld oder auch deine Angehörigen vor den Folgen der Klimaveränderungen zu schützen?“41
Abbildung 18:	„Zu welchen der folgenden Themen wünschen Sie sich mehr Informationen?“42
Abbildung 19:	„Was brauchen Sie, um Ihr Zuhause besser vor Hitze, Starkregen, Stürmen oder Überschwemmungen schützen zu können?“43
Abbildung 20:	„Was sollte Ihre Gemeinde / Stadt aus Ihrer Sicht für die Klimaanpassung tun?“ .44
Abbildung 21:	„Was sollte Ihre Gemeinde / Stadt aus Ihrer Sicht für die Klimaanpassung tun?“ nach Einwohnerzahl des Wohnorts.....45
Abbildung 22:	„Was denken Sie, in welchen Bereichen sich Klimaanpassung zukünftig positiv auf Ihr Leben auswirkt? Ich denke, dass entsprechende vorsorgende Maßnahmen dazu führen, dass...“46
Abbildung 23:	„Was denken Sie, in welchen Bereichen sich Klimaanpassung zukünftig positiv auf Ihr Leben auswirkt? Ich denke, dass entsprechende vorsorgende Maßnahmen dazu führen, dass...“ nach Einwohnerzahl des Wohnorts47
Abbildung 24:	„Was denkst du, in welchen Bereichen kann sich das Leben durch Klimaanpassung zukünftig verbessern? Ich denke, dass Vorsorge und Klimaanpassungsmaßnahmen dazu führen könnten, dass ...“49
Abbildung 25:	„Denken Sie, dass ... genug für Klimaanpassung tut?“51
Abbildung 26:	„Wie gut kennst du dich mit den Auswirkungen des Klimawandels aus?“53
Abbildung 27:	„Wie sieht es bei dir in der Schule/Ausbildung/im Studium aus? Macht sich der Klimawandel da bemerkbar?“54
Abbildung 28:	„Und in deiner Freizeit? Wie wirkt sich da der Klimawandel aus?“55
Abbildung 29:	„Was meinst du, wird genug getan, wenn es um die Unterstützung von Jugendlichen bei der Anpassung an den Klimawandel geht (z.B. über spezifische Angebote)?“56
Abbildung 30:	„Was denkst du braucht es, um Jugendliche und junge Menschen bei der Vorsorge und Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen?“57
Abbildung 31:	„Wie wichtig ist es dir persönlich, selbst/eigene Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu ergreifen?“58
Abbildung 32:	„Was machst du schon, wenn es darum geht, vorzusorgen und dich an den Klimawandel anzupassen?“59
Abbildung 33:	„Was brauchst du, damit du bei zunehmender Hitze cool bleiben kannst?“60
Abbildung 34:	„Wie sieht es mit Extremwetterereignissen aus? Was würde dir am meisten Sicherheit geben? Mir würde es am meisten Sicherheit geben ...“61
Abbildung 35:	„Wie wichtig ist es für dich, über die Auswirkungen des Klimawandels informiert zu sein?“62
Abbildung 36:	„Wie möchtest du zum Thema „Vorsorge und Klimaanpassung“ auf dem Laufenden bleiben?“63
Abbildung 37:	„Wie sieht es aus, fühlt sich deine Generation genug gehört, wenn es um Maßnahmen zur Vorsorge und Klimaanpassung, geht?“64
Abbildung 38:	„Wie alt sind Sie?“66
Abbildung 39:	„Wie alt bist du?“67
Abbildung 40:	„Welche Geschlechtsangabe trifft auf Sie zu?“68

Abbildung 41:	„Welchem Geschlecht fühlst du dich zugehörig?“	69
Abbildung 42:	„Welchen höchsten Schulabschluss oder Hochschulabschluss haben Sie?“	70
Abbildung 43:	„Welche Schule besuchst du?“	71
Abbildung 44:	„Welchen höchsten Bildungsabschluss hast du?“	72
Abbildung 45:	„Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem Sie leben?“	74
Abbildung 46:	„Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem du lebst?“	75
Abbildung 47:	„Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihren Wohnort zu: Mein Wohnort...“ ..	77
Abbildung 48:	„Welche der folgenden Angaben trifft auf dein Zuhause zu. Mein Zuhause...“ ..	78
Abbildung 49:	„Wohnen Sie zurzeit zur Miete oder in Wohneigentum?“	79
Abbildung 50:	„Sorgen Sie für minderjährige Kinder oder pflegebedürftige Personen?“	80
Abbildung 51:	„Was ist Ihr Bezug zum Thema Klimaanpassung?“	81
Abbildung 52:	„Engagierst du dich in gemeinnützigen Organisationen? Oder bist du sonst irgendwie ehrenamtlich aktiv?“	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	„In welchem Bundesland wohnen Sie?“ (Erwachsenen-Beteiligung, N=1.749) bzw. „In welchem Bundesland wohnst du?“ (Jugend-Beteiligung, N=230), verglichen mit der Bevölkerungsverteilung in Deutschland73
Tabelle 2:	„Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem Sie leben?“ (Erwachsenen-Beteiligung, N=1.749) bzw. „Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem du lebst?“ (Jugend-Beteiligung, N=230) verglichen mit der Bevölkerungsverteilung in Deutschland.....76
Tabelle 3:	Meta-Daten der eingereichten Ideen der Erwachsenen-Beteiligung83
Tabelle 4:	Eingereichte Ideen der Erwachsenen-Beteiligung mit zehn oder mehr positiven Bewertungen84
Tabelle 5:	Eingereichte Ideen der Jugend-Beteiligung mit zwei oder mehr positiven Bewertungen85
Tabelle 6:	Eingereichte Ideen der Erwachsenen-Beteiligung mit drei oder mehr Kommentaren.....86

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
BauGB	Baugesetzbuch
BMUV	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
DAS	Deutsche Klimaanpassungsstrategie
ID	Identifikationsnummer
i.S.v.	im Sinne von
N	Anzahl der Befragten
NRW	Nordrhein-Westfalen
RWTH Aachen	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
UBA	Umweltbundesamt

Zusammenfassung

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und das Umweltbundesamt (UBA) haben im Herbst 2023 einen umfassenden Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung der Deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS) durchgeführt. Mit dem „Dialog KlimaAnpassung– Leben im Klimawandel gemeinsam meistern“ wurde die gesellschaftliche Debatte zur notwendigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels fortgesetzt.

Im Rahmen einer **bundesweiten Online-Beteiligung** haben rund 2.000 Bürger*innen ihre Meinungen, Perspektiven und Ideen eingebracht. Dabei wurden zwei verschiedene Zielgruppen der Bevölkerung adressiert, nach denen die Beteiligungsmodule leicht variierten: Erwachsene und jüngere Menschen (unter 25 Jahre).

Neben einem Umfragemodul zu „Wahrnehmungen“, „Eigenvorsorge und Unterstützungsbedarfe im Zeichen des Klimawandels“ sowie „Handlungsbedarfe/ Chancen/ Verantwortung“ brachten die Bürger*innen insgesamt 240 eigene Ideen zu verschiedenen Themen auf einer „Ideenpinnwand“ ein, die sie daraufhin untereinander bewerteten und kommentierten. Die beiden Module (Umfrage und Ideenpinnwand) der Erwachsenen-Beteiligung wurden wesentlich stärker genutzt als die der Jugend-Beteiligung.

Da die Beteiligung auf einem Selbstselektionsprozess beruhte, erheben die hier dargestellten Daten und Ergebnisse keinen Anspruch auf Repräsentativität. Einige soziodemographische Merkmale waren im Vergleich zur Bevölkerung stark über- oder unterrepräsentiert. So sind die Gruppen der weiblichen Teilnehmenden und der mit Hochschulzulassung oder -abschluss deutlich größer als in der Bevölkerung. Außerdem sind Teilnehmende aus größeren Städten überrepräsentiert. Zudem haben sich verstärkt Bürger*innen beteiligt, die bereits großes Vorwissen zum Thema Klimawandel und -anpassung haben und die eher sozial engagiert und motiviert sind.

Die **Ergebnisse des Umfragemoduls** lassen erkennen, dass mittlerweile viele Menschen zunehmend Hitze, Erderwärmung und Trockenheit erleben und sogar deren gesundheitliche Auswirkungen spüren. Dies ist in besonderem Maße in größeren Städten sowie bei jüngeren und weiblichen Befragten der Fall.

Die große Mehrheit der Teilnehmenden hat bereits ihr Verhalten an die neuen klimatischen Gegebenheiten angepasst – und will auch in Zukunft Maßnahmen ergreifen. Welche Anpassungsmaßnahmen Menschen genau präferieren (z.B. finanzielle Investitionen oder ehrenamtliches Engagement), hängt unter anderem von ihrem Alter und ihren finanziellen Möglichkeiten ab.

Viele Bürger*innen fordern mehr Informationen zu den Klimaanpassungsmaßnahmen der Politik, besonders auf lokaler Ebene. Die Mehrheit der Befragten wünscht sich außerdem finanzielle Unterstützung sowie Beratungs- und Informationsangebote, um ihr Zuhause besser vor Extremwetterereignissen schützen zu können.

Insgesamt sind die Befragten überzeugt, dass verschiedene politische und private Akteursgruppen nicht genug für Klimaanpassung tun. Hier fällt gerade das Urteil von jüngeren Altersgruppen besonders kritisch aus.

Deutlich wird auch der starke Wunsch nach Anpassungen in der eigenen Gemeinde, insbesondere hinsichtlich Entsiegelung, Bewässerung und dem Schutz der Natur. Die Bedeutung von Entsiegelungsmaßnahmen wird besonders in größeren Städten ausgedrückt, während in

kleineren Gemeinden zusätzlich Einschränkungen bei der Trinkwassernutzung sowie Informations- und Beratungsangebote als wichtig genannt werden.

Die Mehrheit ist der Ansicht, dass Klimaanpassungsmaßnahmen positive Auswirkungen auf ihr Leben haben werden. In größeren Städten wird vermehrt eine höhere Lebensqualität durch mehr Grün und ein gestärktes soziales Miteinander erwartet, während in kleineren Gemeinden häufiger ein stärkeres Wirtschaftswachstum genannt wird. In der Jugend-Beteiligung werden außerdem bessere Bezahlbarkeit von Lebensmitteln sowie positive gesundheitliche Folgen erwartet.

Zusätzliche Ergebnisse der Jugend-Beteiligung zeigen ein starkes Interesse am Thema Klimawandelfolgen. Viele junge Menschen passen ihr Verhalten bei Hitze bereits an und achten zum Beispiel darauf, kein Wasser zu verschwenden.

Obwohl das Thema vermehrt in der Schule und Ausbildung behandelt wird, glauben viele junge Menschen, dass es noch zu wenige Unterstützungsmaßnahmen für junge Menschen gibt. Knapp die Hälfte fühlt sich und ihre Anliegen nicht richtig ernst genommen.

Mit großer Mehrheit wollen die jungen Befragten, dass sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und ihre Meinung äußern können. Ebenso sehen sie es als wichtig an, selbst Maßnahmen in Bezug auf Klimaanpassung zu ergreifen.

Die Befragten der Jugend-Beteiligung zeigen großes Interesse an Anpassungen im öffentlichen Raum, insbesondere im Umgang mit Hitze. Sie wollen mehr grüne, schattige Plätze, öffentliche Trinkmöglichkeiten und einen verbesserten ÖPNV. Um mehr Sicherheit bei Extremwetterereignissen zu haben, würden ihnen Kenntnisse zur Ersthilfe, zum Verhalten bei Stromausfällen und Evakuierungen sowie Informationen zur Entwicklung von Extremwetterlagen und damit verbundenen Risiken helfen.

Den Teilnehmenden der Jugend-Beteiligung ist die Informiertheit über Klimawandelfolgen und deren Vorsorge sehr wichtig. Die meisten wünschen sich hierbei ansprechende, informative, leicht verständliche und zugängliche Online-Formate – sei dies durch Videos und Dokumentationen, Webseiten und Blogs oder soziale Medien und Online-Plattformen.

Die **Ergebnisse der „Ideenpinnwand“** sind vielfältig. Die populärsten Ideen auf der „Ideenpinnwand“ drehen sich um die Beseitigung von Schottergärten, die Begrünung öffentlicher Räume, die Reduzierung von versiegelten Flächen, die Renaturierung von Fließgewässern sowie die Regenwassernutzung und -speicherung.

Im Themencluster Gesundheit sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Mehr schattige Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum“, „Angepasste Ausbildung im Gesundheitssystem“ und „Anpassung und Klimaschutz zusammendenken“.

Im Themencluster Infrastruktur sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Weniger parkende Autos auf den Straßen, weil sie Hitze speichern“, „Sozialökologische Transformation gelungen“, „Umwandlungspflicht in geschützte Radwege“ und „Pflicht zur Bepflanzung von Grünflächen in der Stadt“.

Im Themencluster Land und Landnutzung sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „mehr Agroforstsysteme und Bäume in der Stadt!“, „Pflanzt Alleen“ und „Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft endlich umsetzen!“.

Im Themencluster Stadtentwicklung, Raumplanung und Bevölkerungsschutz sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen; „Schottergärten beseitigen“, „Beton- und Asphaltwüsten reduzieren. Mehr Grün für besseres Stadtklima“ und „Straßenausbau stoppen“.

Im Themencluster Wasser sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen; „Renaturierung von Fließgewässern“, „Regenwassernutzung und -speicherung fördern“ und „Kontinuierliche Darstellung des Wasserbedarfs der Gemeinde“.

Im Themencluster Wirtschaft sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen; „Umweltverträgliche Industrie Produktion Metallbearbeitung“, „Reisen mit Klimaanpassung“ und „Technologieförderung im Bereich ResilienceTech“.

Im Themencluster Übergreifendes sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Klimademokratie: Mit grünen Agoras Klimaschutz und Demokratie gleichzeitig stärken“, „Umgang mit Klimaflüchtlingen“ und „Änderung des alltäglichen Alltags - Lobby für unsere Lebensgrundlagen“.

Summary

In autumn 2023, the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation, Nuclear Safety and Consumer Protection (BMUV) and the Federal Environment Agency (UBA) carried out an extensive participation process to further develop the German Climate Adaptation Strategy (DAS). The societal debate on the need to adapt to the consequences of climate change was continued with the 'Dialogue on climate adaptation - mastering life together in times of climate change'.

Around 2,000 citizens contributed their opinions, perspectives and ideas as part of a nationwide online participation program. Two different citizen target groups were addressed: adults and younger people (below the age of 25). The participation modules provided to each target group varied slightly.

In addition to a survey module on 'Perceptions', 'Selfprovision and support needs in the face of climate change', and 'Needs for action/opportunities/responsibility', citizens contributed a total of 240 of their own ideas on various topics on a 'pinboard of ideas'. They then evaluated and commented on each other's ideas. The two modules (survey and pinboard of ideas) for adult participation were used much more than those for youth participation.

As the participation was based on a self-selection process, the data and results presented here do not claim to be representative. Some socio-demographic characteristics were strongly over- or underrepresented compared to the population. For example, the groups of female participants and those with a university entrance qualification or degree are significantly larger compared to the overall population. Participants from larger cities are also overrepresented. In addition, more citizens with substantial prior knowledge of climate change and climate adaptation, and citizens who are also more socially engaged and motivated, participated.

The **results of the survey module** show that many participants are now increasingly experiencing heat, global warming and drought and are even feeling the effects on their health. This is particularly the case in larger cities and among younger and female respondents.

Most participants have already adapted their behavior to the new climatic conditions - and intend to continue implementing measures in the future. The specific adaptation measures people prefer (e.g. financial investments or voluntary work) depend on factors like their age and financial means, among other things.

Many citizens call for more information on climate adaptation measures in politics, especially at a local level. The majority of respondents also want financial support, along with advice and information services, to better protect their homes from extreme weather events.

Overall, respondents are convinced that various political and private stakeholder groups are not doing enough for climate adaptation. Younger age groups were particularly critical in their judgement.

There is also a strong desire for adaptation within local communities, regarding the removal of surface sealing (e.g. concrete sealing), irrigation, and the protection of nature. The importance of unsealing measures is expressed particularly in larger cities, while in smaller municipalities, restrictions on the use of drinking water and information as well as advice services are also deemed important.

The majority believe that climate adaptation measures will have a positive impact on their lives. In larger cities, respondents expect a higher quality of life through more green spaces and stronger social cohesion, while in smaller municipalities, respondents mention stronger

economic growth more frequently. In the youth participation survey, respondents expect climate adaptation to go hand in hand with affordability of food and positive health consequences.

Additional results of the youth participation show a strong interest in the topic of climate change impacts. Many young people are already adapting their behavior in hot weather and are careful not to waste water, for example.

Although the topic is increasingly being addressed in schools and education, many young people believe that there are still not enough support measures for young people. Nearly half of the respondents feel that they and their concerns are not taken seriously.

The vast majority of young respondents want to be actively involved in decision-making processes and want to be able to express their opinions. They also consider it important that they themselves take measures in relation to climate adaptation.

The respondents in the youth participation survey showed great interest in adaptations measures in public spaces, particularly those dealing with heat. They want more green, shady places, public drinking facilities and improved public transport. In order to be safer during extreme weather events, they name following items as beneficial: knowledge about first aid, knowledge about best-practice behavior in the event of power cuts and evacuations, as well as information about the development of extreme weather situations and the associated risks.

The participants in the youth participation program attach great importance to being informed about the consequences of climate change and how to prepare for them. Most would prefer the information to be appealing, informative, easy to understand and online - whether through videos and documentaries, websites and blogs or social media and online platforms.

The **results of the ‘pinboard of ideas’** are diverse. The most popular ideas on the ‘pinboard of ideas’ revolve around the elimination of gravel gardens, the greening of public spaces, the reduction of sealed surfaces, the renaturalisation of watercourses and the use and storage of rainwater.

In the *health* cluster, the ideas with the most positive evaluations are: ‘More shaded seating in public spaces’, ‘Adapted training in the healthcare system’ and ‘Thinking adaptation and climate protection together’.

In the *infrastructure* cluster, the ideas with the most positive evaluations are: ‘Less parked cars on the streets because they store heat’, ‘Successful socio-ecological transformation’, ‘Obligatory Transformation into protected cycle paths’ and ‘Obligation to plant green spaces in the city’.

In the cluster regarding *land and land use*, the ideas with the most positive ratings are: ‘More agroforestry systems and trees in the city!’, ‘Plant avenues’ and ‘Finally implement the recommendations of the Future Commission for Agriculture!’.

In the *urban development, spatial planning and civil protection* cluster, the ideas with the most positive evaluations are: ‘Eliminate gravel gardens’, ‘Reduce concrete and asphalt deserts. More greenery for a better urban climate’ and “Stop the road expansion”.

In the *water* cluster, the ideas with the most positive evaluations are ‘Renaturalisation of watercourses’, ‘Promote rainwater use and storage’ and ‘Continuous presentation of the municipality's water requirements’.

In the cluster regarding *economy*, the ideas with the most positive evaluations are: ‘Environmentally friendly industrial production metalworking’, ‘Travel with climate adaptation’ and ‘Technology promotion in the area of ResilienceTech’.

In the cluster that looked at *overarching* ideas, the ideas with the most positive evaluations are: 'Climate democracy: using green agoras to strengthen climate protection and democracy at the same time', 'Dealing with climate refugees' and 'Changing everyday life - lobbying for our livelihoods'.

1 Einleitung

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und das Umweltbundesamt (UBA) haben im Herbst 2023 einen umfassenden Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung der Deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS) durchgeführt. Mit dem „Dialog KlimaAnpassung– Leben im Klimawandel gemeinsam meistern“ wurde die gesellschaftliche Debatte zur notwendigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels fortgesetzt. In den zwei bundesweiten Online-Beteiligungen für Erwachsene sowie Jugendliche und junge Menschen, die am 18.09.2023 begannen und am 22.10.2023 endeten, wurden Bürger*innen dazu aufgerufen, Ihre Ideen und Vorschläge sowie unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen einzubringen. In diesem Bericht werden die zentralen Ergebnisse dieser bundesweiten Erwachsenen- und Jugend-Beteiligung wiedergegeben. Neben den Online-Beteiligungen konnten zufällig ausgewählte Bürger*innen in fünf deutschen Regionen an Dialogveranstaltungen teilnehmen. Die Empfehlungen der Bürger*innen aus diesen Beteiligungsformaten sind gesondert veröffentlicht.¹ Außerdem wurden Fachleute der Bundesländer, der Wissenschaft und der Verbände in weiteren Formaten beteiligt. Die Empfehlungen und Ergebnisse aus allen Beteiligungsformate fließen in die Entwicklung der neuen, vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie der Bundesregierung ein.

Die Online-Beteiligungen fand auf der Webseite „BMUV im Dialog“ unter dem Titel „Dialog KlimaAnpassung“ (für Erwachsene) bzw. „DeinDialog KlimaAnpassung“ (für Jugendliche und junge Menschen) statt. Für die Beteiligung wurden zwei sich überlappende Zielgruppen der Bevölkerung angesprochen: Bürger*innen allgemein sowie Jugendliche und junge Menschen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Die Meinungen, Perspektiven und Ideen beider Zielgruppen wurden in jeweils zwei Beteiligungsmodulen abgefragt. Das erste Modul bestand aus einer Umfrage mit überwiegend geschlossenen Fragen. Im zweiten Beteiligungsmodul konnten beide Zielgruppen ihre Ideen auf einer sog. „Ideenpinnwand“ teilen, bewerten und diskutieren. An der Erwachsenen-Umfrage nahmen 1.749 Personen teil, an der separaten Jugend-Umfrage nochmals 230 Personen. Auf der Ideenpinnwand der Erwachsenen-Beteiligung gingen 223 Ideen ein, bei der Jugend-Beteiligung waren dies 17 eingereichte Ideen.

Die Verteilung der soziodemographischen Merkmale im Umfragemodul zeigt, dass die Beteiligung keinen Anspruch auf eine statistische Repräsentativität erhebt. Vielmehr dient die Erwachsenen- und Jugend-Beteiligung als Ergänzung der analogen Veranstaltungsreihe in fünf deutschen Regionen, bei der zufällig ausgewählte Bürger*innen beteiligt wurden. Bei Betrachtung der vorliegenden Ergebnisse muss daher berücksichtigt werden, dass einige soziodemographische Merkmale über-, während andere unterrepräsentiert sind. So sind weibliche Befragte sowie Befragte mit Hochschulzulassung oder -abschluss deutlich über dem Bevölkerungsschnitt vertreten. Zudem sind in der Erwachsenen-Beteiligung Bürger*innen aus Stadtstaaten – vor allem Berlin – überrepräsentiert, während in der Jugend-Beteiligung Bürger*innen aus Bayern überrepräsentiert sind. Auch sind in beiden Beteiligungszielgruppen Befragte aus größeren Städten überrepräsentiert. Zudem lässt sich erkennen, dass sich eher Menschen beteiligt haben, die bereits einiges zum Thema Klimawandel wissen sowie eher sozial engagiert und motiviert sind. Dies ist typisch für (Online-)Beteiligungsverfahren mit Selbstselektionsprozess.

Der Bericht ist wie folgt strukturiert: Zunächst werden die Ergebnisse der inhaltlichen Fragen des Umfragemoduls präsentiert (s. Kapitel 2), wobei Erwachsenen- und Jugend-Beteiligung thematisch miteinander verschränkt werden. Dabei sind Fragen der Jugend-Beteiligung, die

¹ Vgl. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/empfehlungen-von-buergerinnen-buergern-fuer-die>

thematisch nicht mit einer Frage der Erwachsenen-Beteiligung korrespondieren, in einem eigenen Kapitel 3 festgehalten. In Kapitel 4 werden die soziodemographischen Merkmale der Befragten illustriert.

Bei Ergebnisdarstellungen der Jugend-Beteiligung wird jeweils ein gesondertes Farbschema sowie folgendes Symbol verwendet:



In Kapitel 5 sind die thematisch aufgearbeiteten Ergebnisse der Ideenpinnwand zu finden, wobei auch hier die Ergebnisse der Erwachsenen- und Jugend-Beteiligung miteinander verschränkt werden. Alles in allem gibt der vorliegende Bericht einen umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Sichtweisen, Präferenzen und Ideen der in den Prozess einbezogenen Bürger*innen zur Anpassung an den Klimawandel.

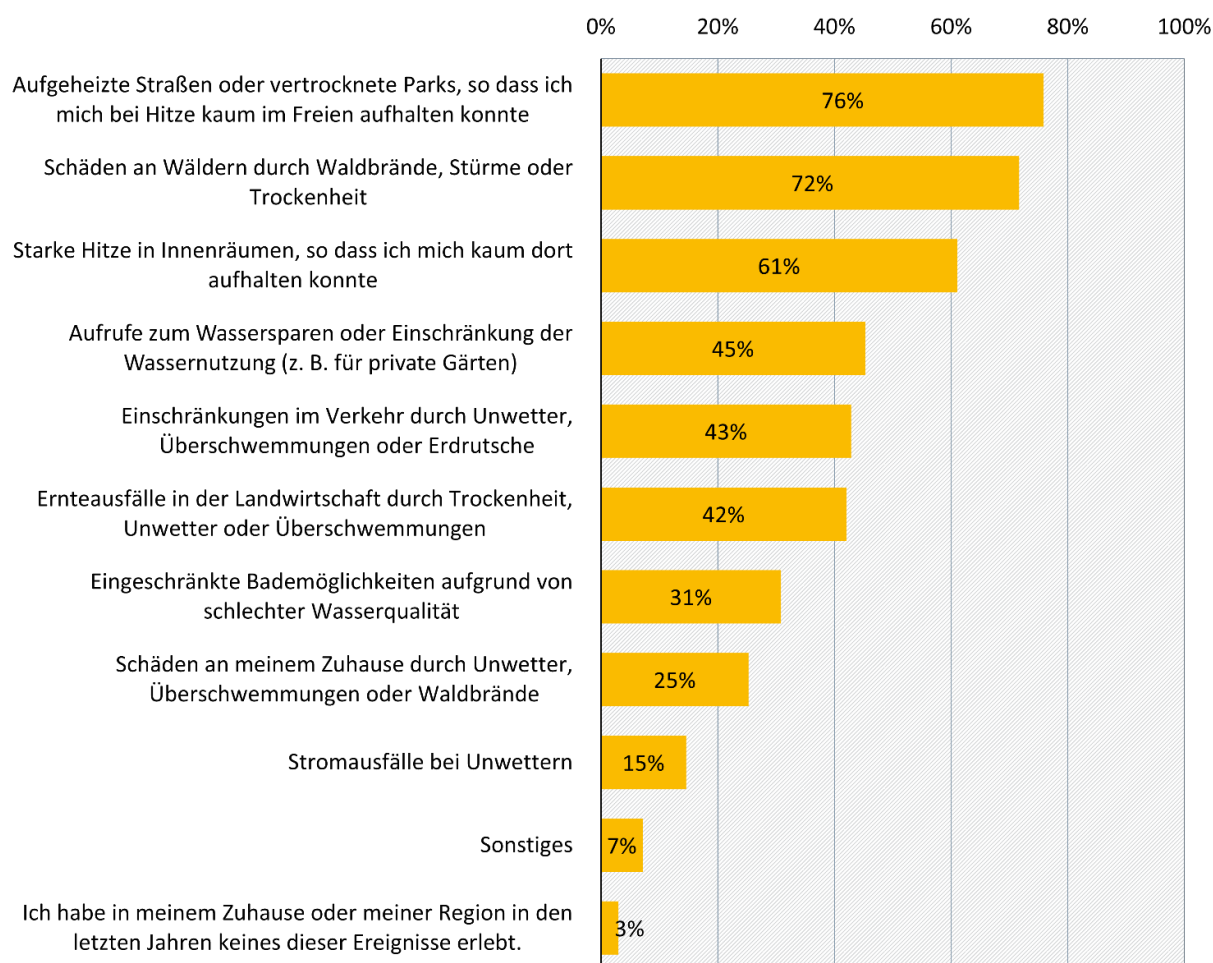
2 Umfrage zu Folgen des Klimawandels und Handlungsoptionen

Das Umfragemodul der Erwachsenen-Beteiligung besteht aus 23 Fragen, davon 14 inhaltliche Fragen zu „Wahrnehmungen“ (Auswertung s. Kap. 2.1-2.3), „Eigenvorsorge und Unterstützungsbedarfe im Zeichen des Klimawandels“ (Auswertung s. Kap. 2.4-2.7) sowie „Handlungsbedarfe/ Chancen/ Verantwortung“ (Auswertung s. Kap. 2.8-2.10). Von diesen inhaltlichen Fragen beinhalten neun eine offene Antwortkategorie („Sonstiges“). Außerdem wurden neun soziodemographische Fragen gestellt (Auswertung s. Kap. 4). In der Jugend-Beteiligung wurden 25 Fragen gestellt, wovon 17 inhaltlicher und acht soziodemographischer Natur sind. Hier beinhalten zwölf der inhaltlichen Fragen eine offene Antwortkategorie.

Im Folgenden werden die deskriptiven Häufigkeiten aller Fragen und Antworten präsentiert. Bei Fragen mit Mehrfachauswahl werden horizontale Balkendiagramme mit Sortierung nach Häufigkeit dargestellt, bei Fragen mit Einfachauswahl sind dies Tortendiagramme. Für die offene Antwortkategorie „Sonstiges“ werden auffällige Häufigkeiten separat berichtet. Dazu wurden für die inhaltlichen Fragen eine Reihe von Gruppenanalysen anhand soziodemographischer Merkmale durchgeführt, deren Ergebnisse ebenfalls als Balkendiagramme mit Sortierung nach Häufigkeit dargestellt werden.

2.1 Erleben von Klimawandelfolgen und Extremwetterereignissen

Abbildung 1: „Welche der folgenden Ereignisse haben Sie in Ihrem Zuhause oder Ihrer Region in den letzten Jahren erlebt?“



Anzahl der Befragten (N) = 1.749; Mehrfachantworten möglich

Quelle: Dialog KlimaAnpassung

Bezüglich der Wahrnehmung von Extremwetterereignissen (siehe Abbildung 1) gaben nur wenige Befragte an, keines der aufgelisteten Ereignisse in ihrer Region erlebt zu haben (3%). Die vier am meisten ausgewählten Antwortmöglichkeiten beziehen sich darauf, dass die Mehrheit der Befragten in den letzten Jahren Ereignisse im Zusammenhang mit zunehmender Hitze und Trockenheit erlebt hat. Weniger als die Hälfte gaben jeweils an, Einschränkungen durch Unwetter, Überschwemmungen oder Erdrutsche (43%) und Ernteaufschläge aufgrund von Trockenheit oder Unwetter bzw. Überschwemmungen (42%) erlebt zu haben. Etwa ein Drittel (31%) erlebten in den letzten Jahren eingeschränkte Bademöglichkeiten aufgrund schlechter Wasserqualität und ein Viertel (25%) gaben Schäden an ihrem Zuhause durch Extremwetterereignisse und Waldbrände an.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ gaben einige wenige Menschen (7%) die Veränderung von Umwelt und Natur, Einflüsse auf ihre Sicherheit und ihr Sicherheitsempfinden oder gesundheitliche bzw. mentale Belastungen an.

Abbildung 2: „Welche der folgenden Ereignisse haben Sie in Ihrem Zuhause oder Ihrer Region in den letzten Jahren erlebt?“ nach Einwohnerzahl des Wohnorts



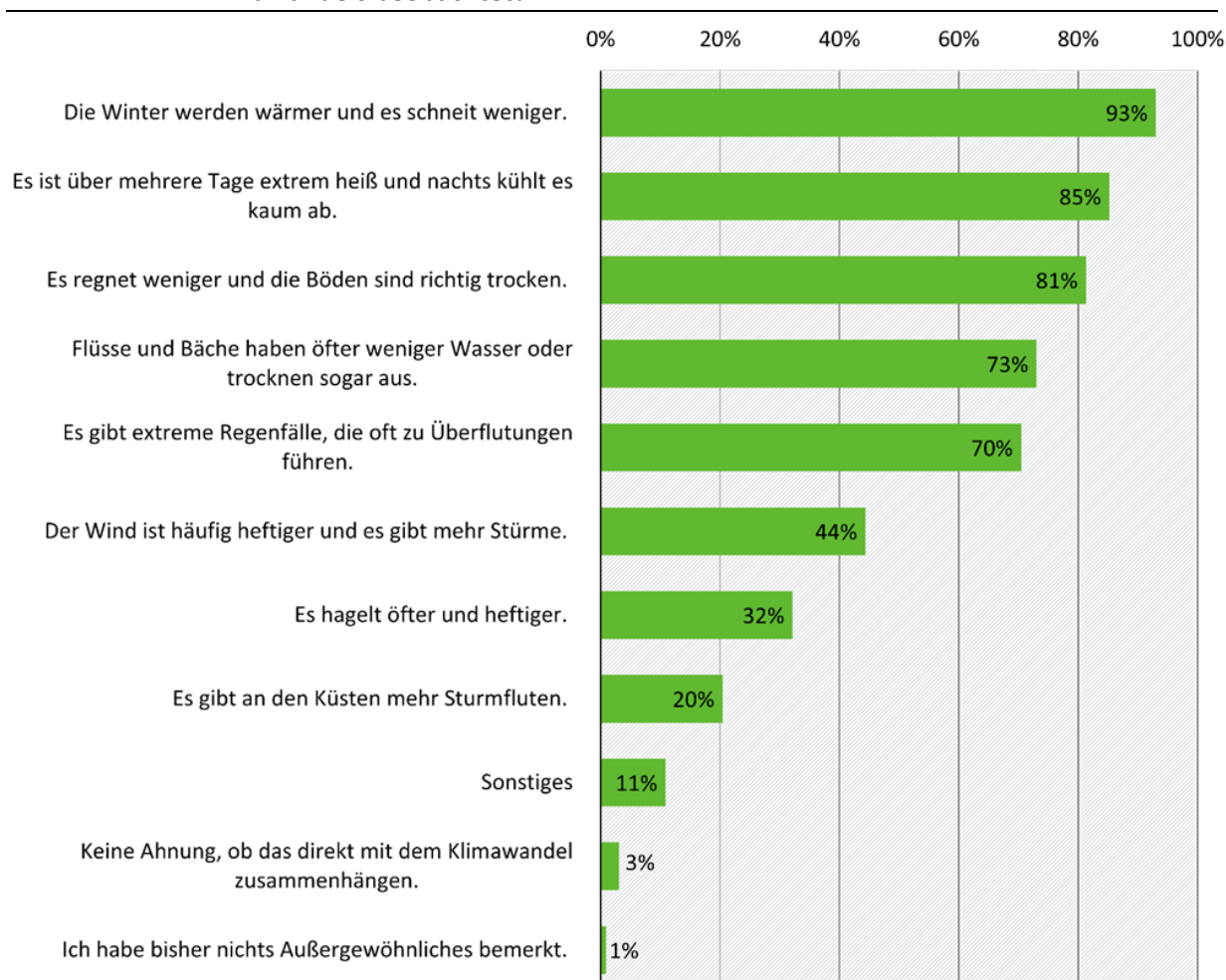
N=1.749; Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Während Befragte aus kleineren Orten und Städten bis 100.000 Einwohner*innen tendenziell häufiger **Veränderungen in der Natur**, wie Schäden an Wäldern, Wassersparmaßnahmen aufgrund von Trockenheit, Ernteaussfälle oder Schäden durch Unwetter, beobachten, erleben Befragte aus größeren Städten ab 100.000 Einwohner*innen häufiger **Hitzebelastungen und deren Auswirkungen** auf z.B. Parks und Einschränkungen im Verkehr (siehe Abbildung 2). Ebenso wurden eingeschränkte Bademöglichkeiten eher von Befragten aus größeren Städten wahrgenommen. Dies lässt auf unterschiedliche Auswirkungen des Klimawandels und ihre Wahrnehmbarkeit in ländlichen Regionen mit kleineren Orten einerseits und höher verdichteten städtischen Räumen andererseits schließen.



Abbildung 3: „Welche Veränderungen hast du bereits in deiner Umgebung aufgrund des Klimawandels beobachtet?“



N= 230; Mehrfachantworten möglich

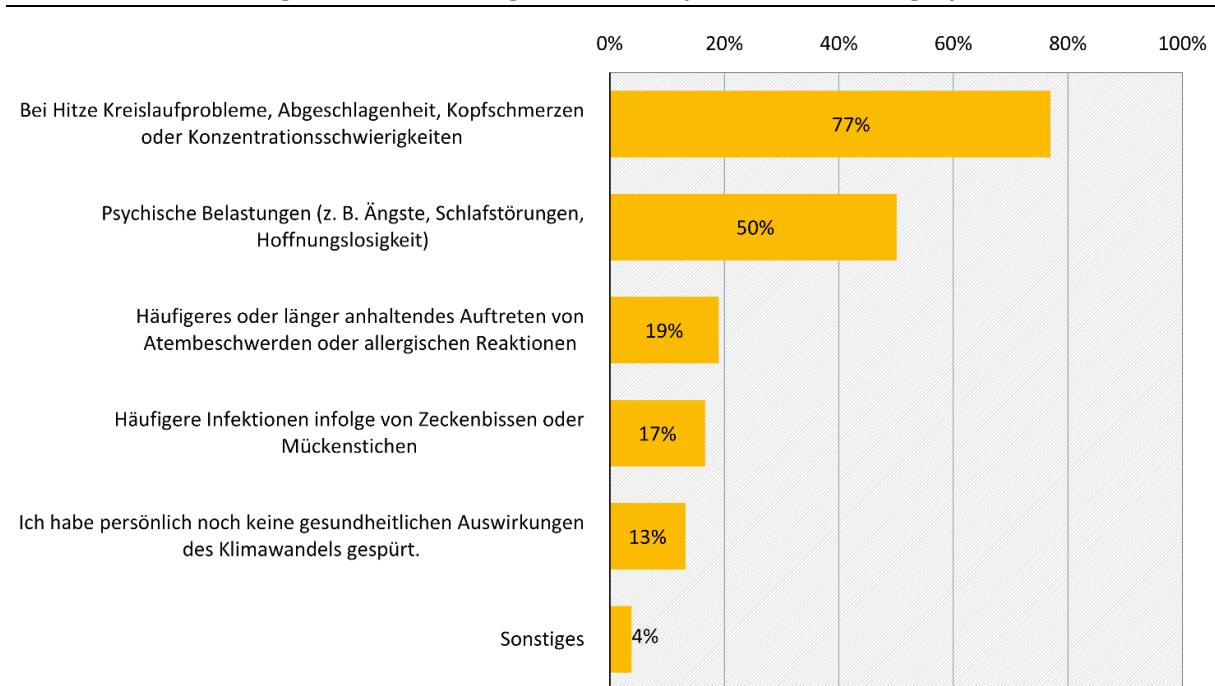
Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Ähnlich wie die Teilnehmenden der Erwachsenen-Beteiligung erleben auch die wenigsten der Jugend-Beteiligung keine Extremwetterereignisse bzw. wissen nicht, ob diese mit dem Klimawandel zusammenhängen (siehe Abbildung 3). Dahingegen nehmen die meisten Teilnehmenden – wie bei der Erwachsenen-Beteiligung – **Erwärmung, Trockenheit oder deren Auswirkungen** wahr. Dies sind die vier am häufigsten ausgewählten Antwortmöglichkeiten. Die Mehrheit beobachtete wärmere Winter (93%), extreme Hitze (85%), zunehmende Trockenperioden (81%) sowie deren Auswirkungen auf Gewässer (73%). Darüber hinaus nehmen die meisten Befragten eine Zunahme von **starken Regenfällen und Überflutungen** (70%) wahr. Zwischen einem Fünftel und fast der Hälfte der Befragten beobachten stärkere Stürme (44%), mehr Hagelschauer (32%) sowie eine Zunahme von Sturmfluten (20%).

Einige wenige Befragte der Jugend-Beteiligung nannten in der Kategorie Sonstiges (11%) weitere Veränderungen des Wetters wie die Verschiebung von Jahreszeiten, die Veränderung der Flora und Fauna sowie eine Zunahme von Schäden und Sicherheitsbedenken. Die letzten beiden Punkte wurden auch in der „Sonstiges“-Kategorie der Erwachsenen-Beteiligung genannt.

2.2 Auswirkungen auf die Gesundheit

Abbildung 4: „Der Klimawandel kann sich auf die menschliche Gesundheit auswirken. Welche der folgenden Auswirkungen haben Sie persönlich bereits gespürt?“



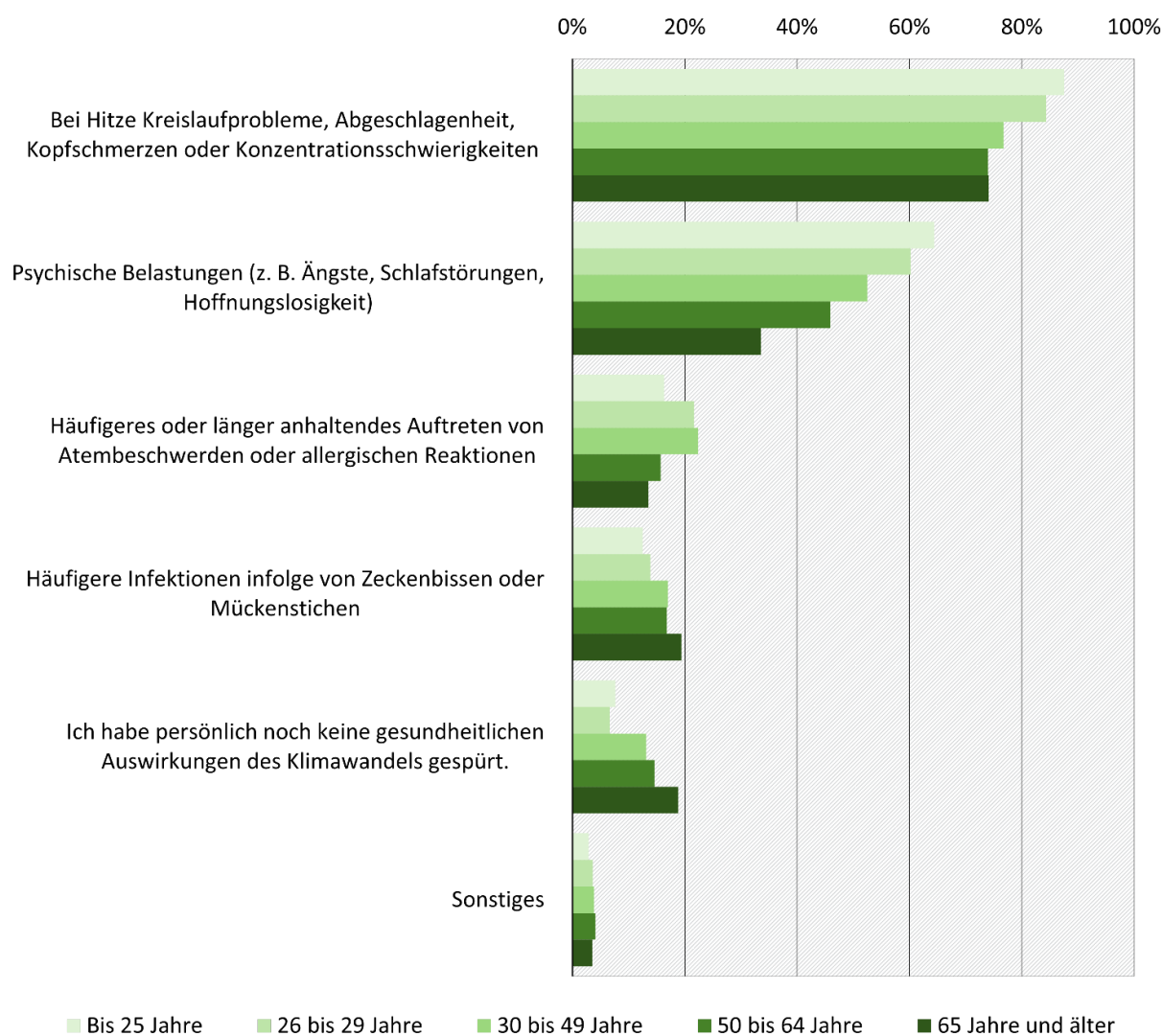
N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

In Bezug auf gesundheitliche Klimawandelfolgen hat mehr als drei Viertel (77%) der Teilnehmenden bereits **hitzebedingte Auswirkungen** auf den Kreislauf, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen oder Konzentrationsschwierigkeiten erlebt (siehe Abbildung 4). Die Hälfte (50%) klagt über **psychische Beschwerden**. Zu je knapp einem Fünftel berichteten die Befragten von länger anhaltenden Atemproblemen und allergischen Reaktionen (19%) sowie Infektionen infolge von Insektenbissen oder -stichen (17%). Eine deutliche Minderheit der Befragten (13%) hat gesundheitlich nicht mit den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen.

Einzelne Befragte erwähnten in der Kategorie „Sonstiges“ ebenfalls spürbare Schlafprobleme, positive wie negative Effekte auf chronische Erkrankungen und auch als Reaktion die Anpassung ihrer Freizeitgestaltung.

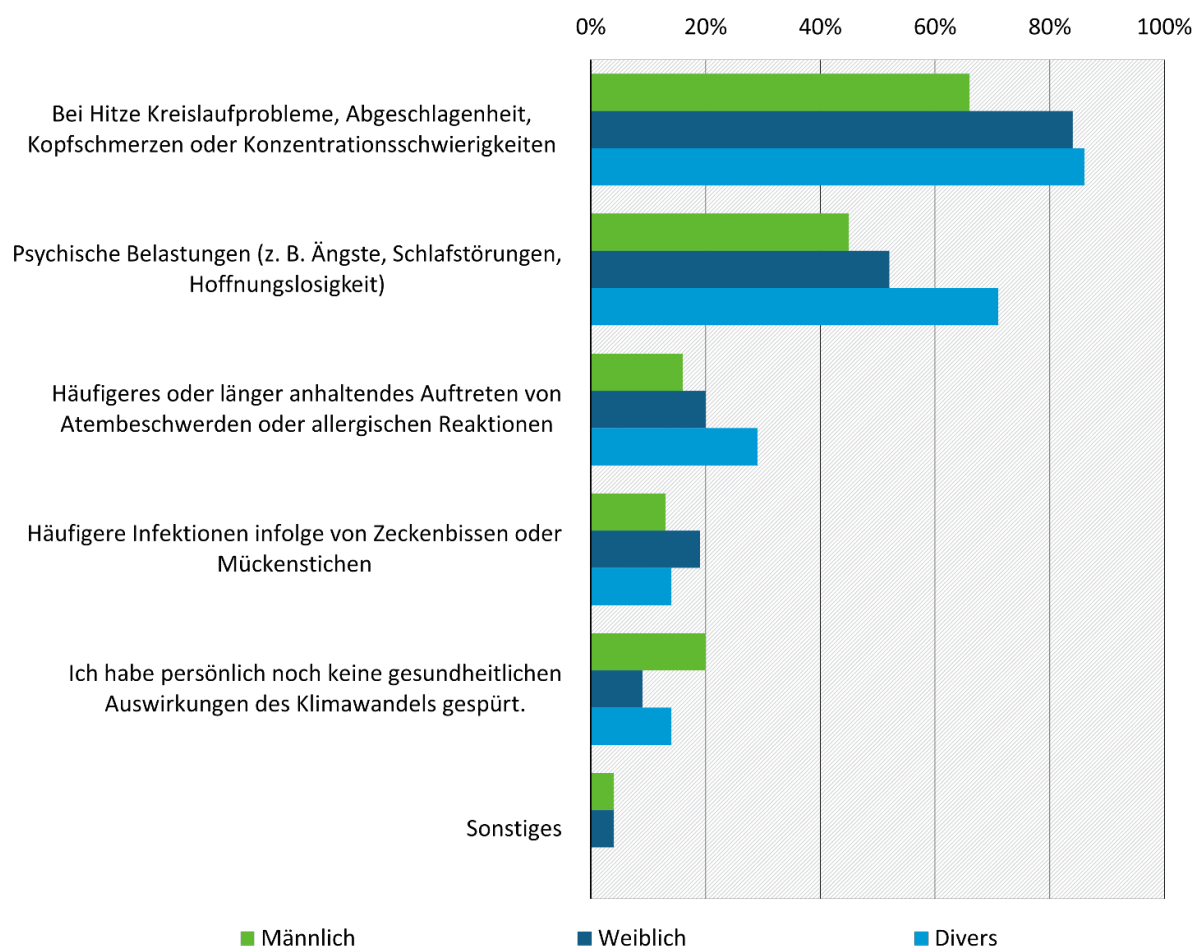
Abbildung 5: „Der Klimawandel kann sich auf die menschliche Gesundheit auswirken. Welche der folgenden Auswirkungen haben Sie persönlich bereits gespürt?“ (nach Alter)



Die Mehrheit der Befragten leidet unabhängig vom Alter an gesundheitlichen Auswirkungen durch den Klimawandel (siehe Abbildung 5). In allen Altersgruppen wurde das Auftreten von **Kreislaufproblemen, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen oder Konzentrationsschwierigkeiten bei Hitze** von etwa drei Viertel oder mehr der Befragten genannt. Jüngere Befragte bis 29 Jahre leiden am stärksten unter diesen Beschwerden. Dies scheint zunächst kontraintuitiv, da vor allem ältere Menschen als vulnerabel gelten. Eine abschließende Erklärung kann hierfür nicht gegeben werden, aber der Lebensstil, Möglichkeiten Pausen zu machen oder (finanzielle) Möglichkeiten, hitzeschonendes Verhalten oder andere Anpassungsmaßnahmen zu wählen und insgesamt Erfahrungswerte im Umgang mit Hitze könnten Ansätze für Erklärungen bieten.

Ebenfalls leiden jüngere Befragte bis 29 Jahre eher unter psychischen Belastungen, die sich durch den Klimawandel ergeben. Während mind. 60% der beiden jüngsten Gruppen psychische Belastungen erleben, gaben dies nur etwa 30% der ältesten Befragtengruppe (ab 65 Jahre) an. Eine mögliche Erklärung ist, dass jüngere Befragte sensibler für das Thema sein könnten oder eher bereit sein könnten, psychische Belastungen in einem Fragebogen anzugeben.

Abbildung 6: „Der Klimawandel kann sich auf die menschliche Gesundheit auswirken. Welche der folgenden Auswirkungen haben Sie persönlich bereits gespürt?“ nach Gender



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

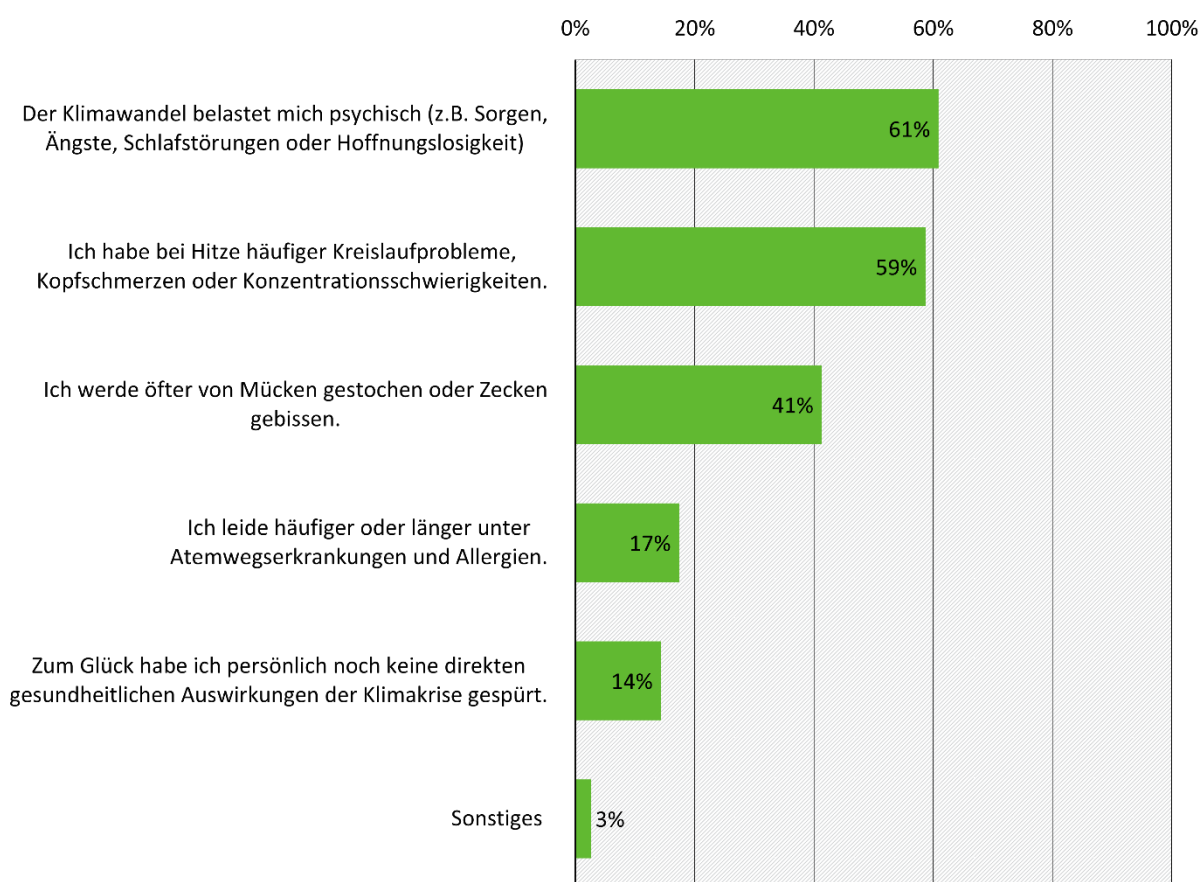
Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Unabhängig vom Geschlecht berichtet die Mehrheit der Befragten, an gesundheitlichen Auswirkungen durch den Klimawandel zu leiden (siehe Abbildung 6). In allen Gruppen wurde das Auftreten von **Kreislaufproblemen, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen oder Konzentrationsschwierigkeiten bei Hitze** von zwei Drittel oder mehr der Befragten genannt. Weibliche und diverse Befragte leiden am stärksten unter diesen Beschwerden. Zu beachten ist jedoch, dass die Gruppe der Diversen in dieser Befragung sehr klein ist.

Zudem sind **psychische Belastungen** in allen drei Gruppen stark vertreten, jedoch ebenfalls stärker bei weiblichen und am stärksten bei diversen Befragten. So gibt weniger als die Hälfte der männlichen, aber über zwei Drittel der diversen Befragten psychische Beschwerden an. Dies kann auf eine bekannte Konformitätsverzerrung männlicher Befragter in Bezug auf ihre Gesundheit hinweisen (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2024). So neigen Männer beispielsweise dazu, seltener gesundheitliche Beschwerden bei einem Arzt zu melden (Deutsche Ärzteblatt, 2018). Wohlmöglich haben weibliche und diverse Befragte eine größere Sensibilität für das Thema oder eine größere Bereitschaft, psychische Belastungen in einem Fragebogen anzugeben. Das gleiche Muster zeigt sich in schwächerer Form für Atembeschwerden und allergische Reaktionen.



Abbildung 7: „Welche gesundheitlichen Auswirkungen durch die Folgen der Klimaveränderungen hast du persönlich bei dir schon bemerkt?“



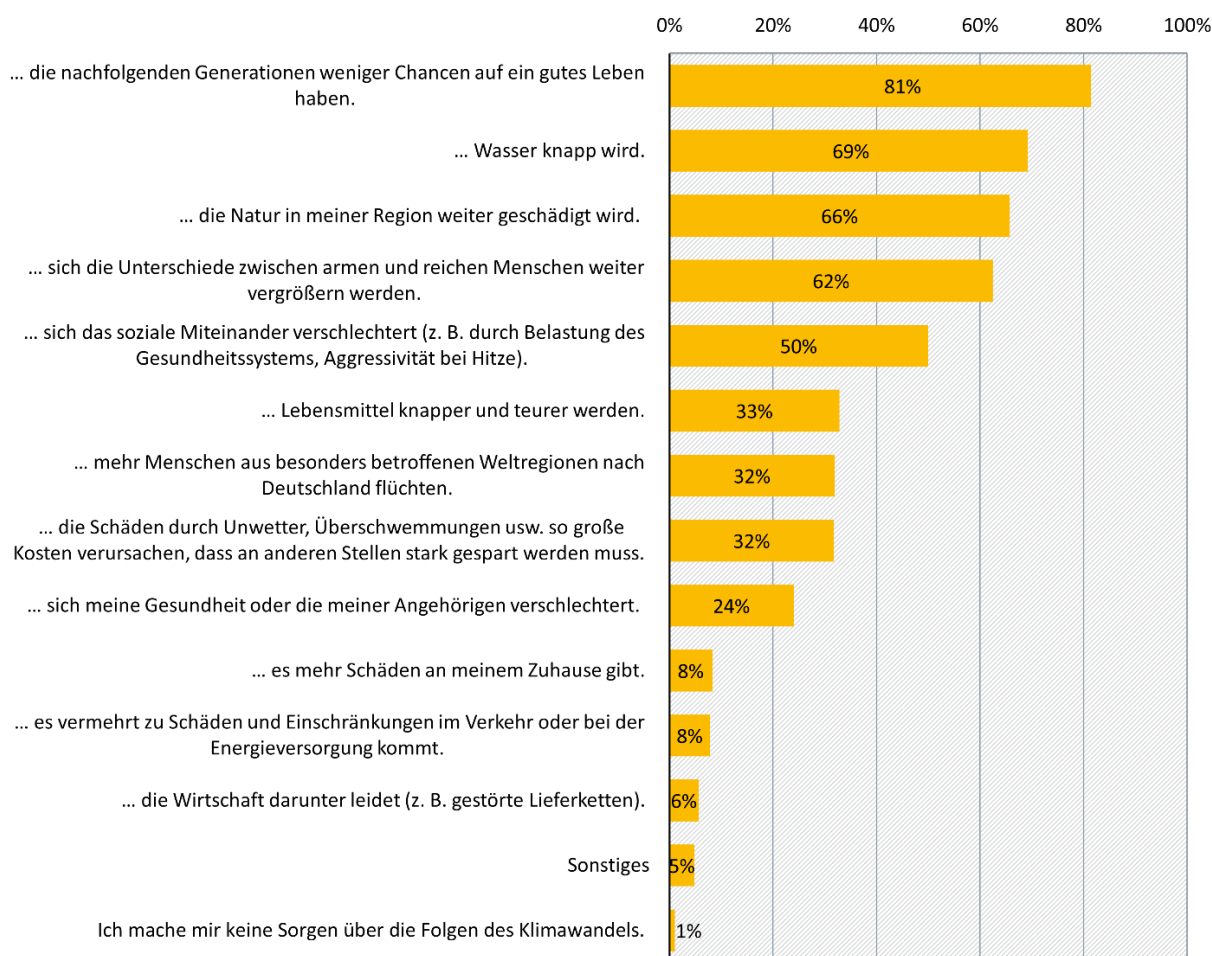
N=230, Mehrfachantworten möglich
Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Häufiger als bei der Erwachsenen-Beteiligung gaben die Befragten der Jugend-Beteiligung an, der Klimawandel **belaste sie psychisch** (61% im Vgl. zu 50% bei der Erwachsenen-Beteiligung) (siehe Abbildung 7). Weniger Teilnehmer*innen, jedoch immer noch mehr als die Hälfte, gaben an, **Kreislaufprobleme, Kopfschmerzen oder Konzentrationsschwierigkeiten** zu haben (59% im Vgl. zu 77% bei der Erwachsenen-Beteiligung). Fast die Hälfte leidet unter Insektenstichen oder -bissen (41%). Ähnlich häufig leiden die zwei Befragtengruppen unter Atemwegserkrankungen und Allergien (17% im Vgl. bei Erwachsenen-Beteiligung waren es 19%). Parallel zur Erwachsenen-Beteiligung äußerten die wenigsten Befragten der Jugend-Beteiligung keine gesundheitlichen Auswirkungen der Klimakrise (14%).

Weibliche und diverse Befragte der Jugend-Beteiligung geben hierbei durchweg häufiger an, gesundheitliche Auswirkungen zu bemerken. Da die Gruppe der diversen Befragten in dieser Umfrage jedoch gering ist, kann hieraus keine allgemeingültige Aussage gezogen werden. Die Angaben von weiblichen und diversen Befragten unterscheiden sich besonders von denen der männlichen Befragten zu **psychischen Belastungen und Kreislaufproblemen**. *Männliche* Befragte der Jugend-Beteiligung gaben etwas häufiger an, keine gesundheitlichen Auswirkungen bei sich beobachtet zu haben. Dies könnte möglicherweise auf die wie oben beschriebene Konformitätsverzerrung männlicher Befragter hinweisen.

2.3 Sorgen im Zusammenhang mit Klimawandelfolgen

Abbildung 8: „Was sind Ihre größten Sorgen im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels in Ihrem Umfeld? Ich mache mir große Sorgen, dass...“



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

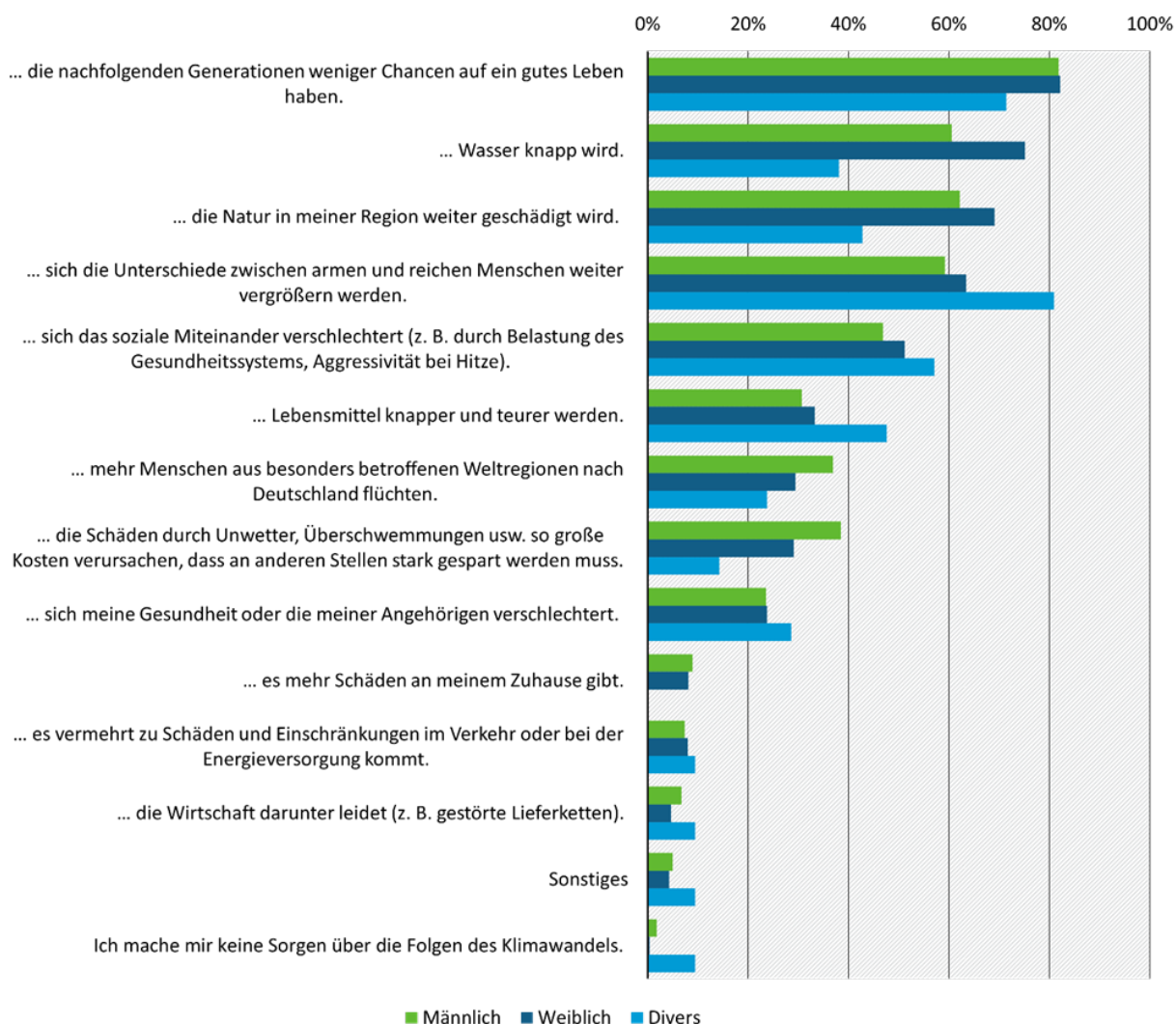
Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Bei dieser Frage konnten die Befragten bis zu fünf Antwortmöglichkeiten geben und so zwischen großen und weniger großen Sorgen unterscheiden. In Bezug auf generelle Sorgen im Zusammenhang mit dem Klimawandel (siehe Abbildung 8) äußerten die Befragten mehrheitlich die Sorge, **dass nachfolgende Generationen weniger Chancen auf ein gutes Leben haben** (81%). Zu je etwa zwei Drittel gaben die Befragten Sorgen zur Verfügbarkeit von Wasser (69%), den Schäden der regionalen Natur (66%) und der sozialen Ungleichheit zwischen arm und reich (62%) an. Eine weitere soziale Komponente – die Verschlechterung des sozialen Miteinanders – wird von der Hälfte der Befragten (50%) befürchtet. Zu je etwa einem Drittel sorgen sich die Befragten um die Verfügbarkeit und den Preis von Lebensmitteln (33%), den Zuzug von Geflüchteten aus betroffenen Weltregionen (32%) und Schäden durch Extremwetterereignisse und deren Kosten sowie Auswirkungen auf verfügbare Finanzmittel (32%). Etwa ein Viertel (24%) sorgt sich um die eigene Gesundheit oder die von Angehörigen. Selten sorgen sich die Befragten um die Schäden am eigenen Zuhause (8%), Schäden und Einschränkungen im Verkehr oder der Energieversorgung (8%) oder die Wirtschaft (6%).

In der Kategorie Sonstiges (5%) gaben Einzelne die Sorge vor kriegerischen Auseinandersetzungen oder dem Kollaps systemrelevanter Bereiche, um Ressourcenverteilung

und -verfügbarkeit sowie um das demokratische System und faschistische Kräfte an. Nur eine absolute Minderheit von einem Prozent macht sich keine Sorgen über die Folgen des Klimawandels.

Abbildung 9: „Was sind Ihre größten Sorgen im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels in Ihrem Umfeld? Ich mache mir große Sorgen, dass...“ nach Gender



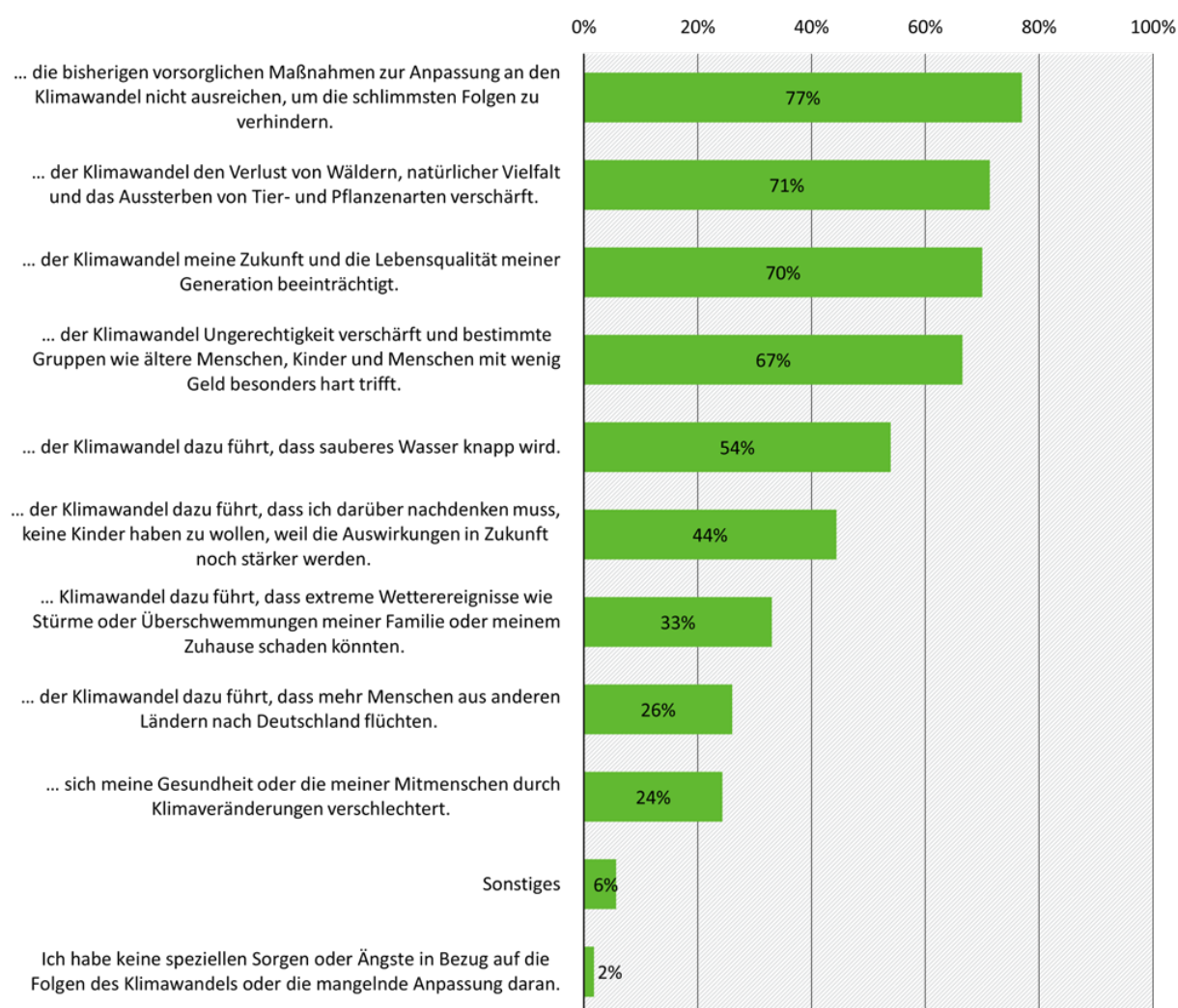
N=1.749, Mehrfachantworten möglich
Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Die Sorge, dass nachfolgende Generationen **weniger Chancen auf ein gutes Leben** haben, teilen diverse Befragte deutlich weniger als männliche und weibliche Befragte (siehe Abbildung 9). Gleiches gilt für ihre Sorgen im Bereich Wasserverfügbarkeit und Schäden an der Natur. Im Gegensatz dazu machen sich *weibliche* Befragte deutlich häufiger als die anderen Gruppen Sorgen um die **Verfügbarkeit von Wasser**. *Diverse* Befragte befürchten deutlich häufiger wachsende **Unterschiede zwischen Arm und Reich** sowie die Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit von Lebensmitteln. Jedoch ist die Gruppe der diversen Befragten in dieser Umfrage sehr klein und daher stark anfällig für Verzerrungen durch Einzelpersonen. *Männliche* Befragte gaben einzig in der Kategorie „Sorgen vor Schäden durch Unwetter und dadurch entstehende staatliche Einsparungen“ deutlich häufiger Sorgen an als weibliche Befragte. Ebenso gaben sie etwas häufiger als weibliche und deutlich häufiger als diverse Befragte an, sich Sorgen über den Zuzug von Klimaflüchtlingen zu machen.

In Bezug auf die *Einwohnerzahl der Gemeinde* zeigt sich, dass sich Befragte aus größeren Städten ab 100.000 Einwohnern eher Sorgen machen, dass der Unterschied zwischen Arm und Reich zunimmt. Zudem zeigt sich, dass sich sowohl Befragte aus sehr kleinen Gemeinden als auch Befragte aus großen Städten eher sorgen, dass sich das soziale Miteinander verschlechtert (etwa 53%). Zuletzt lässt sich erkennen, dass Menschen aus kleineren Gemeinden häufiger Sorge haben, dass mehr Menschen aus von Klimaveränderungen besonders betroffenen Weltregionen nach Deutschland kommen.



Abbildung 10: „Wie steht es um deine Sorgen in Bezug auf die Folgen des Klimawandels? Ich mache mir große Sorgen, dass...“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

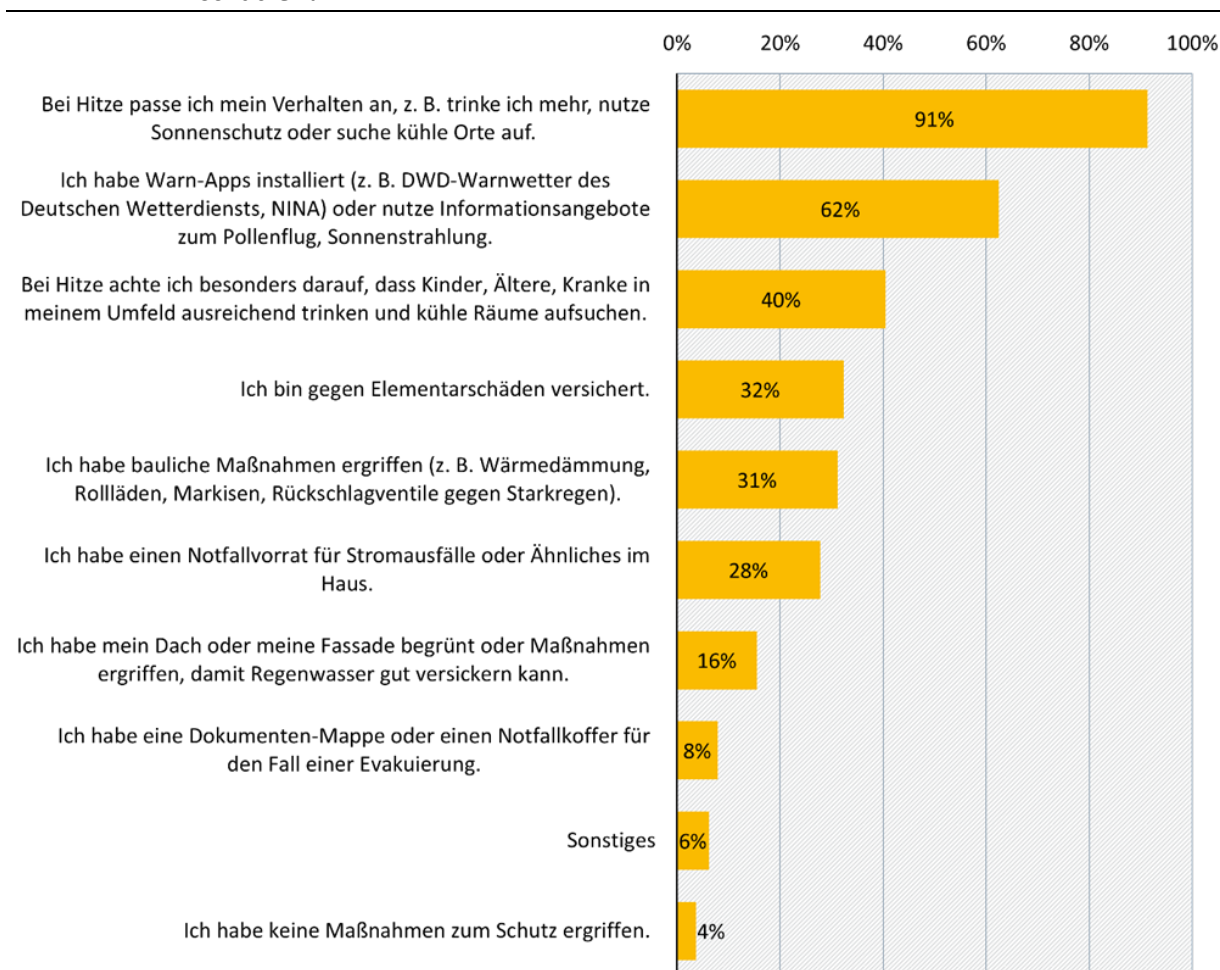
Mehr als drei Viertel der jungen Befragten gaben an, ihre Sorge beziehe sich darauf, dass bisher verfasste **Klimaanpassungsmaßnahmen nicht ausreichen**, um schlimmere Folgen zu verhindern (77%). Etwas weniger gaben an, einen Verlust von Biodiversität zu befürchten (71%). Dies war ebenfalls eine häufig genannte Sorge der Befragten der Erwachsenen-Beteiligung (z.B. Sorge vor weiteren Schäden der Natur 66%). Ebenfalls häufig genannt war in beiden Befragungen die Sorge um die Lebensqualität der aktuellen bzw. kommender Generationen sowie die Verschärfung von sozialer Ungleichheit und Verfügbarkeit von Wasser.

Fast die Hälfte der Befragten der Jugend-Beteiligung denkt durch den Klimawandel vermehrt über ihren Kinderwunsch nach (44%). Ein Drittel der Befragten der Jugend-Beteiligung gibt an, sich um Schäden am Zuhause oder für die Familie zu sorgen (33%). Etwa ein Viertel der Befragten der Jugend-Beteiligung und damit etwas weniger als bei der Erwachsenen-Beteiligung sorgt sich um den Zuzug von Geflüchteten aus betroffenen Weltregionen (26% im Vgl. zu 32%). Derselbe Anteil an Befragten sorgt sich um die Auswirkungen des Klimawandels auf die eigene Gesundheit oder die von Mitmenschen (je 24%).

Die meisten Sorgen wurden von jungen Frauen angegeben als von jungen Männern. Besonders in Bezug auf die Sorge um den Verlust von Biodiversität, der Verfügbarkeit von Wasser, Elternschaft und Schäden am Zuhause und für Mitmenschen äußerten *weibliche* Befragte häufiger Sorgen. *Männliche* Befragte hingegen sorgen sich deutlich häufiger um die Auswirkungen des Klimawandels auf den Zuzug von Menschen aus anderen Ländern und die gesundheitlichen Folgen für sich selbst und andere. *Diverse* Befragte sorgen sich häufiger um die Lebensqualität der eigenen Generation, Wasserressourcen und die Schäden am Zuhause und für die Familie. Sie sorgen sich hingegen deutlich seltener um Elternschaft im Zuge der Klimakrise. Jedoch ist die Gruppe der diversen Befragten in dieser Umfrage sehr klein und daher anfällig für Verzerrungen durch Einzelpersonen.

2.4 Ergriffene Maßnahmen der Befragten

Abbildung 11: „Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“



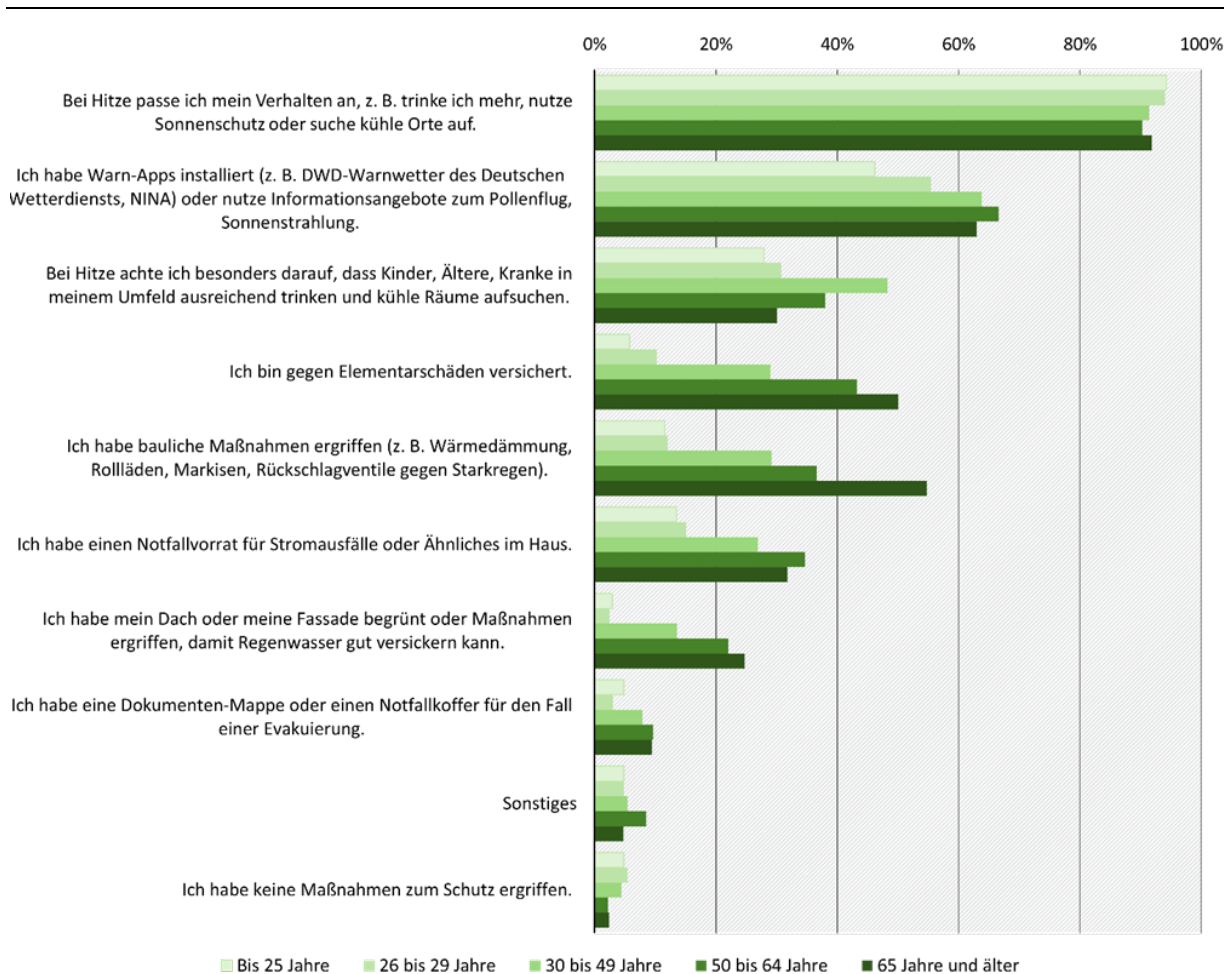
N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Die meisten Befragten ergreifen persönliche Maßnahmen im Alltag, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Extremwetterereignisse zu schützen (siehe Abbildung 11). So haben 91% der Befragten ihr **Verhalten bei Hitze** angepasst. Eine Mehrheit hat Warn-Apps installiert oder nutzt ähnliche Informationsangebote (62%). 40% sehen zudem ihre persönliche Unterstützung vulnerabler Personengruppen, z. B. Kinder und Ältere, zum Schutz vor Hitze vor. Im Gegensatz zu den vorgenannten verhaltensbezogenen Maßnahmen werden die langfristigeren, vorsorgenden Maßnahmen seltener bis deutlich seltener ergriffen: Hierzu zählen der Abschluss einer Elementarschadenversicherung (32%), das Ergreifen bautechnischer Maßnahmen (31%), das Anlegen eines Notfallvorrats (28%), die Begrünung am Gebäude oder Entsiegelung auf Grundstücken (16%) oder das Anlegen einer Dokumenten-Mappe bzw. eines Notfallkoffers (8%).

Vereinzelte erwähnten Befragte in der Kategorie „Sonstiges“ ihre eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten als Mieter*innen, Änderungen in der Bepflanzung verschiedener Flächen, Hitzeschutzmaßnahmen sowie Maßnahmen in Bezug auf Regenwassernutzung bzw. -speicherung. Lediglich 4% der Befragten haben keine Maßnahmen zum Schutz ergriffen.

Abbildung 12: „Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“ nach Alter

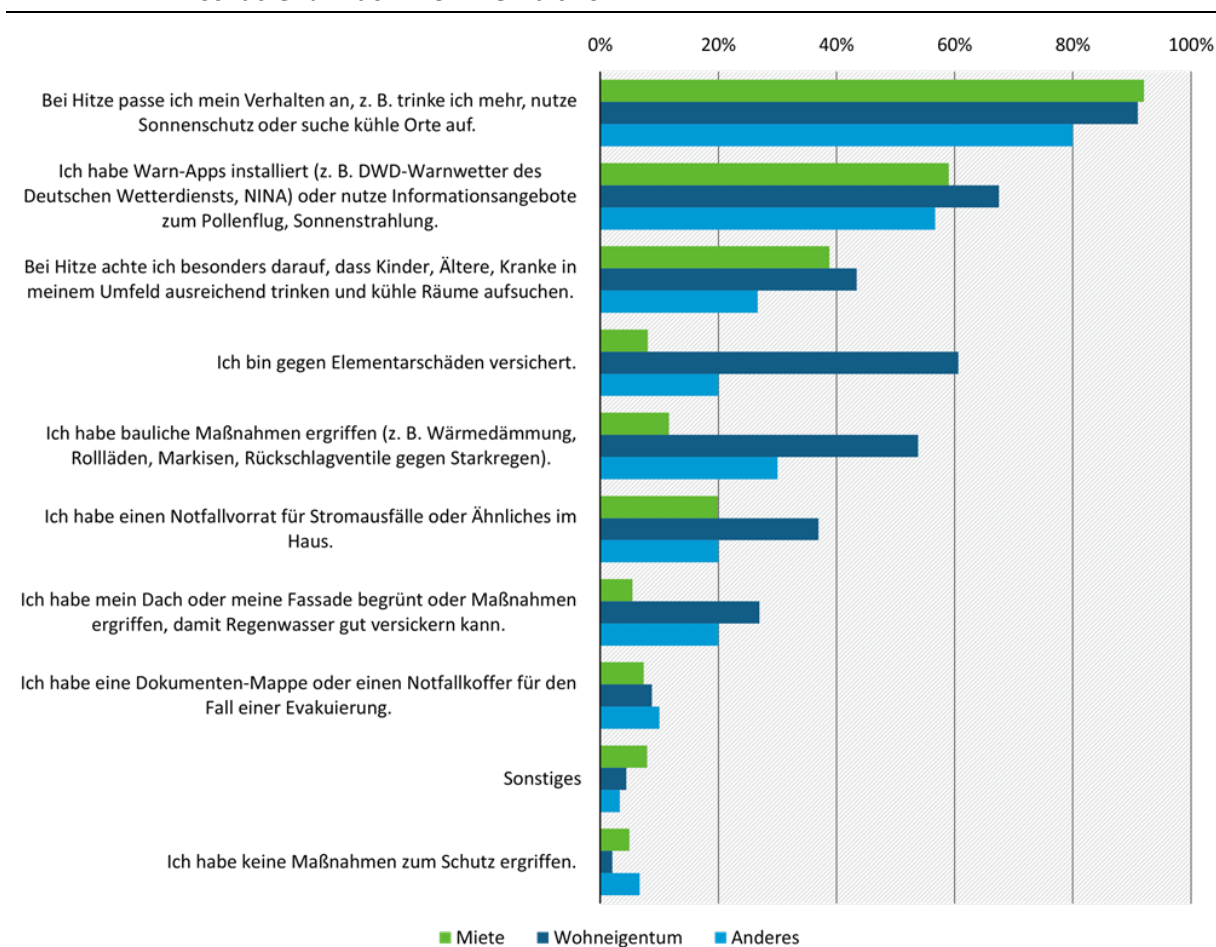


N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

In *allen Altersgruppen* haben mehr als 90% der Befragten ihr **Verhalten bei Hitze angepasst** (siehe Abbildung 12). Zudem installieren bis zu etwa zwei Drittel der Befragten nach Altersgruppe **Warn-Apps** oder nutzen ähnliche Informationsangebote, wobei die älteren Befragten dies eher tun. Die persönliche Unterstützung von vulnerablen Gruppen wie Kindern und älteren Personen zum Schutz vor Hitze wird vor allem von *30- bis 49-Jährigen* angegeben. Dies könnte mit verschiedenen Sorgearbeitspflichten zusammenhängen, die viele Personen in diesem Alter haben. Alle weiteren Maßnahmen werden eher von älteren als von jüngeren Befragten ergriffen. Jedoch hängt dies bei Elementarschadenversicherungen, dem Ergreifen von bautechnischen Maßnahmen und der Begrünung am Gebäude sicherlich eher mit Wohneigentum und finanziellen Mitteln zusammen, die diese Altersgruppe eher zur Verfügung haben als jüngere Menschen. Weshalb eher *ältere* Befragte ebenfalls eher einen Notfallvorrat angelegt haben, könnte durch finanzielle Mittel oder Kohorteneffekte (wie die Erziehung der entsprechenden Altersgruppen) erklärt werden.

Abbildung 13: „Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“ nach Wohnverhältnis



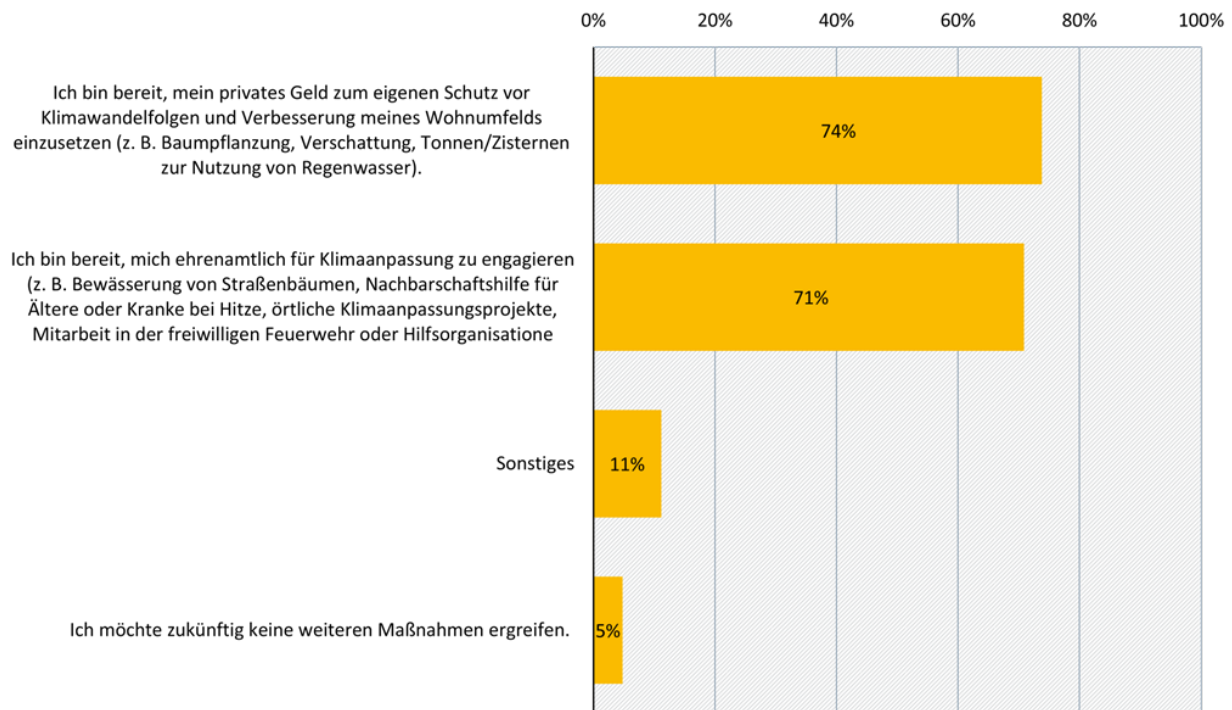
N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Während alle Befragtengruppen ihr unmittelbares **Verhalten bei Hitze anpassen** und ebenfalls über die Hälfte unabhängig von der Wohnform **Warn-Apps** installiert hat, ergreifen Wohneigentümer*innen deutlich häufiger Maßnahmen, wie das Abschließen einer **Elementarschadenversicherung**, bautechnische Maßnahmen und die Begrünung am Gebäude oder Entsiegelung auf Grundstücken (siehe Abbildung 13). Ebenso haben Befragte mit Wohneigentum eher einen Notfallvorrat angelegt. Ggf. liegt dies an verfügbarem Wohnraum zum Verstauen, an finanziellen Mitteln oder einer Sesshaftigkeit, die Notfallvorbereitungen ermöglicht. Natürlich könnten sich Alter und Wohneigentum auch gegenseitig beeinflussen. So könnten Befragte im Verlauf ihres Lebens vermehrt die Erfahrung gemacht haben, dass ein Vorrat praktikabel ist. Auch die Sozialisierung könnte dazu führen, dass ältere Befragte mit Wohneigentum eher dazu neigen einen Notfallvorrat anzulegen (z.B. Krisenerfahrung, Erziehung in der unmittelbaren Nachkriegszeit).

2.5 Zukünftige Maßnahmen der Befragten

Abbildung 14: „Welche weiteren Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels wollen Sie persönlich zukünftig ergreifen, um sich selbst, Ihre Angehörigen, Ihr Zuhause und Ihr Wohnumfeld zu schützen?“



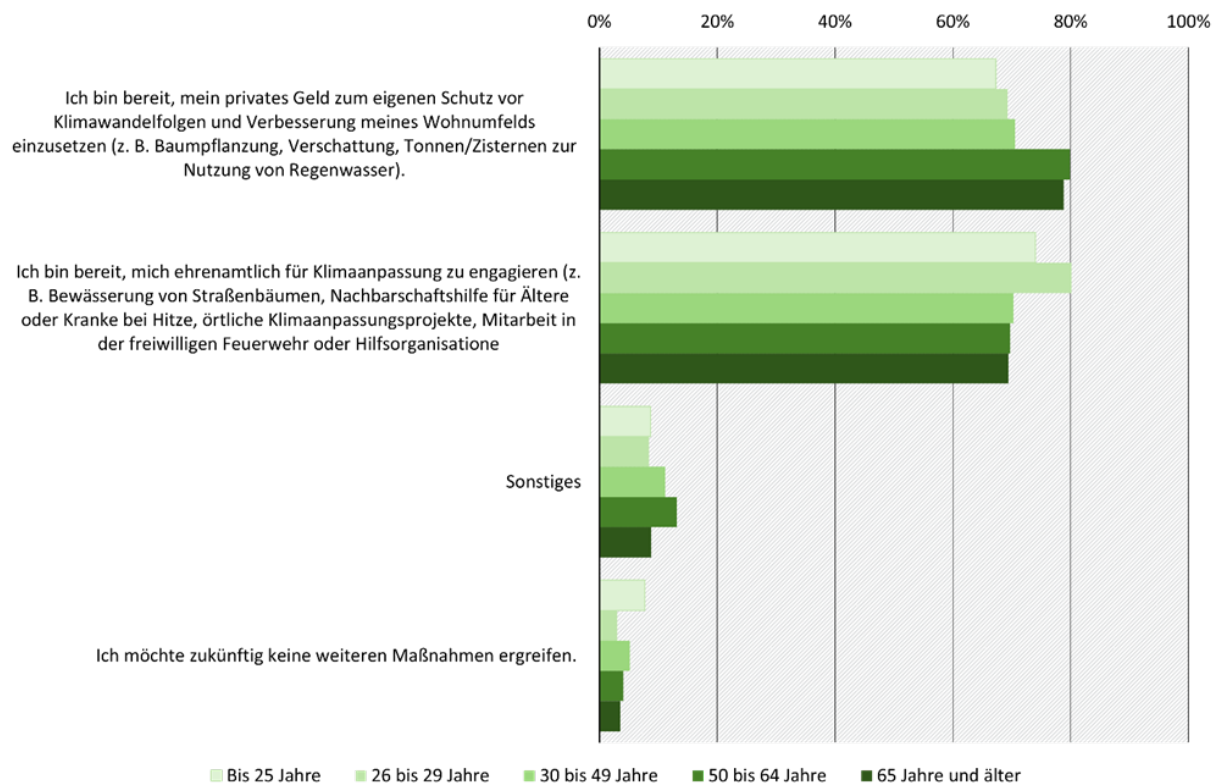
N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Bezüglich zukünftiger Maßnahmen zur Klimaanpassung sind die Befragten mehrheitlich dazu bereit, sowohl **privates Geld zum eigenen Schutz und zur Verbesserung des Wohnumfelds** einzusetzen (74%) als auch sich **ehrenamtlich für Klimaanpassungsmaßnahmen** zu engagieren (71%) (siehe Abbildung 14). Nur 5% möchten zukünftig keine weiteren Maßnahmen ergreifen. Dies zeigt eine große Bereitschaft unter den Befragten, Anpassungsmaßnahmen selbst zu finanzieren und ehrenamtlich zu unterstützen.

In der Kategorie „Sonstiges“ gaben einzelne Befragte an, sie seien bereits aktiv oder planen dies für die Zukunft, planten bauliche Anpassungen oder seien beruflich bereits involviert. Die Beweggründe der generellen Handlungsbereitschaft, ob bspw. aus Notwendigkeit, Angst oder aus tatsächlicher Überzeugung, bleiben an dieser Stelle offen.

Abbildung 15: „Welche weiteren Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels wollen Sie persönlich zukünftig ergreifen, um sich selbst, Ihre Angehörigen, Ihr Zuhause und Ihr Wohnumfeld zu schützen?“ nach Alter

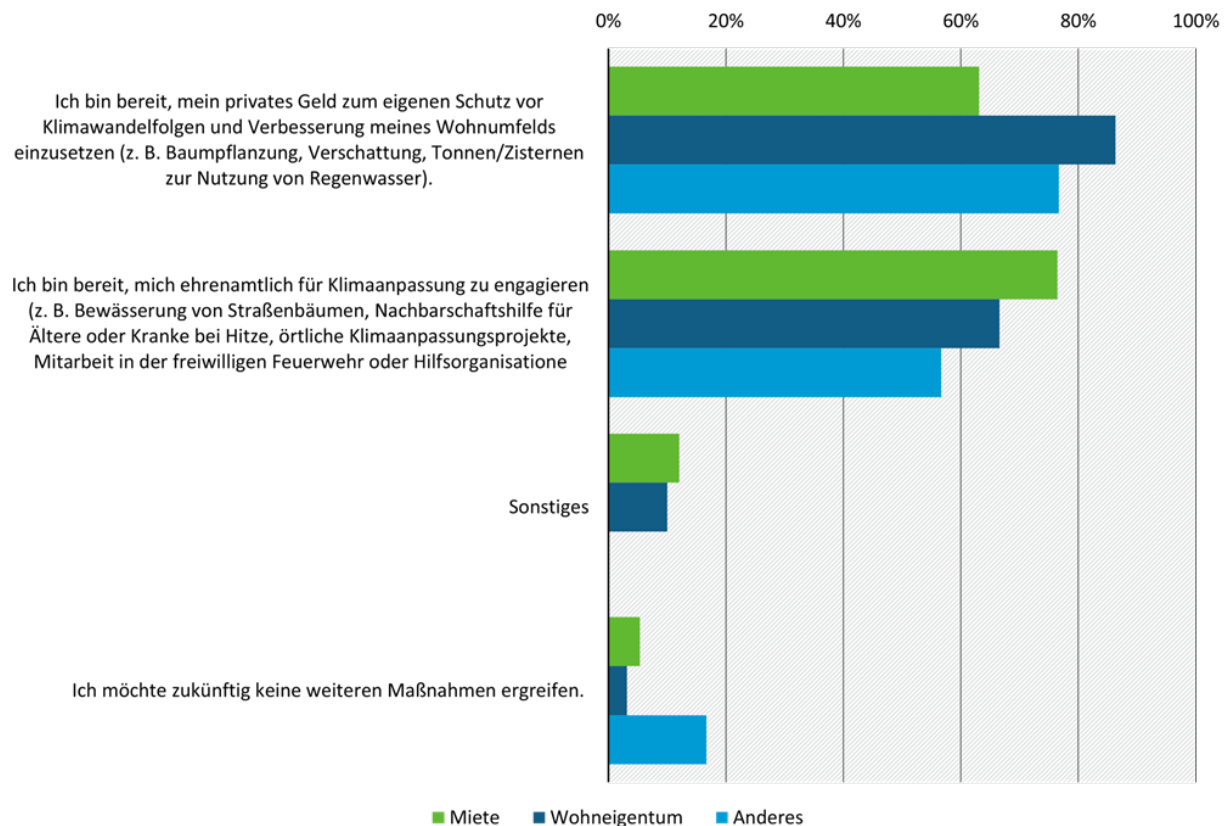


N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Mehrheitlich sind die Befragten *unabhängig vom Alter* bereit, sich **ehrenamtlich oder mit ihren eigenen privaten Finanzmitteln** für Klimaanpassungsmaßnahmen einzubringen (siehe Abbildung 15). *Ältere* Befragte sind jedoch eher dazu bereit ihr privates Geld zum Eigenschutz und zur Verbesserung des Wohnumfelds einzusetzen, während *jüngere* Befragte eher dazu bereit sind, sich ehrenamtlich für Anpassungsmaßnahmen zu engagieren. Dies dürfte daran liegen, dass den Altersgruppen einsetzbare Finanzmittel unterschiedlich zur Verfügung stehen und auch zu schützender Besitz und Zeitkapazitäten unterschiedlich verteilt sind.

Abbildung 16: „Welche der folgenden Maßnahmen haben Sie persönlich ergriffen, um sich vor Schäden und Beeinträchtigungen durch Hitze, Unwetter und Hochwasser zu schützen?“ nach Wohnverhältnis



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Die Aufschlüsselung nach Wohnverhältnis (siehe Abbildung 16) unterstützt die Vermutung, die oben bei den Altersgruppen genannten Unterschiede seien auf verschiedene zur Verfügung stehende Finanzmittel zurückzuführen. Zwar sind *alle drei Befragtengruppen* mehrheitlich bereit, **ehrenamtlich oder mit privatem Geld Klimaanpassungsmaßnahmen** zu unterstützen, jedoch gibt es Unterschiede zwischen den Gruppen. *Mieter*innen* sind eher bereit, sich ehrenamtlich einzubringen, während *Befragte mit Wohneigentum* eher bereit sind, privates Geld einzusetzen.

Die Bereitwilligkeit der Befragten, die in anderen Wohnformen leben, privates Geld einzusetzen, liegt zwischen Mieter*innen und Eigentümer*innen. Jedoch sind nur 2% der Befragten weder Eigentümer*innen ihres eigenen Wohnraums noch Mieter*innen, daher wäre der Mehrwert eines weiteren Erkenntnisgewinns für diese Gruppe minimal.



Abbildung 17: „Was würdest du persönlich zukünftig tun, um dich selbst, dein Umfeld oder auch deine Angehörigen vor den Folgen der Klimaveränderungen zu schützen?“



N=230, Mehrfachantworten möglich)

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Während es bei der Erwachsenen-Beteiligung nur einen kleinen Unterschied gab zwischen der Bereitschaft, sich ehrenamtlich für Klimaanpassungsmaßnahmen zu engagieren und/oder privates Geld zum eigenen Schutz vor Klimawandelfolgen einzusetzen, zeigten die Befragten in der Jugend-Beteiligung (siehe Abbildung 17) eine **Präferenz, sich ehrenamtlich für solche Anpassungsmaßnahmen zu engagieren** (73%). Mehr als die Hälfte ist ebenfalls bereit, privates Geld zum eigenen Schutz vor Klimawandelfolgen und zur Verbesserung des Wohnumfelds einzusetzen (57%). Nur einige wenige gaben an, dass es bereits ausreichend Schutzmaßnahmen gebe (3%).

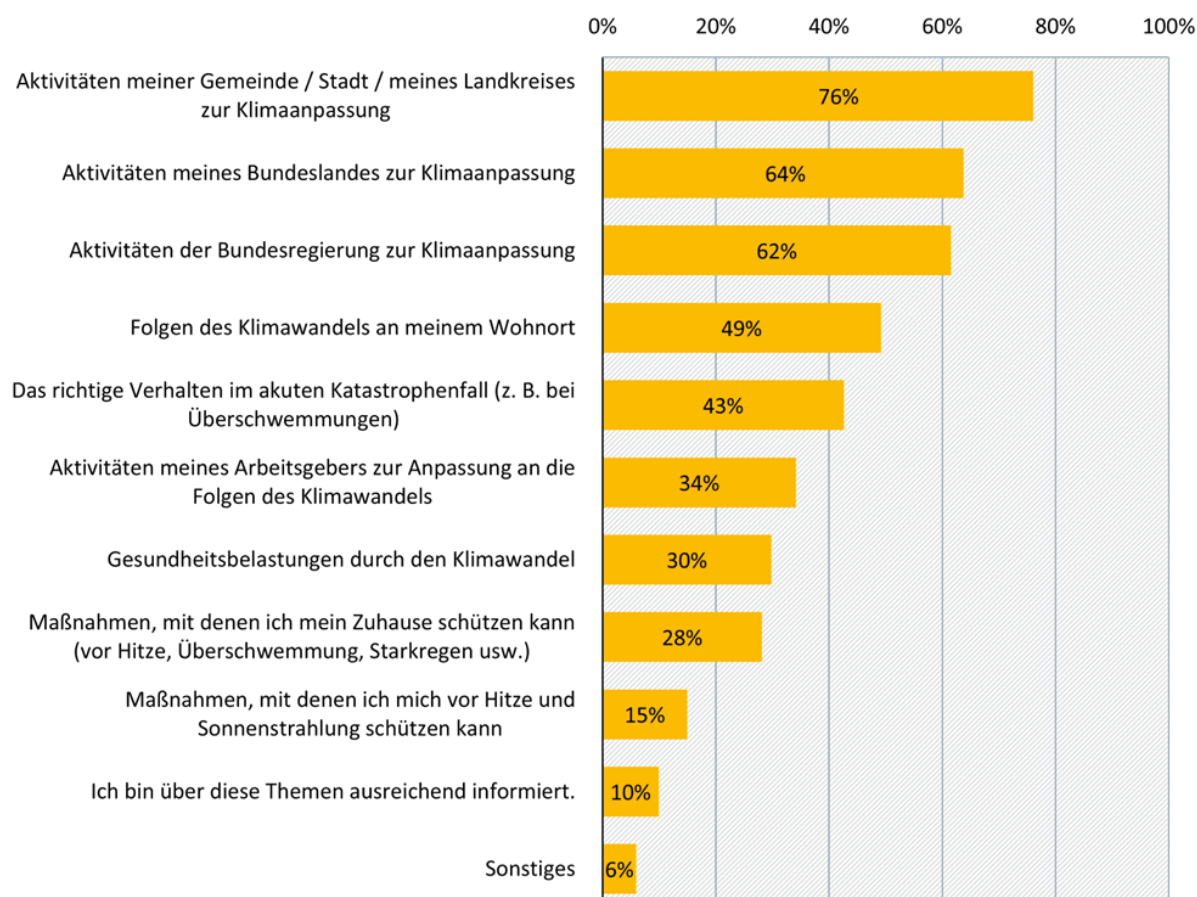
In der Kategorie „Sonstiges“ erläutern einzelne Befragte, die Handlungsverantwortung liege beim Bund bzw. der Politik, man habe keine Zeit, sich ehrenamtlich einzusetzen, kein Geld, um es in den Eigenschutz fließen zu lassen, oder man passe die eigene Lebensweise an die Bedingungen an.

Mehr weibliche als männliche Befragte der Jugend-Beteiligung sind bereit, sich ehrenamtlich für die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen einzusetzen. Der Anteil der männlichen

Befragten, die bereit sind, privates Geld zum Schutz vor Klimawandelfolgen einzusetzen, liegt etwa 5 Prozentpunkte über dem Anteil weiblicher Befragter.

2.6 Informationsbedarf

Abbildung 18: „Zu welchen der folgenden Themen wünschen Sie sich mehr Informationen?“



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

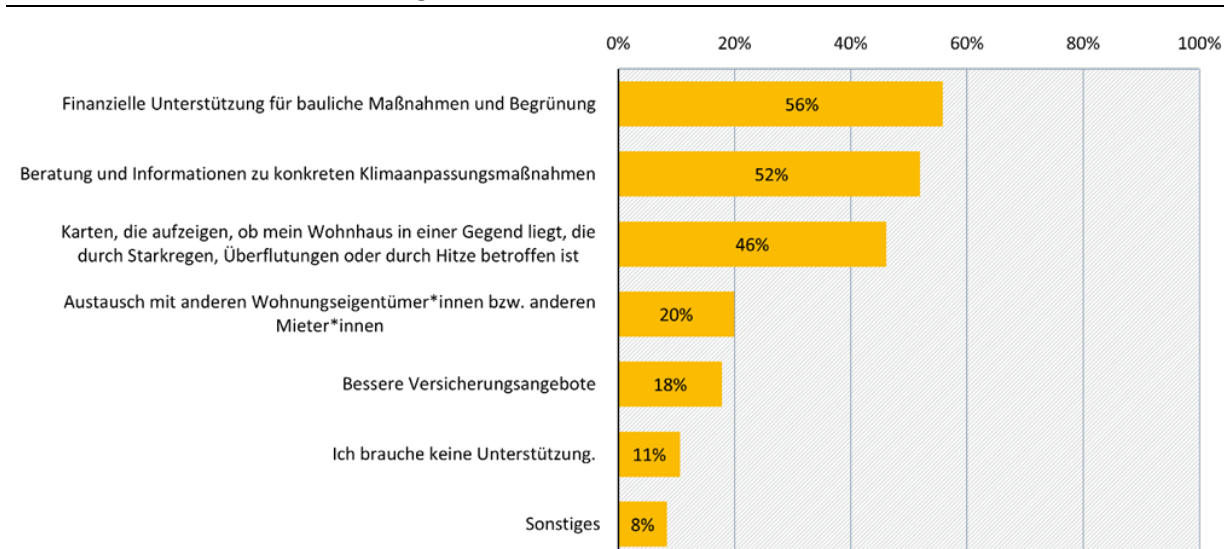
In puncto Informationsbedarf wünschen sich die Befragten Informationen zu verschiedenen Themen, besonders deutlich zu **den Klimaanpassungsaktivitäten der staatlichen Ebenen** (siehe Abbildung 18). Dieser Wunsch ist umso stärker, je näher die staatliche Ebene an den eigenen Wohnort rückt und somit interessieren sich die Befragten am meisten für die Aktivitäten auf lokaler Ebene (76%). Knapp die Hälfte (49%) wünscht sich Informationen zu den Folgen des Klimawandels an ihrem Wohnort. Ein großer Anteil (43%) möchte informiert werden, wie man sich im akuten Katastrophenfall richtig verhalten sollte. Zu je etwa einem Drittel wünschen sich die Befragten Informationen zu den Klimaanpassungsaktivitäten ihres Arbeitgebers (34%) und den Gesundheitsbelastungen durch den Klimawandel (30%). Über ein Viertel (28%) möchte Informationen zum Schutz des eigenen Zuhauses. Nur 15% möchten spezifische Informationen zum Schutz vor Hitze. Weitere 10% gaben an, sie seien ausreichend informiert.

In der Kategorie „Sonstiges“ wurde von Einzelnen spezifiziert, welche Informationen sie sich zu den Folgen des Klimawandels wünschen. Themen waren hier u. a. die Auswirkungen auf die Biodiversität. Ebenso gaben einige wenige an, mehr Informationen zum Klimaschutz als Vorbeugung der Klimakrise zu wollen. Einige Befragte äußerten den Wunsch nach mehr aktivem

Handeln (v.a. der Regierung) statt reiner Informationsbereitstellung und störten sich generell an der Strategie der Klimaanpassung, da es gelte, die Klimakrise zu verhindern, bevor man sich daran anpasse.

2.7 Unterstützungsbedarf zum Schutz des Zuhauses

Abbildung 19: „Was brauchen Sie, um Ihr Zuhause besser vor Hitze, Starkregen, Stürmen oder Überschwemmungen schützen zu können?“



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

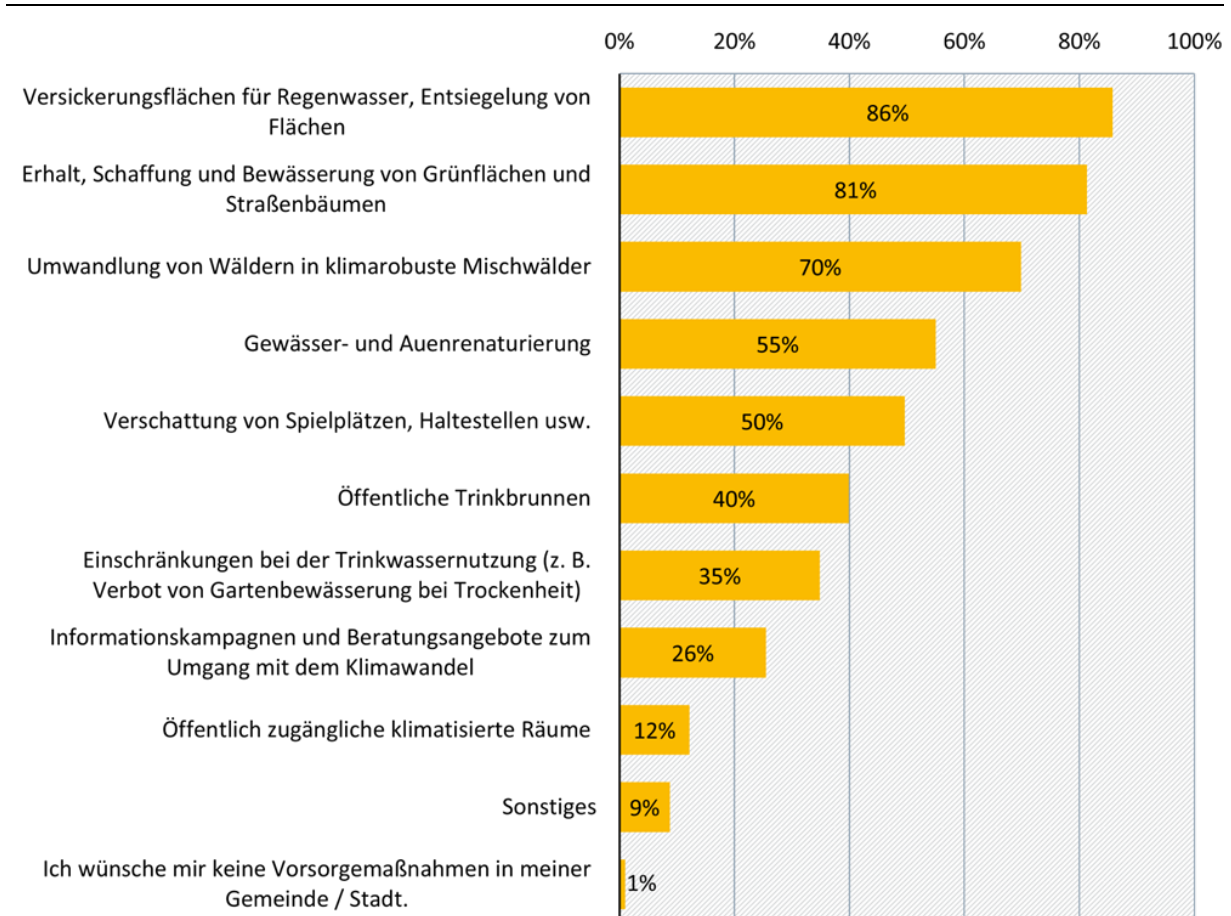
Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Um den Schutz des Zuhauses zu garantieren (siehe Abbildung 19), wünscht sich eine knappe Mehrheit der Befragten **finanzielle Unterstützung** (56%) sowie **Beratung und Informationen** (52%) oder Informationen durch Karten zu Klimawandelfolgen in ihrer Gegend (46%). Je ein Fünftel wünscht sich einen Austausch mit ähnlich Betroffenen (20%) und bessere Versicherungsangebote (18%). Eine Minderheit gab an, keine Unterstützung zu brauchen (11%).

In der Kategorie „Sonstiges“ gaben Einzelne an, dass sie aufgrund ihres Status als Mieter*innen eingeschränkte Handlungsmöglichkeiten haben, dass sie auf das Handeln der Politik angewiesen sind und dass sie verschiedene bauliche Maßnahmen und Anpassungen des Wohnraums zum besseren Schutz brauchen.

2.8 Handlungswünsche an die eigene Gemeinde oder Stadt

Abbildung 20: „Was sollte Ihre Gemeinde / Stadt aus Ihrer Sicht für die Klimaanpassung tun?“



N=1.749, bis zu fünf Auswahlmöglichkeiten möglich

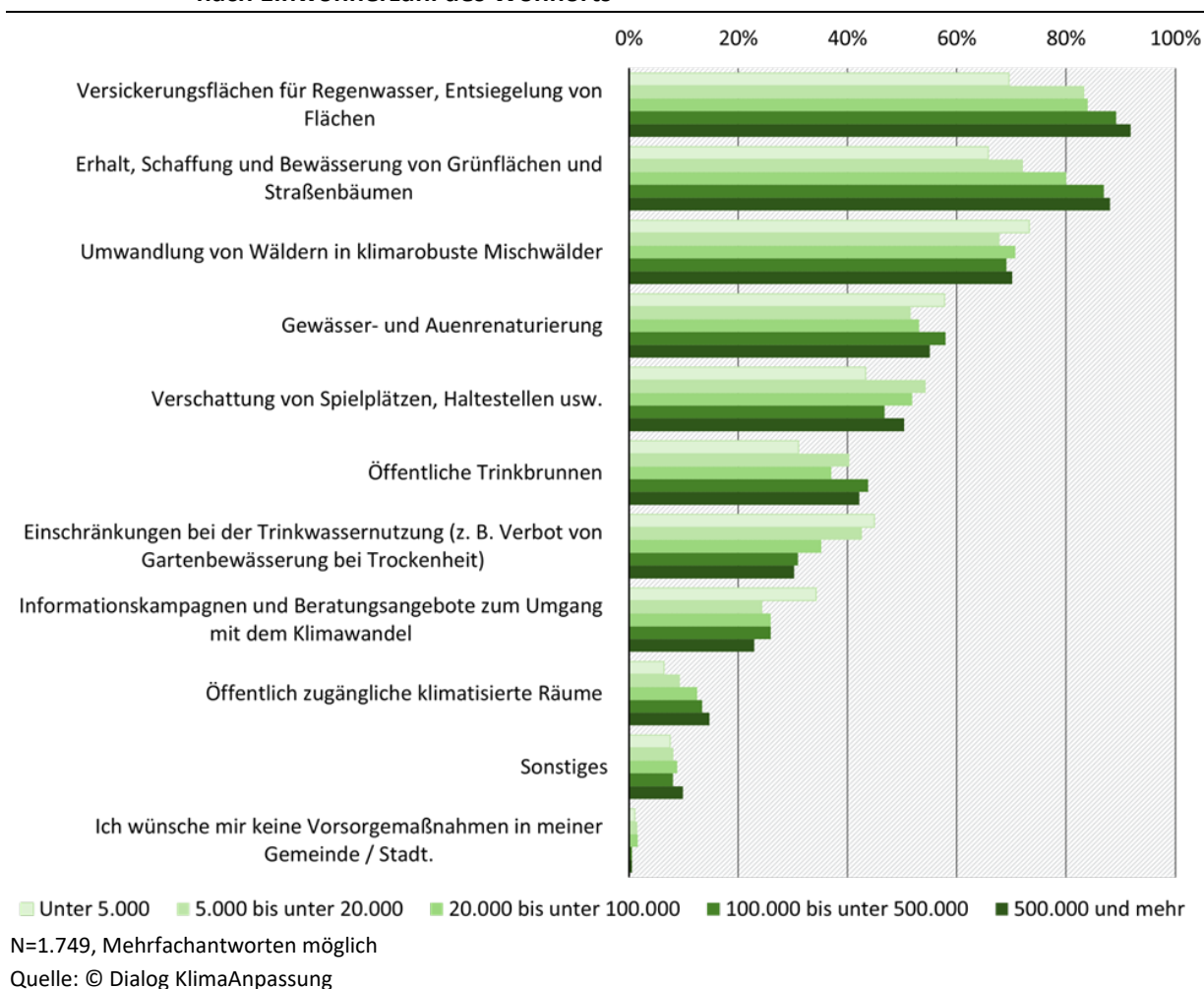
Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Bei dieser Frage konnten die Befragten bis zu fünf Antwortmöglichkeiten geben und so zwischen Umsetzungswünschen von Maßnahmen auf kommunaler Ebene unterscheiden.

In Bezug auf Handlungswünsche an die eigene Gemeinde oder Stadt (siehe Abbildung 20) gibt eine deutliche Mehrheit der Befragten Maßnahmen für **Versickerungsflächen und Entsiegelung** (86%), den **Erhalt, die Schaffung und Bewässerung von Grünflächen und Straßenbäumen** (81%) sowie die **Umwandlung von Wäldern in klimarobuste Mischwälder** (70%) an. Etwa die Hälfte wünscht sich eine Gewässer- und Auenrenaturierung (55%) sowie die Verschattung des öffentlichen Raums (50%). Weniger als die Hälfte wünschen sich öffentliche Trinkbrunnen (40%), die Einschränkung der Trinkwassernutzung (35%) sowie Informationskampagnen und Beratungsangebote zum Umgang mit dem Klimawandel (26%). Wenige Befragte (12%) nennen öffentlich zugängliche klimatisierte Räume. Nur sehr wenige (1%) wünschen keine Vorsorgemaßnahmen der Gemeinde oder Stadt.

In der Kategorie „Sonstiges“ wurde größtenteils erneut die Bepflanzung und Begrünung verschiedener Flächen sowie die Regulierung der Trink- und Grundwassernutzung genannt. Zudem wurden Vorschläge im Bereich der Mobilität wie autofreie Städte, die Verbesserung des ÖPNV und des Radverkehrs genannt.

**Abbildung 21: „Was sollte Ihre Gemeinde / Stadt aus Ihrer Sicht für die Klimaanpassung tun?“
nach Einwohnerzahl des Wohnorts**

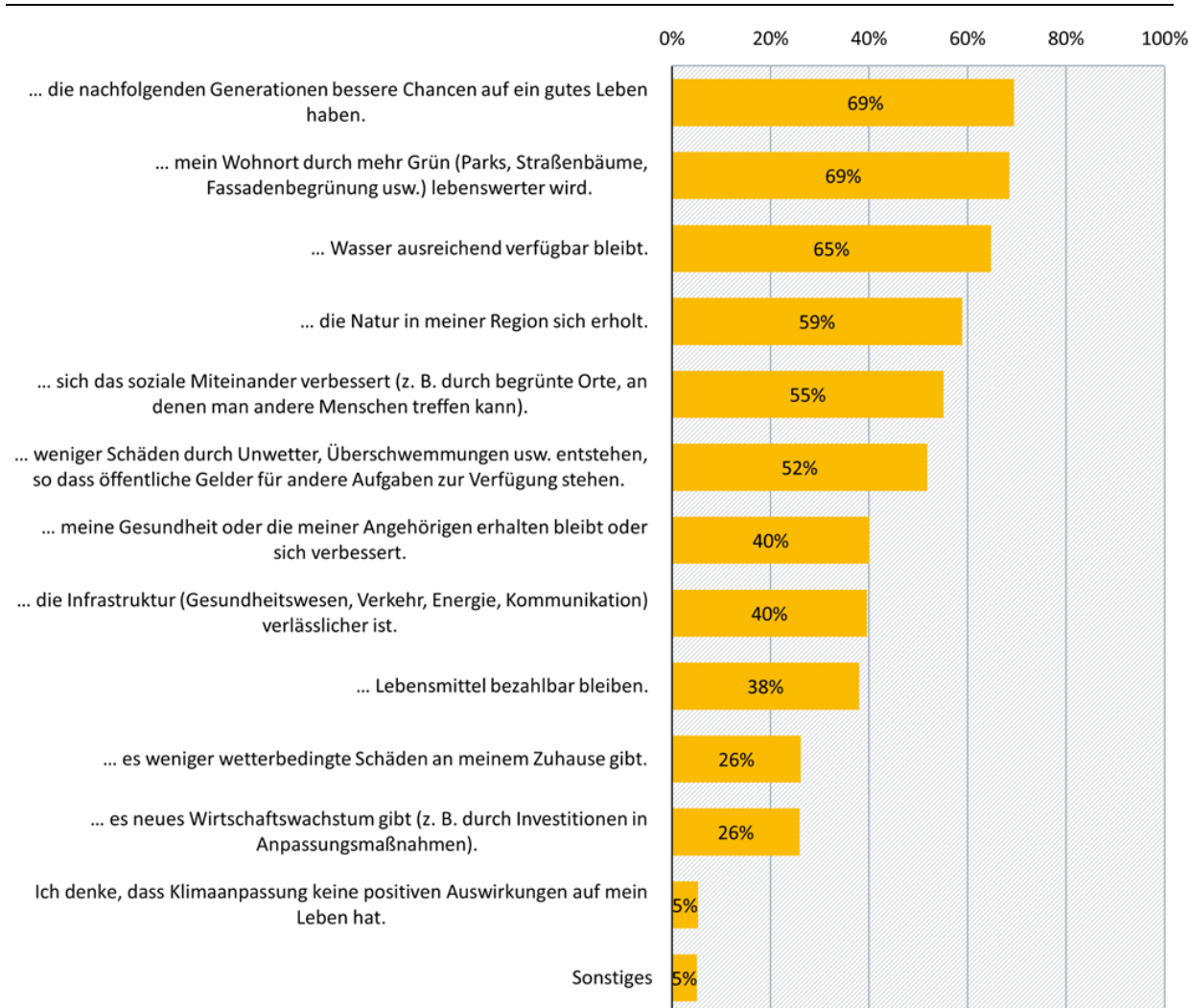


Unabhängig von der *Einwohnerzahl ihres Wohnorts* wünschen sich über zwei Drittel aller Befragten von ihrer Gemeinde oder Stadt **Versickerungsflächen und Entsiegelung** sowie den **Erhalt, die Schaffung und die Bewässerung von Grünflächen und Straßenbäumen** (siehe Abbildung 21). Jedoch wurden beide Antworten am häufigsten von Befragten aus größeren Städten genannt. Dies deutet darauf hin, dass diese Maßnahmenbereiche in *größeren Städten* aufgrund der hohen Versiegelung und des Stadtklimas besonders bedeutsam sind.

Generell werden **Einschränkungen bei der Trinkwassernutzung** und **Informations- und Beratungsangebote** von einem Viertel bis etwa der Hälfte der Befragten genannt. Diese zwei Aspekte werden jedoch eher von Befragten aus *kleineren Gemeinden und in Bezug auf die Trinkwassernutzung auch eher von Befragten aus Kleinstädten* mit weniger als 20.000 Einwohner*innen genannt. Dies könnte bspw. darauf hinweisen, dass Menschen in diesen Wohnorten einen größeren Regulierungsbedarf für die Wassernutzung sehen, da anteilig mehr Menschen einen Garten haben.

2.9 Mögliche positive Auswirkungen der Klimaanpassung

Abbildung 22: „Was denken Sie, in welchen Bereichen sich Klimaanpassung zukünftig positiv auf Ihr Leben auswirkt? Ich denke, dass entsprechende vorsorgende Maßnahmen dazu führen, dass...“



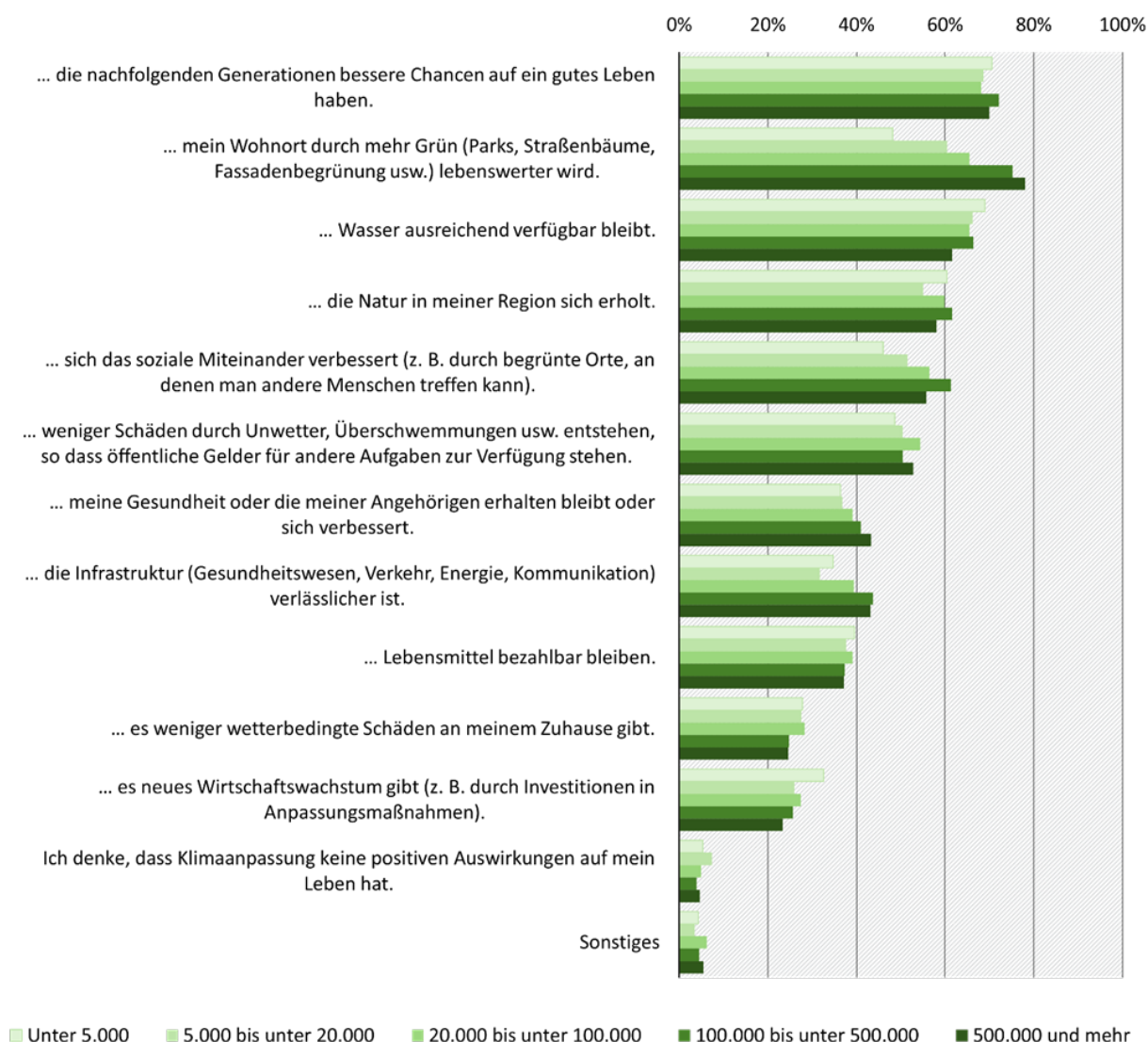
N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Viele Befragten meinen, dass Klimaanpassungsmaßnahmen **positive Auswirkungen für das Leben nachfolgender Generationen** haben können (69%) und auch speziell im eigenen Leben positive Auswirkungen zu beobachten sein werden (siehe Abbildung 22). Diese Vorteile sind die Erhöhung der **Lebensqualität durch mehr Grün** (69%), die ausreichende **Verfügbarkeit von Wasser** (65%) oder die Erholung der Natur (59%). Mehr als die Hälfte sehen gesellschaftliche Vorteile wie eine Verbesserung des sozialen Miteinanders (55%) oder die Verfügbarkeit öffentlicher Gelder durch geringere entstandene Schäden (52%). Zu je etwa zwei Fünftel glauben die Befragten an positive gesundheitliche Auswirkungen (40%), positive Auswirkungen auf die kritische Infrastruktur (40%) und bezahlbare Lebensmittelpreise (38%). Mehr als ein Viertel der Befragten verbinden mögliche Klimaanpassungsmaßnahmen mit einem Rückgang wetterbedingter Schäden an ihrem Zuhause (26%) oder einem neuen Wirtschaftswachstum (26%).

Nur 5% glauben, dass Klimaanpassungsmaßnahmen keine positiven Auswirkungen auf ihr Leben haben würden. In der Kategorie „Sonstiges“ äußerten einige Teilnehmende, dass Klimaanpassungsmaßnahmen nicht ausreichend seien und es sich dabei lediglich um Schadensbegrenzung handle.

Abbildung 23: „Was denken Sie, in welchen Bereichen sich Klimaanpassung zukünftig positiv auf Ihr Leben auswirkt? Ich denke, dass entsprechende vorsorgende Maßnahmen dazu führen, dass...“ nach Einwohnerzahl des Wohnorts



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Die große Mehrheit der Befragten erwartet unabhängig von der Größe ihrer Gemeinde oder Stadt verschiedene positive Auswirkungen der Klimaanpassung auf ihr Leben (siehe Abbildung 23). Eine deutliche Tendenz ist bei der Erwartung erkennbar, dass der **Wohnort durch mehr Grün lebenswerter** wird: Menschen aus *größeren Städten* mit mehr als 100.000 Einwohner*innen (75%) gaben dies deutlich häufiger an als Menschen aus kleineren Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohner*innen (48%).

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die mögliche **Verbesserung des sozialen Miteinanders** durch Anpassungsmaßnahmen, die in *größeren Orten* deutlich häufiger genannt wurde als in kleineren

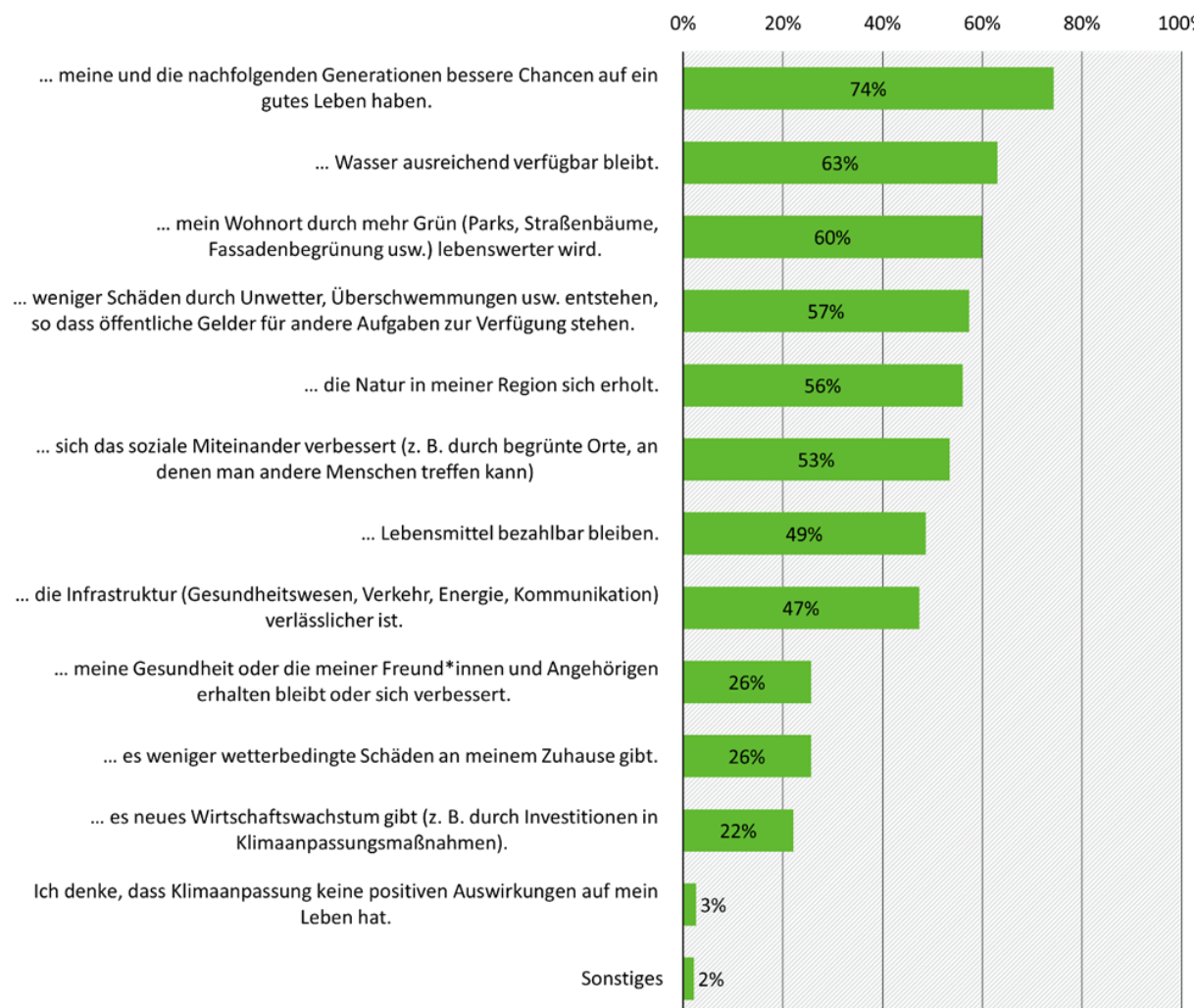
Gemeinden. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass Menschen in größeren Städten schon heute sowohl öffentliche Grünflächen als auch ein starkes soziales Miteinander vermissen. Beides sind Aspekte, die in kleineren Gemeinden im ländlichen Raum leichter zugänglich bzw. stärker ausgeprägt sind.

In *kleineren* Orten ist dagegen die Erwartung eines **neuen Wirtschaftswachstums** durch Anpassungsmaßnahmen stärker ausgeprägt als in größeren Städten. 33% der Befragten aus Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohner*innen gaben dies an, aber nur 23% der Befragten aus Städten mit mehr als 500.000 Einwohner*innen.

Durchweg fällt auf, dass *weibliche* Befragte bei allen Fragen geringfügig häufiger als Männer angaben, Verbesserungen durch Klimaanpassungsmaßnahmen zu erwarten. Einzige Ausnahme ist die Kategorie „neues Wirtschaftswachstum“. Die Verteilung der Antworten nach Gender entspricht den zu erwartenden Schwerpunkten, die die verschiedenen Gruppen setzen.



Abbildung 24: „Was denkst du, in welchen Bereichen kann sich das Leben durch Klimaanpassung zukünftig verbessern? Ich denke, dass Vorsorge und Klimaanpassungsmaßnahmen dazu führen könnten, dass ...“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Die Teilnehmer*innen der Jugend-Beteiligung nannten am häufigsten die gleichen drei Bereiche, in denen sich Klimaanpassungsmaßnahmen positiv auswirken können (siehe Abbildung 24). Dabei denken etwas mehr Befragte (74%) als bei der Erwachsenen-Beteiligung (69%), dass Anpassungsmaßnahmen **positive Auswirkungen für das Leben nachfolgender Generationen** haben können. Zudem sehen sie mögliche positive Auswirkungen bei der Verfügbarkeit von Wasser (63%) und der **Erhöhung der Lebensqualität durch mehr Grün** (60%). Die Befragten der Jugend-Beteiligung geben in etwa in gleichem Maße (56%) wie die befragten Erwachsenen an, dass Klimaanpassungsmaßnahmen der **Naturerholung** dienen können. Die **Verfügbarkeit öffentlicher Gelder durch weniger entstandene Schäden** bewerten mehr Befragte der Jugend-Beteiligung als positiven Aspekt der Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel (57%, im Vgl. zu 52% aus der Erwachsenen-Beteiligung). Deutlich mehr Befragte sehen die Bezahlbarkeit von Lebensmitteln als positiven Aspekt (49%, im Vgl. zu 38% aus der Erwachsenen-Beteiligung). Ebenso wurden die positiven Auswirkungen von

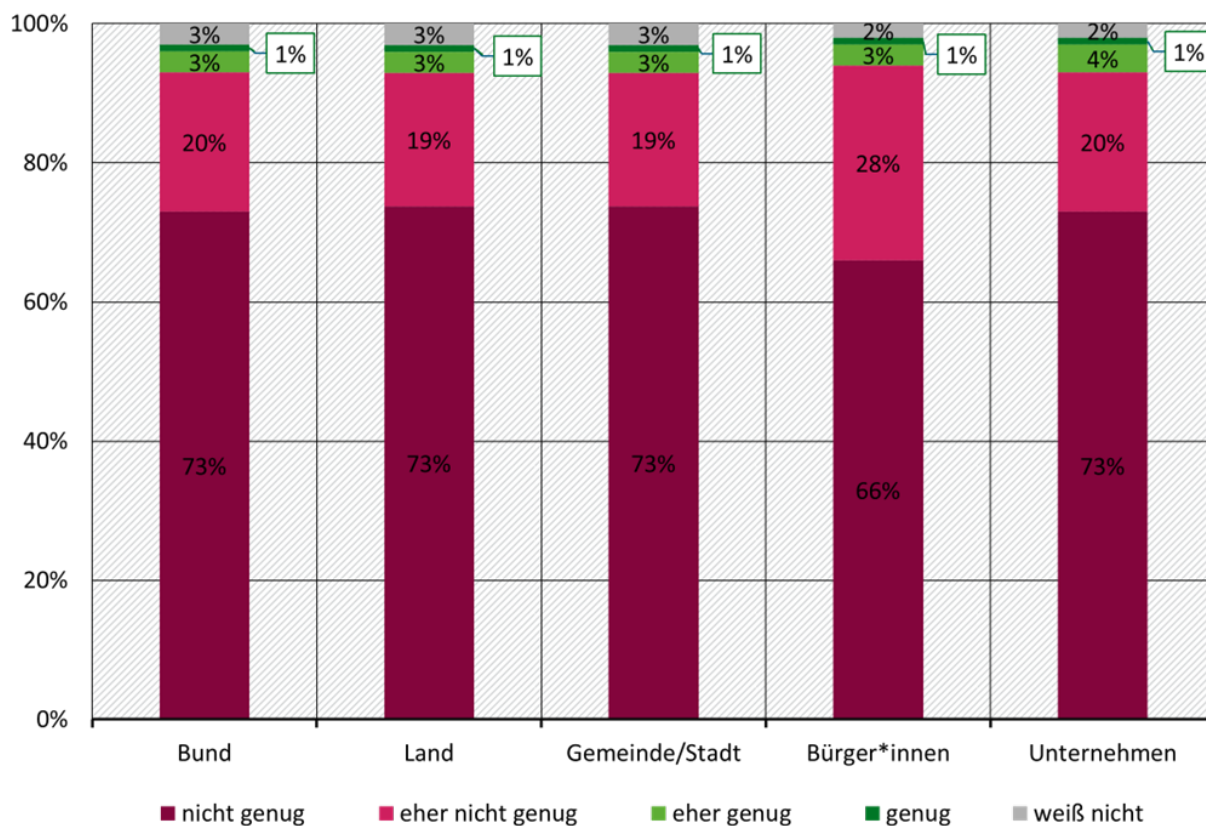
Anpassungsmaßnahmen auf die Infrastruktur häufiger genannt (47%, im Vgl. zu 40% aus der Erwachsenen-Beteiligung). Dagegen deutlich seltener wurden mögliche positive gesundheitlichen Auswirkungen (26%, im Vgl. zu 40% aus der Erwachsenen-Beteiligung) genannt. Ein sehr geringer Anteil an Befragten der Jugend-Beteiligung (3%) glaubt, dass Klimaanpassungsmaßnahmen keine positiven Auswirkungen auf ihr Leben haben könnten.

Weibliche Teilnehmende der Jugend-Beteiligung gaben häufiger an, sich Verbesserungen durch Klimaanpassungsmaßnahmen vorstellen zu können. Deutlich mehr weibliche Befragte sehen insbesondere mögliche Verbesserungen in der Erhöhung der Lebensqualität durch mehr Grün, dem Rückgang der Schäden am eigenen Zuhause, der Verfügbarkeit öffentlicher Gelder durch geringere entstandene Schäden sowie der Naturerholung. *Männliche* Teilnehmende der Jugend-Beteiligung erwarten lediglich ein größeres Wirtschaftswachstum in verstärktem Maße. *Diverse* Befragte sehen häufiger Verbesserungspotenziale in Bezug auf das soziale Miteinander, jedoch erwarten sie ebenfalls häufiger keine positiven Auswirkungen für ihr Leben durch Klimaanpassungsmaßnahmen. Allerdings ist die Anzahl der diversen Befragten in dieser Umfrage gering, was sie anfällig für Verzerrungen durch Einzelpersonen macht.

Im Gegensatz zur Erwachsenen-Beteiligung ist nur vereinzelt ein Muster anhand der Einwohnerzahl des Wohnorts zu erkennen. Jedoch glauben Befragte aus *größeren* Städten eher, dass der Wohnort **durch mehr Grün lebenswerter** werden und sich das **soziale Miteinander** durch Anpassungsmaßnahmen verbessern könne. Befragte aus *kleineren Orten* hingegen glauben, Lebensmittel könnten bezahlbar bleiben.

2.10 Bewertung des Handelns verschiedener Akteursgruppen

Abbildung 25: „Denken Sie, dass ... genug für Klimaanpassung tut?“



N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Die bisher ergriffenen Klimaanpassungsmaßnahmen verschiedener *staatlicher und privater Akteursgruppen* werden insgesamt sehr kritisch beurteilt (siehe Abbildung 25). Über 90% der Teilnehmer*innen meinen, dass das **Handeln aller Akteursgruppen nicht annähernd ausreichend** ist. Davon sind knapp drei Viertel der Befragten der Ansicht, dass die *Bundesregierung*, ihre *Landesregierung*, ihre *Gemeinde/Stadt* und *Unternehmen* „nicht genug“ im Hinblick auf Klimaanpassungsmaßnahmen tun. Etwas weniger – etwa zwei Drittel – denken, dass auch *Bürger*innen* „nicht genug“ tun. Dazu kommt noch etwa ein Fünftel der Befragten, die denken, dass die *Bundesregierung*, ihre *Landesregierung*, ihre *Gemeinde/Stadt* und *Unternehmen* „eher nicht genug“ für Anpassungsmaßnahmen tun. Der Anteil der Befragten, die denken *Bürger*innen* handeln nicht ausreichend, um eine Anpassung an den Klimawandel zu erreichen, ist für die Kategorie „eher nicht genug“ etwas größer und beläuft sich auf etwa ein Viertel. Damit gehen die Befragten etwas weniger streng ins Gericht mit Bürger*innen als mit staatlichen Institutionen und Unternehmen.

Je nach *Altersgruppe* bewerten die Befragten die jeweiligen Akteursgruppen unterschiedlich kritisch. Zwar attestieren alle Altersgruppen der *Bundesregierung*, nicht genug für Klimaanpassungsmaßnahmen zu tun. Allerdings fällt das Urteil in den älteren Altersgruppen deutlich milder aus als in den jüngeren. So gaben jeweils gut drei Viertel der Befragten in den drei Altersgruppen bis 49 Jahren an, dass die *Bunderegierung* ihrer Meinung nach „nicht genug“ für Klimaanpassungsmaßnahmen tue. Bei den 50 bis 64-Jährigen waren es noch 69%, bei den Menschen über 65 Jahren noch 65%. Dementsprechend fällten 26% der Menschen über 65

Jahren das mildere Urteil, die *Bundesregierung* tue „eher nicht genug“ für Klimaanpassungsmaßnahmen. In den Altersgruppen zwischen 25 und 49 Jahren waren es jeweils nur 17%. Ein ähnliches Bild, wenngleich nicht so stark ausgeprägt, zeigt sich in Bezug auf die Aktivitäten der *Landesregierungen* und von Unternehmen, die von jüngeren Menschen tendenziell kritischer gesehen werden als von älteren.

Die Bemühungen der *Bürger*innen* dagegen wurden von jüngeren Menschen tendenziell besser bewertet als von älteren Menschen. 8% der Befragten unter 25 Jahren gaben an, dass die Bürger*innen genug oder eher genug für Klimaanpassungsmaßnahmen tun. In der Gruppe über 65 Jahre waren es 0%. Dagegen gaben nur 50% der unter-25-Jährigen und 66% der über-65-Jährigen an, dass die Bürger*innen nicht genug für Klimaanpassungsmaßnahmen tun.

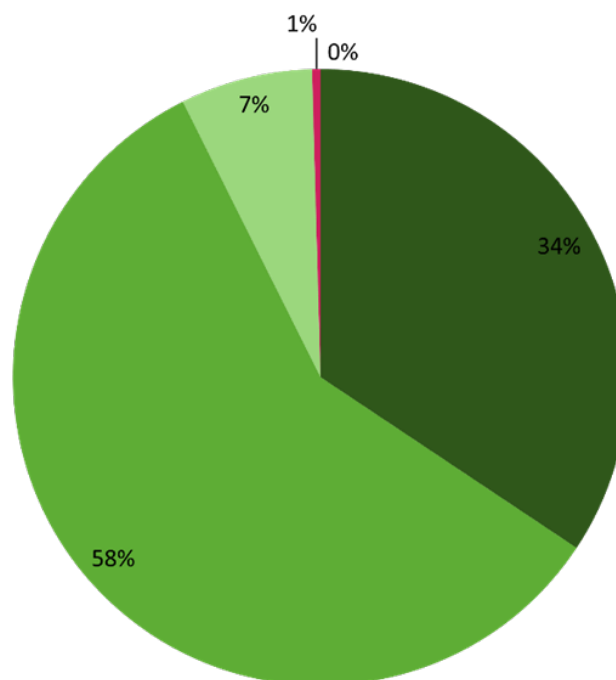
3 Zusätzliche Fragen der Jugend-Beteiligung

3.1 Wahrnehmung und Bewusstsein



Abbildung 26: „Wie gut kennst du dich mit den Auswirkungen des Klimawandels aus?“

- Voll gut - Ich bin voll informiert und bleibe immer up to date.
- Ganz gut - Ich habe die Basics drauf, aber ich kann noch mehr dazulernen.
- Ziemlich okay - Ich habe nur oberflächliches Wissen darüber.
- Nicht so gut - Ich habe davon gehört, aber ich stecke noch nicht so tief drin.
- Gar nicht gut - Ich habe kaum Ahnung, was da eigentlich los ist.



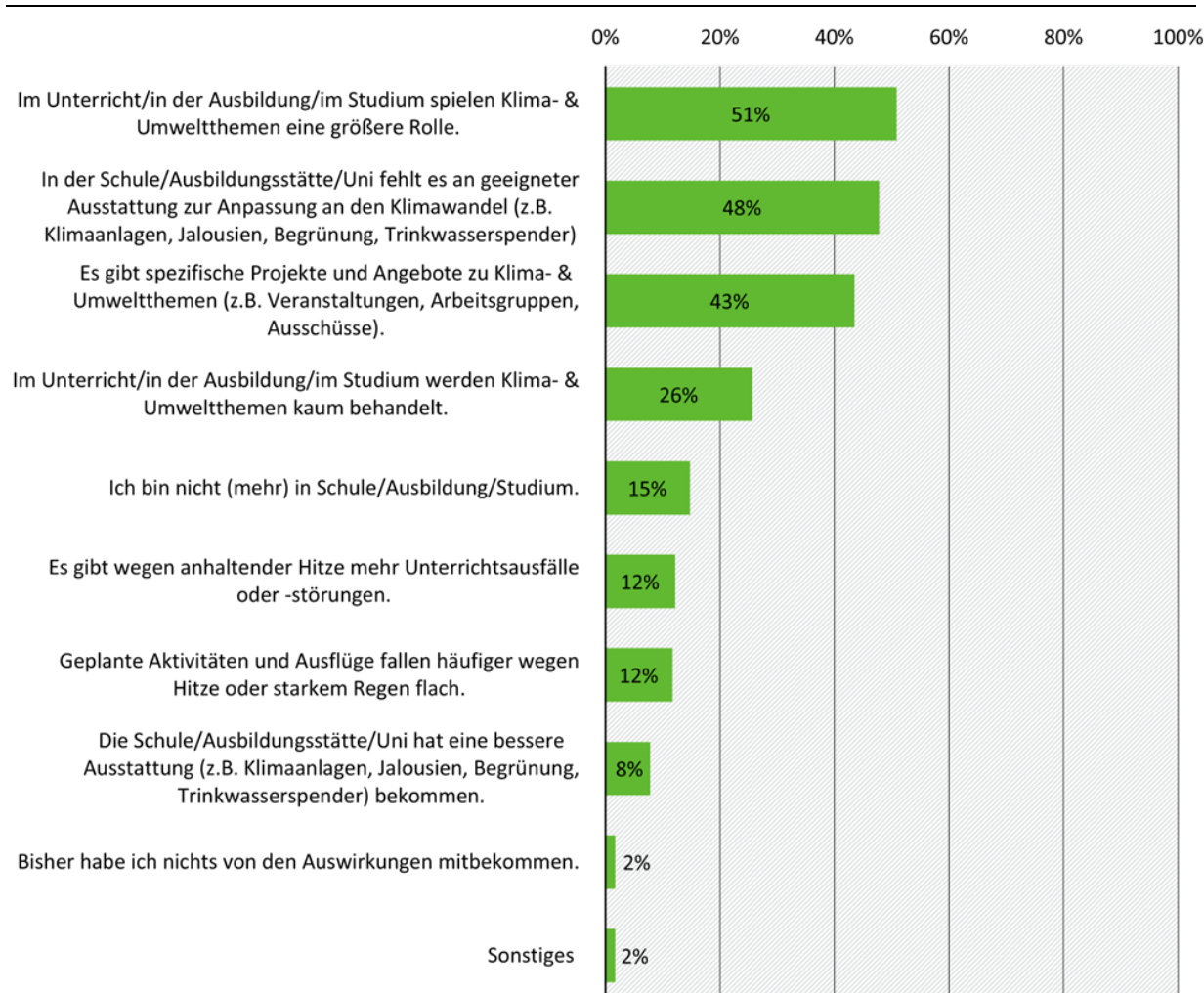
N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Das **Thema „Auswirkungen des Klimawandels“** ist unter den Teilnehmer*innen der Jugend-Beteiligung **stark verankert** (siehe Abbildung 26). Über 90% der Befragten gibt an, sich „voll gut“ (34%) oder „ganz gut“ (58%) mit dem Thema auszukennen. Lediglich eine kleine Minderheit der Befragten gab an, nur oberflächliches Wissen vorweisen zu können (7%) oder „nicht so gut“ Bescheid zu wissen (1%). Hier zeigen sich vermutlich die Selbstselektionseffekte besonders stark: besonders interessierte und informierte junge Menschen dürften eine deutlich höhere Beteiligungsbereitschaft gehabt haben.



Abbildung 27: „Wie sieht es bei dir in der Schule/Ausbildung/im Studium aus? Macht sich der Klimawandel da bemerkbar?“



N=230, Mehrfachantworten möglich

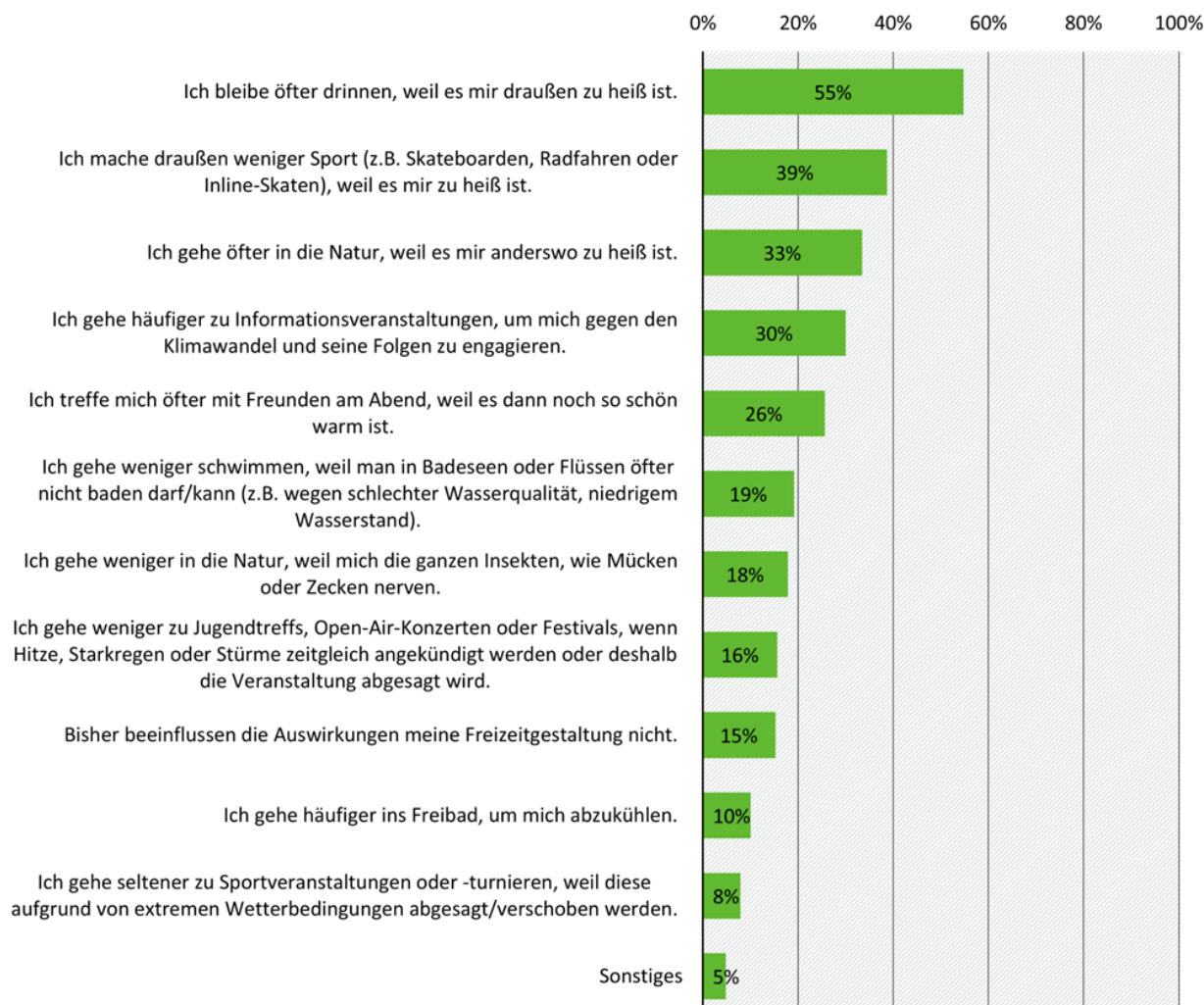
Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Das Thema Klimawandel spielt **im Schulunterricht, in der Ausbildung und im Studium eine größere Rolle** (siehe Abbildung 27). Die Hälfte der Befragten gibt an, dass er behandelt wird (51%) und es spezifische Projekte und Angebote dahingehend gibt (43%). Ein Viertel der Befragten gibt hingegen an, dass Klima- und Umweltthemen kaum behandelt werden (26%). Es fehle zudem bei fast der Hälfte der Befragten an geeigneter Ausstattung zur Anpassung an den Klimawandel (48%).

In der Kategorie „Sonstiges“ wurde hierzu vereinzelt die mangelhafte Ausstattung von Räumen und Gebäuden genannt. Nur 8% der Befragten bemerken, dass ihre Ausbildungsstätte eine bessere Ausstattung erhielt. Bei einer Minderheit gibt es hitzebedingte Unterrichtsausfälle und -störungen (12%) oder Ausfälle geplanter Aktivitäten und Ausflüge aufgrund von Hitze oder Starkregen (12%).



Abbildung 28: „Und in deiner Freizeit? Wie wirkt sich da der Klimawandel aus?“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

In Bezug auf Auswirkungen im Freizeitbereich gaben über die Hälfte der Jugend-Befragten (55%) an, dass sie öfter **in geschlossenen Räumen bleiben, wenn draußen Hitze vorherrscht** (siehe Abbildung 28). Über ein Drittel der Befragten treiben hitzebedingt draußen weniger Sport (39%). Zu je etwa einem Fünftel gehen sie weniger Schwimmen (19%) oder in die Natur (18%). Weniger verringerten ihre Besuche sog. „Dritter Orte“, wie Jugendtreffs, Konzerte, Festivals (16%) und/oder Sportveranstaltungen oder -turniere (8%).

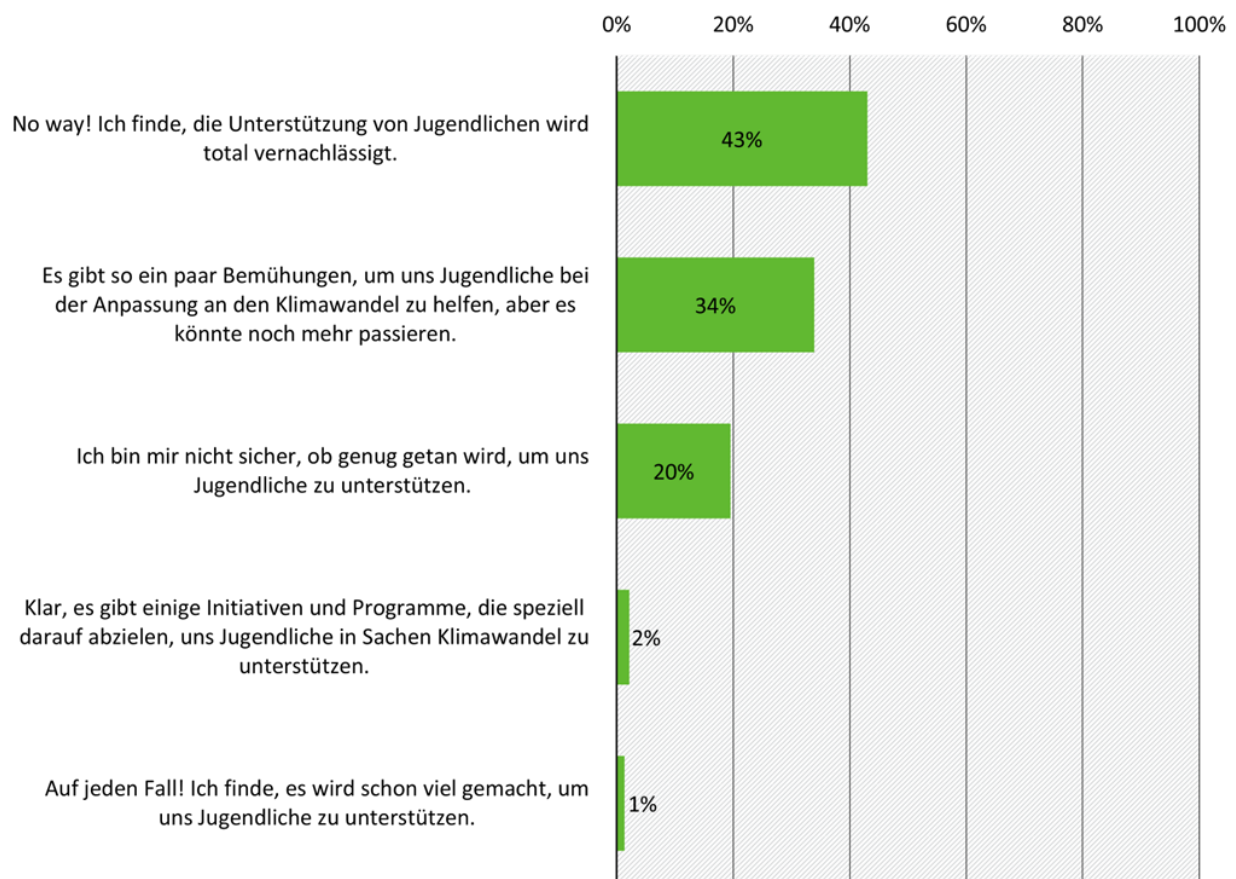
Über ein Drittel hingegen geht hitzebedingt häufiger in die Natur (39%). Etwas weniger als ein Drittel besucht zudem häufiger Informationsveranstaltungen zum Klimawandel (30%). Ein Viertel trifft sich häufiger mit Freunden in den Abendstunden (26%) und einige besuchen häufiger das Schwimmbad (10%). Wenige bemerken keine Auswirkungen auf ihre Freizeitgestaltung (15%).

In der Kategorie „Sonstiges“ erwähnen Einzelne die psychische Belastung durch die Klimakrise und erwähnen politisches bzw. aktivistisches Engagement oder Interesse, dem sie in ihrer Freizeit nachgehen.

3.2 Handlungs- und Unterstützungsbedarfe



Abbildung 29: „Was meinst du, wird genug getan, wenn es um die Unterstützung von Jugendlichen bei der Anpassung an den Klimawandel geht (z.B. über spezifische Angebote)?“



N=230

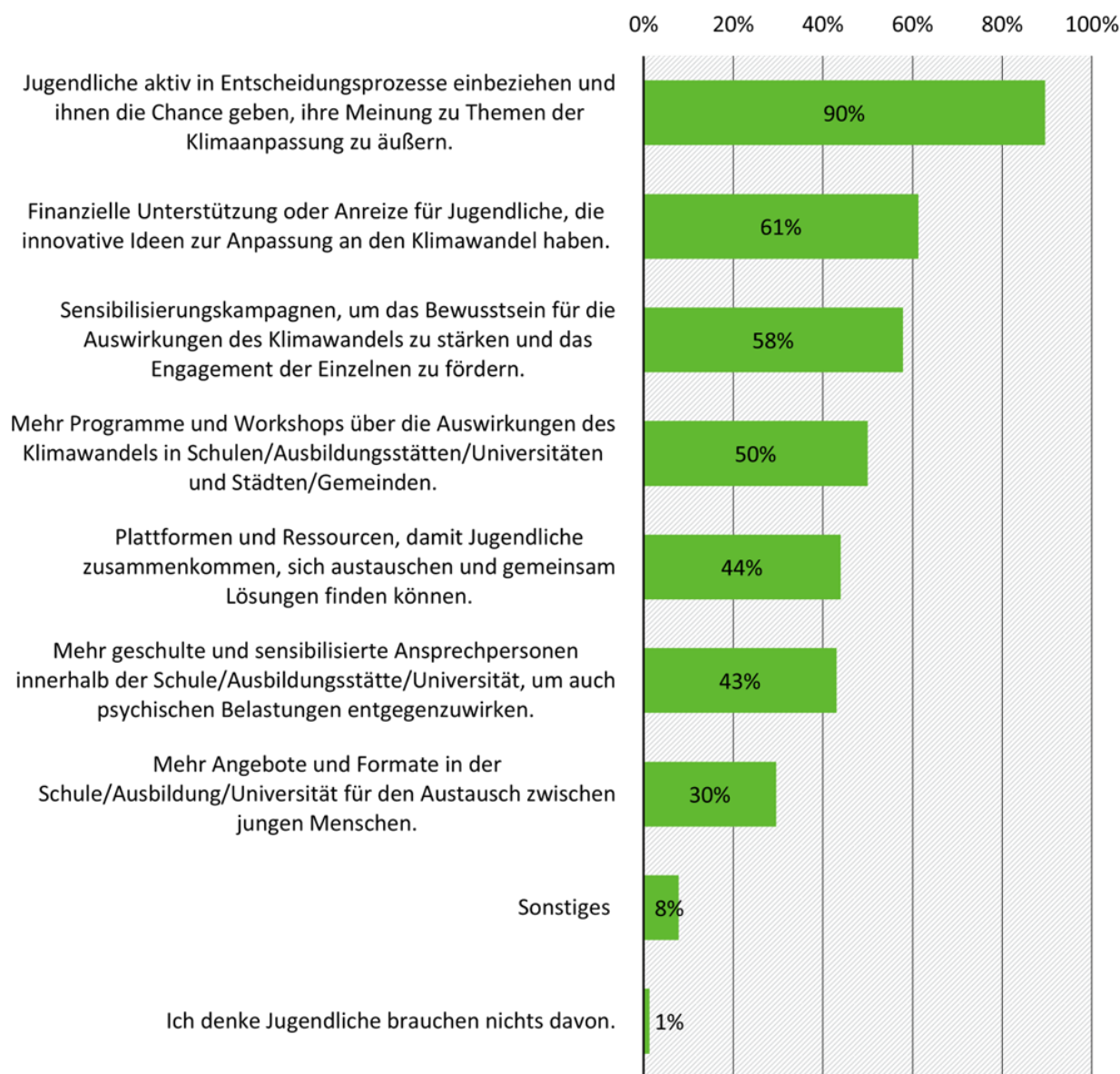
Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Viele Teilnehmer*innen der Jugend-Beteiligung glauben **nicht, dass Jugendliche bei Klimaanpassungsmaßnahmen ausreichend unterstützt werden** (43%) (siehe Abbildung 29). Ein Drittel glaubt, es könnte noch mehr dahingehend getan werden (34%) und ein Fünftel ist sich unsicher, ob ausreichend unternommen wird (20%). Einzelne denken, es wird hierhingehend gehandelt (2%) oder gar viel unternommen, um Jugendliche zu unterstützen (1%).

Da vor allem Befragte an der Beteiligung teilgenommen haben, die angeben, einiges an Vorwissen zu haben und wir davon ausgehen können, dass es sich größtenteils um motivierte Teilnehmer*innen handelt, deutet dies auf eine Angebotslücke hin: Es fehlt tatsächlich an Angeboten für Jugendliche bei der Anpassung an den Klimawandel.



Abbildung 30: „Was denkst du braucht es, um Jugendliche und junge Menschen bei der Vorsorge und Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen?“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

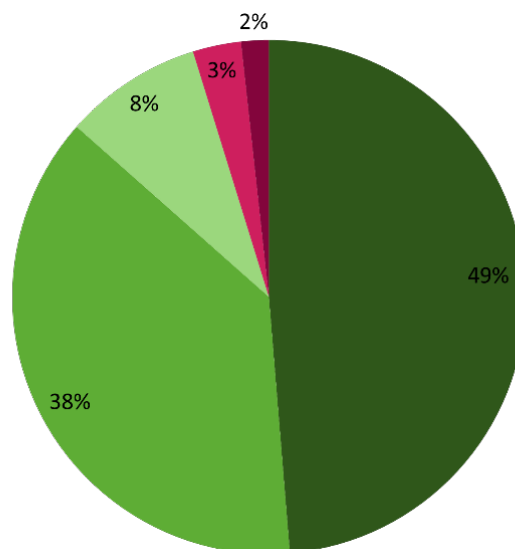
Mit großer Mehrheit wollen die jungen Befragten, dass sie **aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen** werden und sich zu Themen der Klimaanpassung äußern können sollten (90%) (siehe Abbildung 30; siehe hierzu auch weitere Differenzierung in Abbildung 37). Viele Befragte wünschen sich mehr Programme und Workshops zu den Auswirkungen des Klimawandels (50%) bzw. mehr Angebote und Formate (30%) im Kontext der schulischen, beruflichen oder akademischen Ausbildung. Über die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie finanzielle Unterstützungsangebote oder Anreize für die Entwicklung innovativer Ideen (61%) oder Sensibilisierungskampagnen zur Stärkung des Engagements junger Menschen (58%) unterstützen würden. Weniger als die Hälfte wünscht sich Plattformen, um ein Netzwerk unter jungen Menschen aufzubauen (44%) oder mehr geschulte Ansprechpersonen im Umfeld junger Menschen (43%).

In der Kategorie „Sonstiges“ wurden ebenfalls Unterstützung von zuhause sowie vor der Einschulung, effektive politische Maßnahmen und handlungsanleitende Unterstützungsangebote als hilfreich eingestuft. Ebenfalls wurde darauf hingewiesen, dass die Stimmen junger Menschen ernst genommen werden sollten, wenn sie in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.



Abbildung 31: „Wie wichtig ist es dir persönlich, selbst/eigene Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu ergreifen?“

- Voll wichtig - Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit und es ist wichtig, dass jede*r von uns Maßnahmen ergreift, um vorzusorgen und sich zu schützen.
- Wichtig - Ich fühle mich persönlich verantwortlich, Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu ergreifen, auch wenn es manchmal echt knifflig sein kann.
- Okay, schon wichtig - Ich finde es gut zu verstehen, dass der Klimawandel real ist, aber ich habe noch nicht so viele konkrete Schritte zur Anpassung unternommen.
- Naja, weniger wichtig - Der Klimawandel und seine Folgen sind ein Problem, aber gerade gibt es andere Dinge in meinem Leben, die wichtiger sind.
- Überhaupt nicht wichtig - Ich habe das Gefühl, dass ich als einzelne Person nicht viel machen kann, um mich vor Klimawandelfolgen zu schützen.



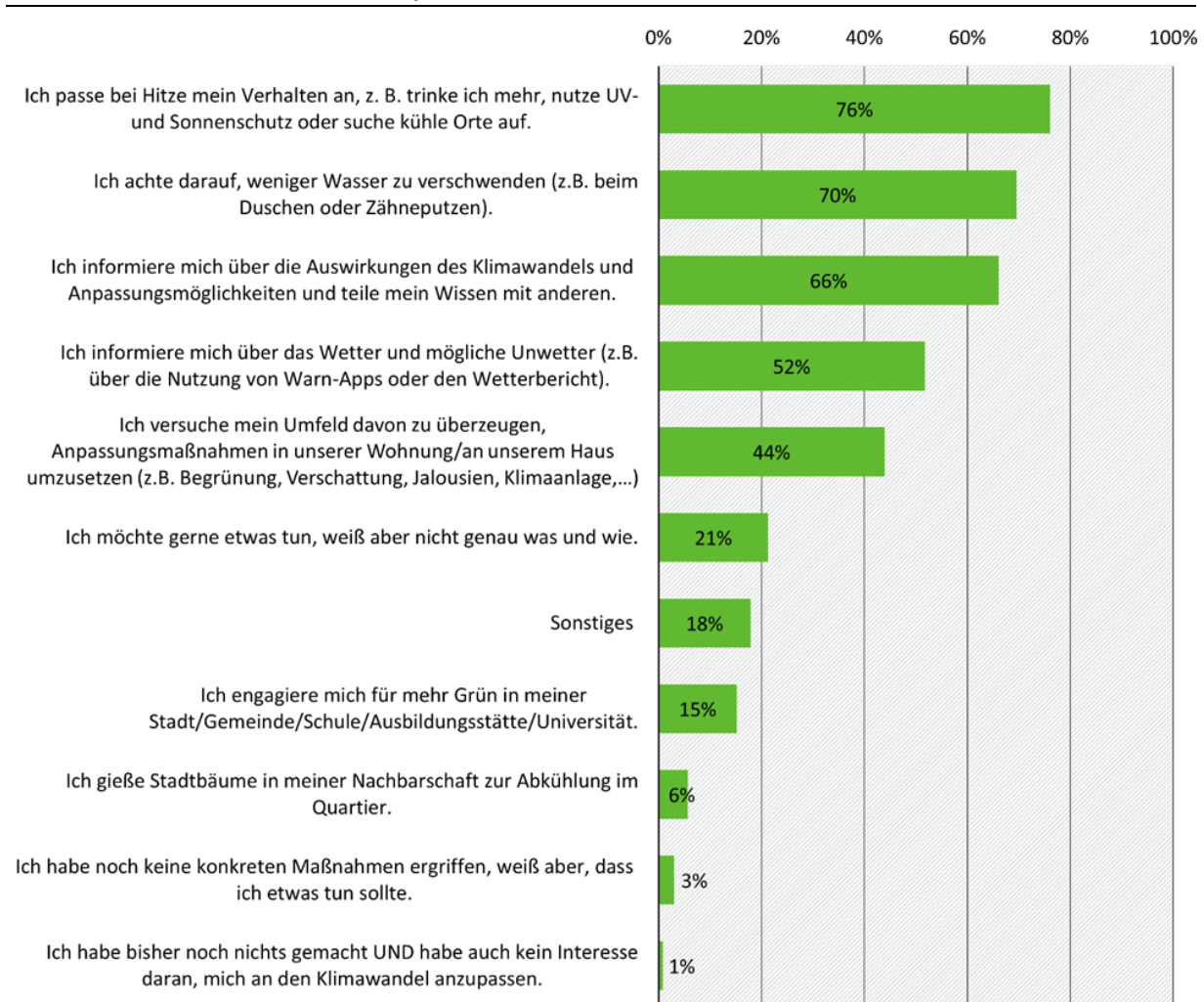
N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Mehrheitlich sehen die jungen Befragten es als sehr wichtig oder wichtig an, **selbst Maßnahmen in Bezug auf Klimaanpassung zu ergreifen** (87%) (siehe Abbildung 31). Wenige von ihnen haben nur vereinzelt konkreten Maßnahmen ergriffen (8%), sich noch nicht mit den Klimawandelfolgen auseinandergesetzt (3%) oder schätzen die Möglichkeit, sich selbst vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen, als so gering ein, dass sie es als überhaupt nicht wichtig einstufen (2%).



Abbildung 32: „Was machst du schon, wenn es darum geht, vorzusorgen und dich an den Klimawandel anzupassen?“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

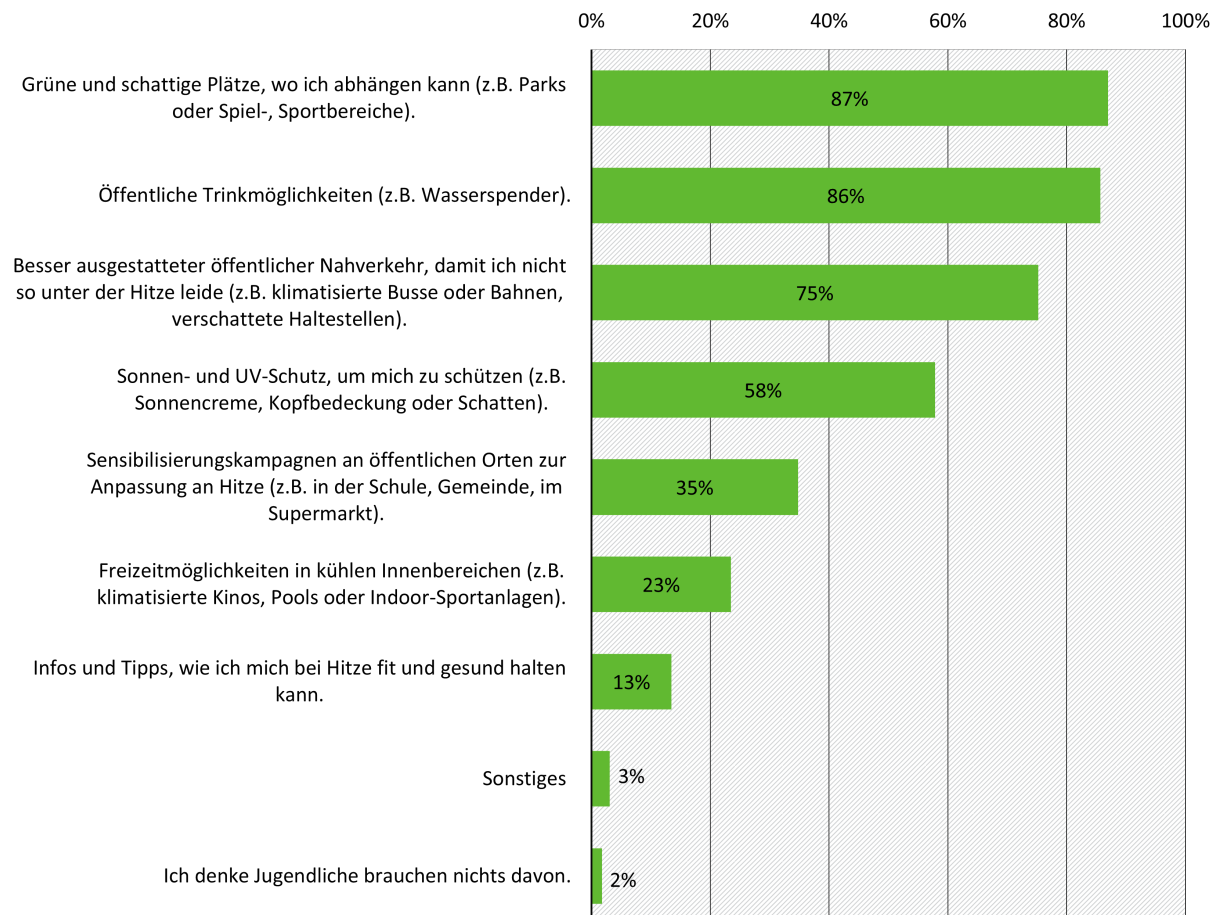
Bezüglich eigener Verhaltensanpassungen sagen drei Viertel der Jugend-Befragten, dass sie ihr **Verhalten bei Hitze bereits anpassen** (76%) und darauf achten, **kein Wasser zu verschwenden** (70%) (siehe Abbildung 32). Viele junge Menschen informieren sich über die Auswirkungen des Klimawandels, wie sie sich anpassen können und teilen dieses Wissen mit anderen (66%). Über die Hälfte informieren sich über mögliche Extremwetterereignisse (52%). Etwas weniger als die Hälfte versucht ihr soziales Umfeld von Anpassungen im Wohnraum zu überzeugen (44%). Etwas mehr als ein Fünftel macht sich stark für Grünanlagen in der nächsten Umgebung, indem sie sich für mehr Grünanlagen engagieren (15%) oder diese pflegen (6%). Ein Viertel der Befragten setzt noch keine Anpassungsmaßnahmen um. Einige wünschen sich mehr Wissen, welche und wie sie Maßnahmen umsetzen können (21%) und sind motiviert, diese umzusetzen (3%). Wenige setzen noch keine Maßnahmen um und haben auch kein Interesse daran (1%).

Die Kategorie „Sonstiges“ wurde im Vergleich zu anderen Fragen häufiger genutzt. Einige Teilnehmer*innen gaben spezifischere Anpassungen an, die sie bereits umsetzen, wie ein angepasstes Konsumverhalten, eine angepasste Ernährungsweise oder Fortbewegungsmethode

sowie entsprechende Berufsziele. Des Weiteren wurde mehrfach politisches und aktivistisches Engagement als Anpassung an die Situation genannt, da individuelle Maßnahmen nicht ausreichend seien.



Abbildung 33: „Was brauchst du, damit du bei zunehmender Hitze cool bleiben kannst?“



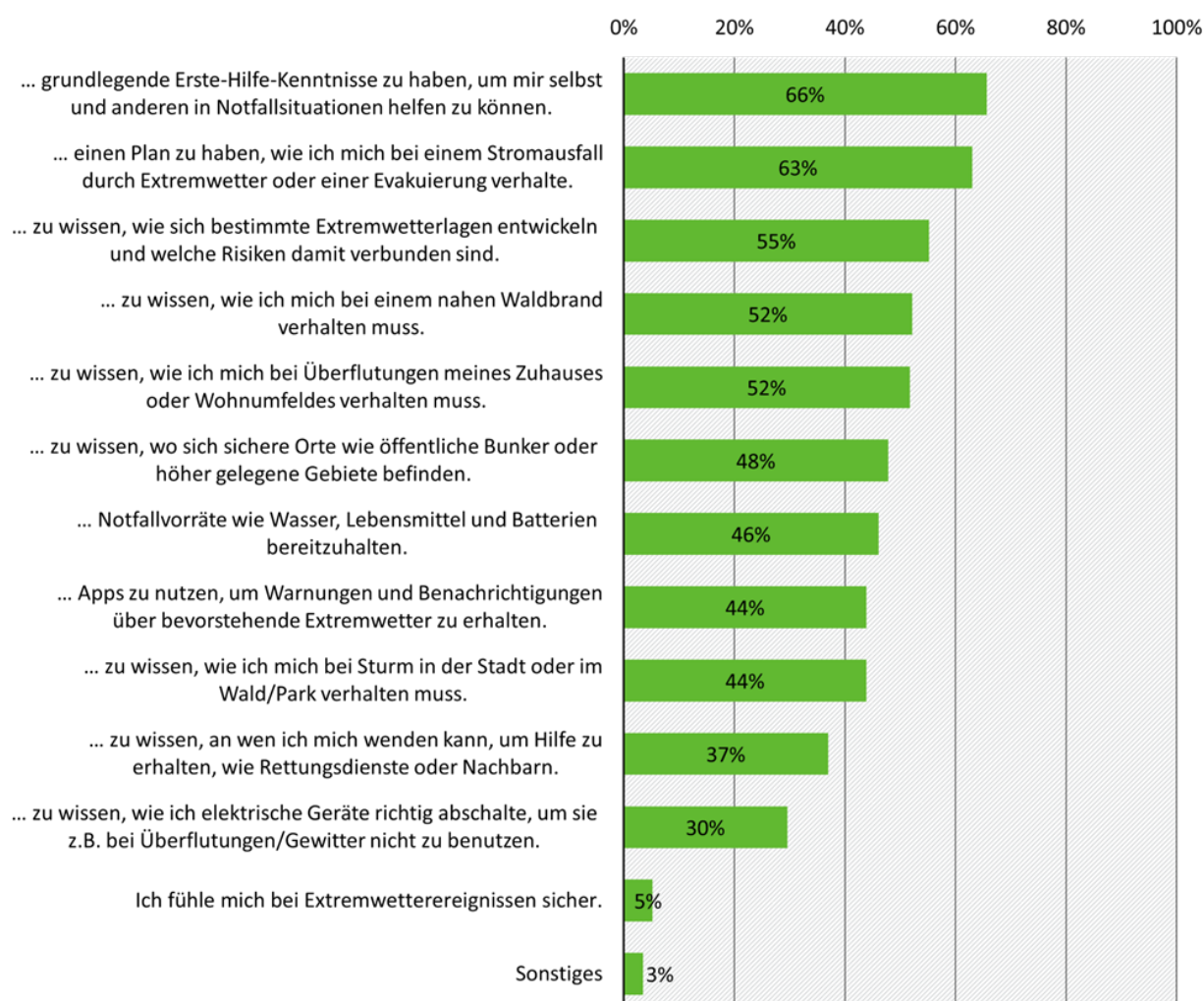
N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

In Bezug auf weitere Maßnahmenbedarfe bei Hitze (siehe Abbildung 33) wünschen sich über drei Viertel der Befragten der Jugend-Beteiligung mehr **grüne, schattige Plätze** (87%), **öffentliche Trinkmöglichkeiten** (86%) und einen **verbesserten ÖPNV** (75%). Über die Hälfte gibt Sonnenschutz (58%) und fast ein Viertel Freizeitmöglichkeiten in kühlen Innenbereichen (23%) an. Die Befragten der Jugend-Beteiligung wünschen sich eher selten Infos zum Umgang mit Hitze (13%), während die Befragten der Erwachsenen-Beteiligung Beratungsangebote zu generellen Klimaanpassungsmaßnahmen oder einen Austausch mit Gleichgesinnten (Wohnungseigentümer*innen bzw. Mieter*innen) nennen. Nur wenige der Jugend-Beteiligung geben an, sie bräuchten keine Unterstützung im Umgang mit Hitze (2%). In der Kategorie „Sonstiges“ nennen sie Anpassungen im Hausbau und Verbesserung des Stadtklimas.



Abbildung 34: „Wie sieht es mit Extremwetterereignissen aus? Was würde dir am meisten Sicherheit geben? Mir würde es am meisten Sicherheit geben ...“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Um mehr Sicherheit bei Extremwetterereignissen zu haben, nannten die jungen Befragten eine Reihe von Antworten. Mehrheitlich würden ihnen **Kenntnisse zur Ersthilfe** (66%), zum **Verhalten bei Stromausfällen und Evakuierungen** (63%) sowie zur **Entwicklung von Extremwetterlagen** und damit verbundenen Risiken (55%) eine größere Sicherheit geben. Etwa die Hälfte wünscht sich ebenfalls Wissen zu spezielleren Situationen, beispielsweise wie man sich bei Waldbränden (52%) oder Überflutungen (52%) verhält oder wo sich öffentliche Bunker bzw. überflutungssichere Gebiete befinden (48%). Einigen würden ebenfalls das Anlegen von Notfallvorräten (46%), die Nutzung von Warn-Apps (44%) und spezifisches Wissen zum Verhalten bei Sturm im öffentlichen Raum (44%) Sorgen nehmen. Einige (30%) wünschen zudem, zu wissen, an wen man sich für Hilfe wenden kann (37%) oder wie man elektrische Geräte im Fall einer Überschwemmung oder eines Gewitters richtig abschaltet. Nur 5% der Befragten der Jugend-Beteiligung fühlen sich bei Extremwetterereignissen sicher.

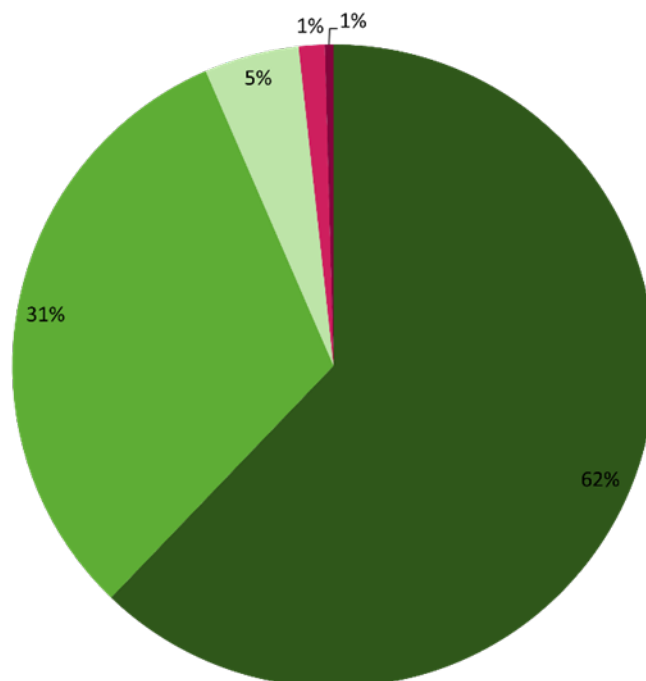
In der Kategorie „Sonstiges“ wurde zudem erwähnt, dass es Sorge nehmen würde, wenn die Regierung ausreichend Klimaschutzmaßnahmen ergreifen würde.

3.3 Informationen und Austausch



Abbildung 35: „Wie wichtig ist es für dich, über die Auswirkungen des Klimawandels informiert zu sein?“

- Voll wichtig – Das Wissen über die Folgen des Klimawandels ermöglicht es mir, fundierte Entscheidungen zu treffen.
- Wichtig - Die Informationen über die Folgen des Klimawandels sind für mich ein Teil des Lernprozesses, um mich für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen.
- Okay, schon wichtig - gute Informationen über die Folgen des Klimawandels helfen mir, die Auswirkungen auf mich und mein Umfeld besser zu verstehen
- Naja, weniger wichtig - Ich habe bisher wenig über die Folgen des Klimawandels gelernt und habe wenig Interesse daran etwas zu ändern.
- Überhaupt nicht wichtig - Wissen und Informationen über die Folgen des Klimawandels spielen für mich keine Rolle.



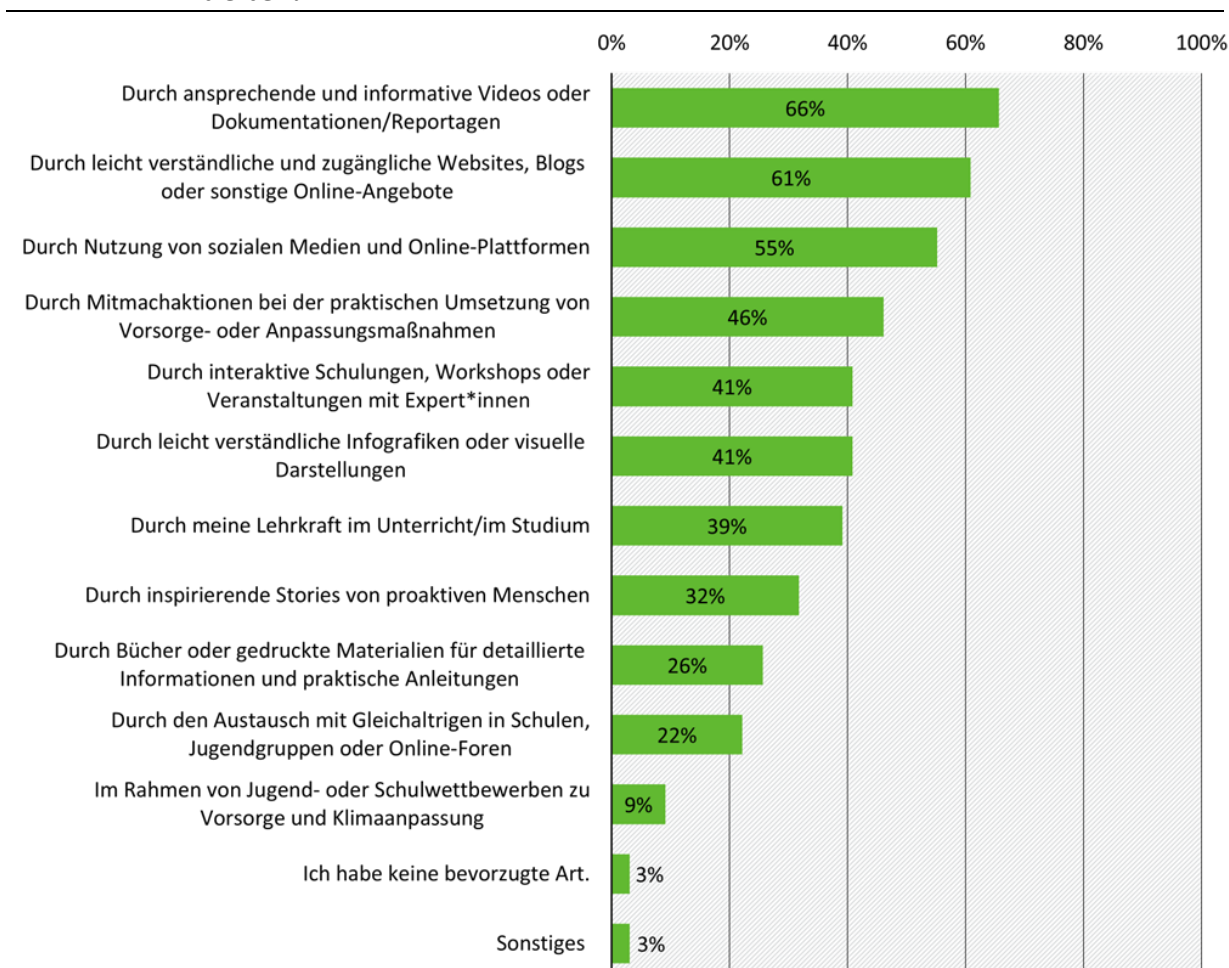
N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Der überwiegenden Mehrheit der jungen Befragten ist es **wichtig bis sehr wichtig, über die Auswirkungen des Klimawandels informiert zu sein** (93%). Nur für 5% ist es mäßig wichtig informiert zu sein, für je ein Prozent weniger wichtig oder überhaupt nicht wichtig. Auch hier sind die schon erwähnten Selbstselektionseffekte der Jugend-Beteiligung klar ersichtlich.



Abbildung 36: „Wie möchtest du zum Thema „Vorsorge und Klimaanpassung“ auf dem Laufenden bleiben?“



N=230, Mehrfachantworten möglich

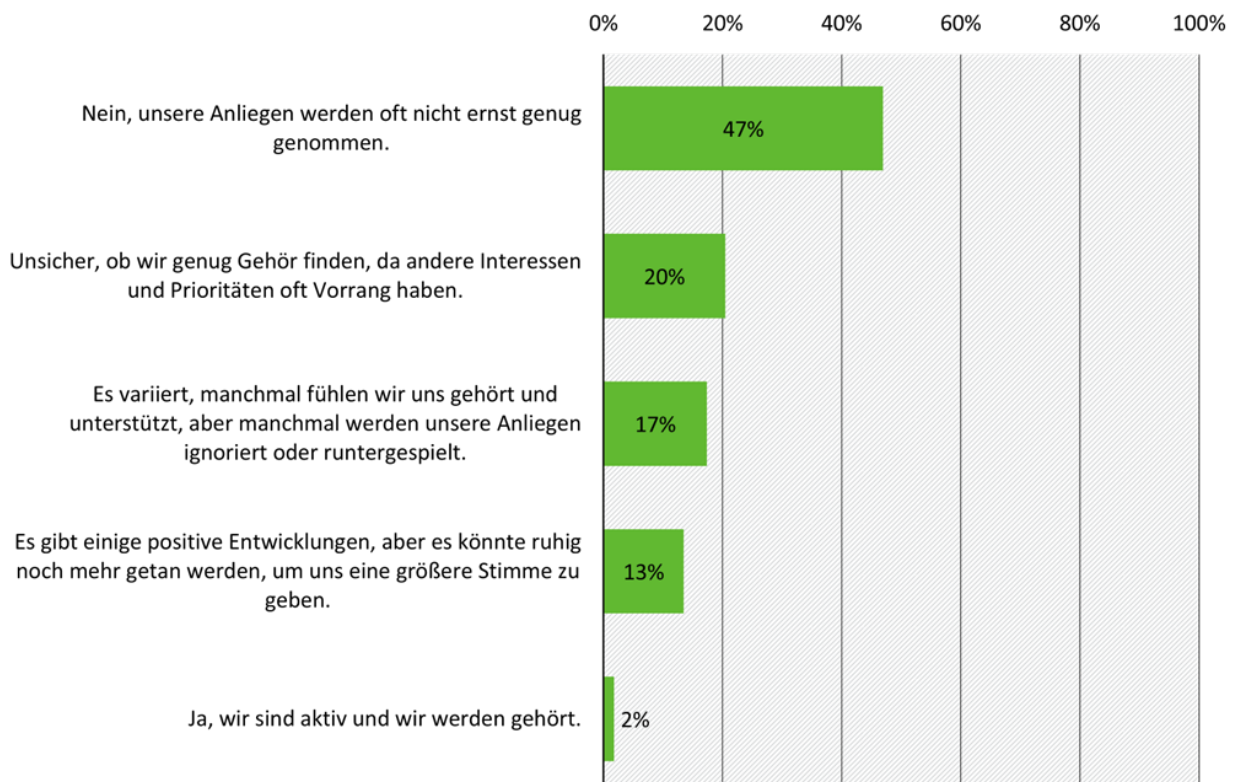
Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Über die Hälfte bis zwei Drittel der Befragten wünschen sich ansprechende, informative, leicht verständliche und zugängliche **Online-Formate** (siehe Abbildung 36), um sich weiterhin über das Thema „Vorsorge und Klimaanpassung“ zu informieren, sei dies durch **Videos und Dokumentationen** (66%), **Webseiten und Blogs** (61%) oder **soziale Medien und Online-Plattformen** (55%). Gedruckte Materialien oder Bücher nennen hingegen nur etwa ein Viertel (26%). Etwas weniger als die Hälfte wünscht sich ebenfalls handlungsanleitende Aktionen (46%), interaktive Veranstaltungen (41%) und leicht verständliche visuelle Darstellungen von Informationen (41%). Je ein Drittel möchte Input von Menschen, seien dies Lehrkräfte (39%) oder proaktive Menschen (32%). Etwas weniger geben den Austausch mit Gleichaltrigen (22%) oder den Austausch im Rahmen von Jugend- oder Schulwettbewerben (9%) als gewünschte Informationsquelle an.

Nur wenige haben keine Präferenz (3%) oder nennen in der Kategorie „Sonstiges“ Artikel oder Newsletter als zusätzliche Informationsquelle.



Abbildung 37: „Wie sieht es aus, fühlt sich deine Generation genug gehört, wenn es um Maßnahmen zur Vorsorge und Klimaanpassung, geht?“



N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Fast die Hälfte der Befragten denkt, dass die Anliegen ihrer Generation **nicht ausreichend gehört und ernst genommen** werden, wenn es um Maßnahmen zur Vorsorge und Klimaanpassung geht (47%) (siehe Abbildung 37). Ein Fünftel ist sich diesbezüglich nicht sicher und etwas weniger als ein Fünftel glaubt, es variere. Einige glauben, es gebe eine positive Entwicklung dahingehend (13%). Nur 2% sagen, ihre Generation sei aktiv und werde gehört.

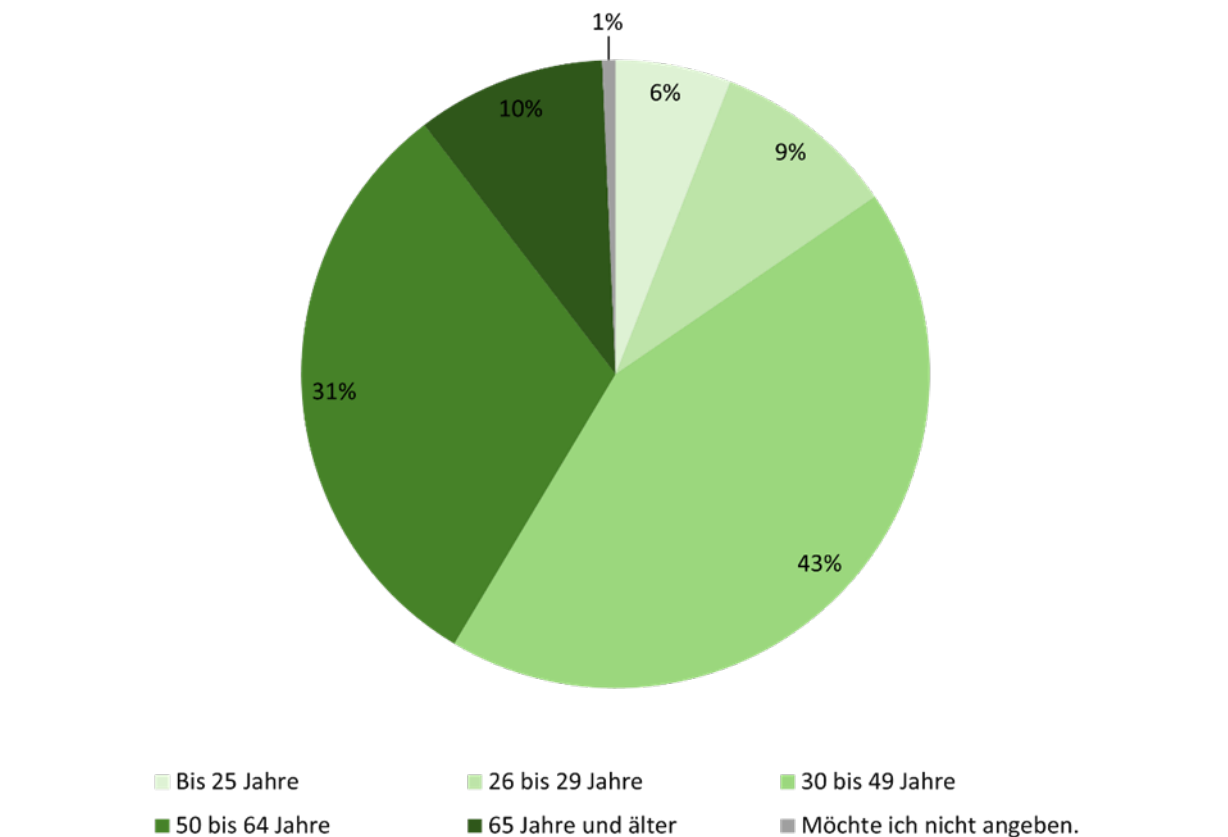
4 Soziodemographische Merkmale der Befragten

Im Umfragemodul der Online-Beteiligungen, deren Ergebnisse in den Kapiteln 2 und 3 präsentiert wurden, sind auch soziodemographische Merkmale abgefragt worden. Hierdurch lässt sich die Gesamtheit der Teilnehmer*innen soziodemographisch gut charakterisieren, gerade auch im Vergleich mit dem Bevölkerungsschnitt. So sind die Gruppen der weiblichen Befragten und der Teilnehmer*innen mit Hochschulzulassung oder -abschluss deutlich größer als sie es in der Bevölkerung sind. Zudem sind in der Erwachsenen-Beteiligung beispielsweise die Stadtstaaten – vor allem Berlin – überrepräsentiert, während in der Jugend-Beteiligung Bayern stark überrepräsentiert und NRW stark unterrepräsentiert sind. Hierzu passend sind in beiden Beteiligungszielgruppen Befragte aus eher großen Städten überrepräsentiert. Zudem lässt sich erkennen, dass sich eher Menschen beteiligt haben, die bereits einiges an Wissen zu dem Thema Klimawandel bzw. -anpassung haben und generell eher sozial engagiert und motiviert sind. Dies ist typisch für Beteiligungsverfahren mit einem Selbstselektionsprozess.

Es lässt sich somit sagen, dass die Daten und Ergebnisse keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben. Dies war allerdings auch nicht das Ziel des Online-Beteiligungsprozesses. Trotzdem wurde versucht, bekannte Gruppen, die sich seltener beteiligen, explizit anzusprechen. So wurde beispielsweise durch verschiedene Maßnahmen wie die Nutzung von Social-Media-Kanälen versucht, den Schnitt der Beteiligten ausgeglichener zu gestalten. Zudem sind die Beteiligungsergebnisse zusätzlich zu der analog durchgeführten Veranstaltungsreihe mit Zufallsbürger*innen zu betrachten. Bei einer Betrachtung dieser Ergebnisse muss daher berücksichtigt werden, dass einige soziodemographische Merkmale stark über- oder unterrepräsentiert vertreten sind.

4.1 Alter

Abbildung 38: „Wie alt sind Sie?“



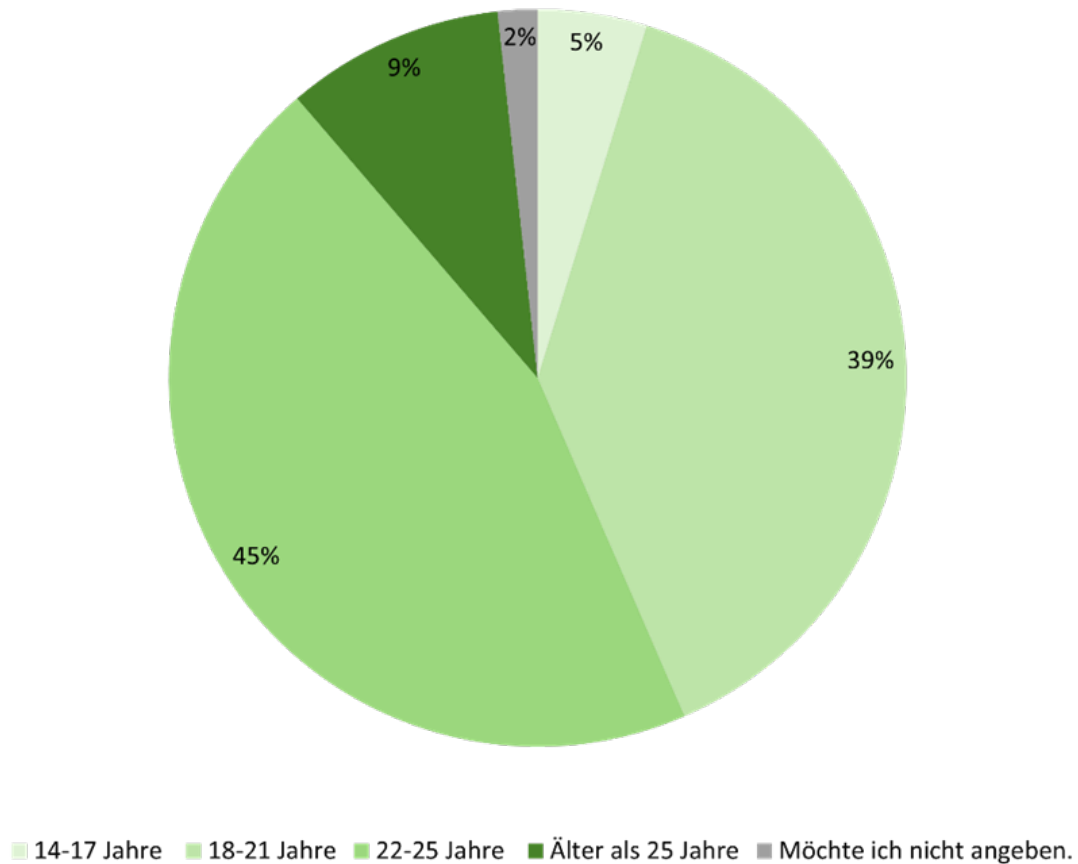
N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 38 zeigt die Altersverteilung der Befragten der Erwachsenen-Beteiligung. Alle Kategorien weisen unterschiedlich breite Altersspektren auf. Die ersten jüngsten Altersgruppen („bis 25 Jahre“ und „26 bis 29 Jahre“) sind, ausgenommen der Kategorie „Möchte ich nicht angeben.“, mit 6% respektive 9%, die unter den Altersgruppen am wenigsten vertretenen. Hierbei zu erwähnen ist, dass einige der Befragten der Kategorie „bis 25 Jahre“ an der Jugendbeteiligung teilgenommen haben und somit eine geringe Beteiligung dieser Altersgruppe vorherzusehen und beabsichtigt war. Deutlich stärker vertreten sind die Kategorie „30 bis 49 Jahre“ mit 43% und die Kategorie „50 bis 64 Jahre“ mit 31%. Gemeinsam machen sie fast drei Viertel der Befragten aus. Obwohl die Kategorie „65 Jahre und älter“ nach oben keine Altersgrenze setzt, fielen trotzdem nur 10% in diese Altersgruppe.



Abbildung 39: „Wie alt bist du?“



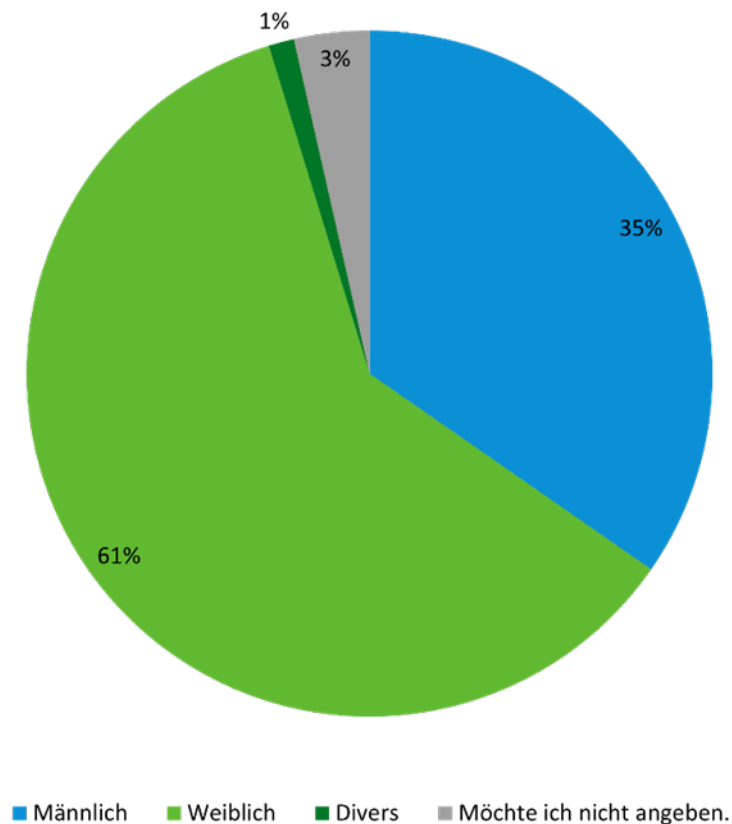
N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

In der Jugend-Beteiligung ist die Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen mit 5% vertreten (siehe Abbildung 39). Der Großteil der Befragten der Jugend-Beteiligung sind daher volljährig. 39% der Befragten sind „18 bis 21 Jahre“ und 45% sind „22-25 Jahre“. Weitere 9% sind älter als 25 Jahre. Dies zeigt, dass Volljährige das Angebot besser angenommen haben als Minderjährige.

4.2 Gender

Abbildung 40: „Welche Geschlechtsangabe trifft auf Sie zu?“



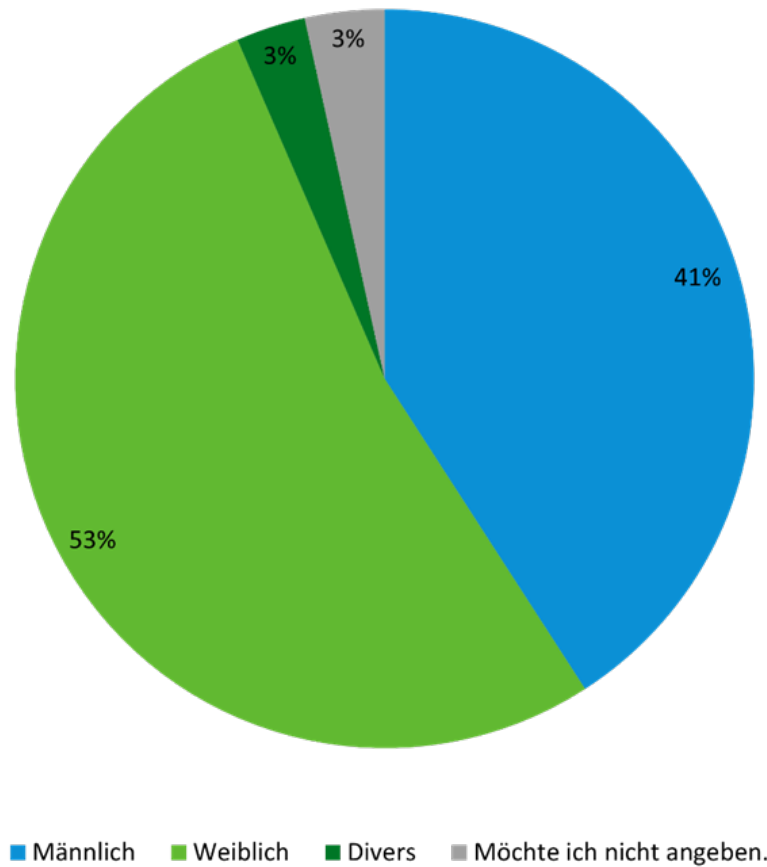
N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 40 zeigt die Genderverteilung der Befragten der Erwachsenen-Beteiligung der Erwachsenen. 35% der Befragten gaben an, männlich zu sein, 61% weiblich, 1% divers und 3% der Befragten wollten ihr Gender nicht angeben. Ein Großteil der Befragten, höher als der Durchschnitt in der deutschen Bevölkerung, identifiziert sich als weiblich (Statistisches Bundesamt, 2022a). Männer sind daher mit 35% unterrepräsentiert. Diverse Personen hingegen sind nur mit 1% in der Erwachsenen-Befragung vertreten, es ist jedoch schwer zu erschließen, ob sie damit im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt unterrepräsentiert sind oder nicht, da das statistische Bundesamt diese Zahlen nicht ausweisen kann (Statistisches Bundesamt, 2022b). Da es sich jedoch um eine sehr geringe Anzahl von 21 Personen handelt, die divers sind, sind die Ergebnisse für diese Gruppe anfällig für Verzerrungen durch Einzelpersonen.



Abbildung 41: „Welchem Geschlecht fühlst du dich zugehörig?“



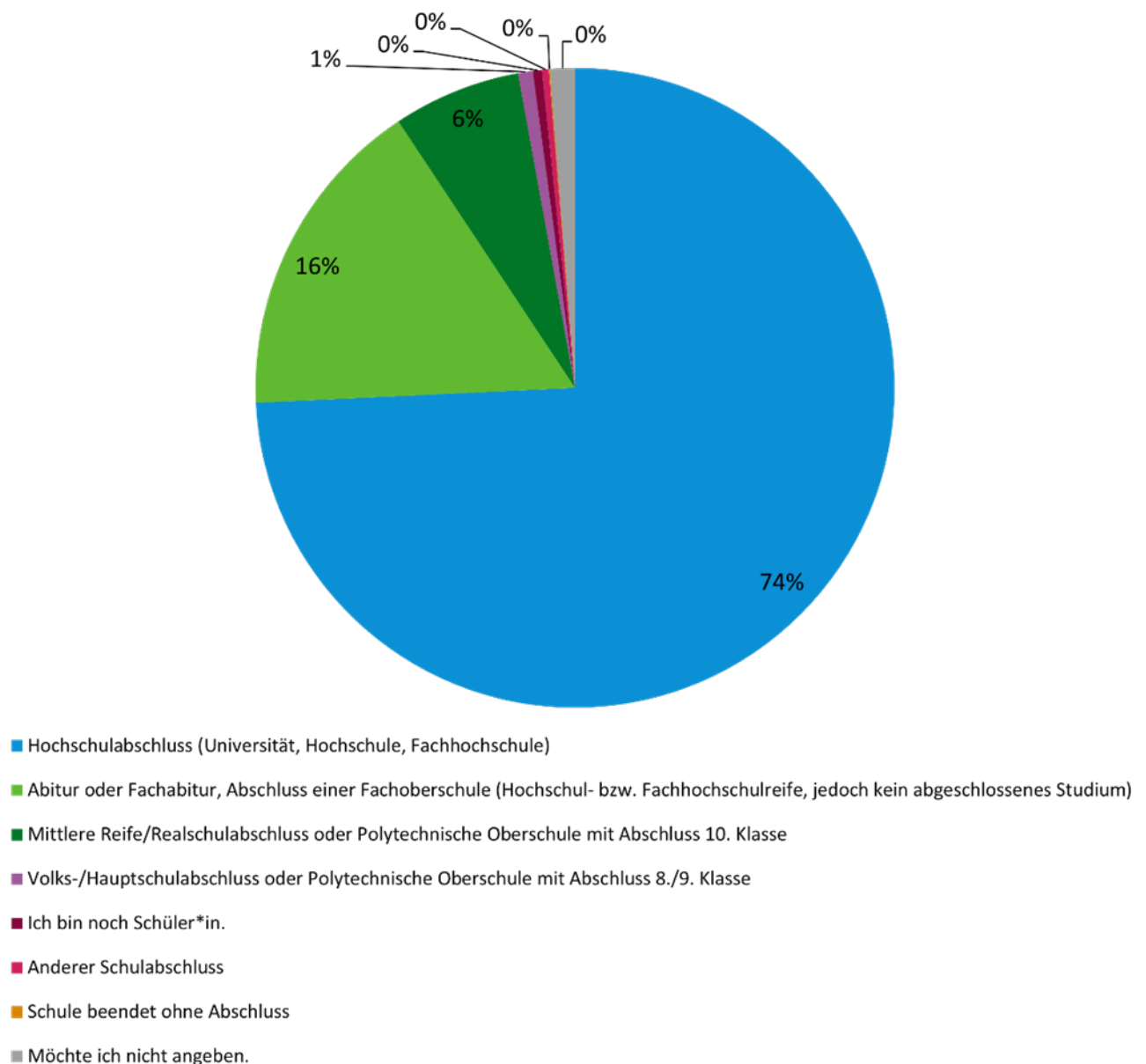
N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Abbildung 41 zeigt die Genderverteilung der Teilnehmer*innen der Jugend-Beteiligung. 41% der Befragten gaben an, männlich zu sein, 53% weiblich, 3% divers und 3% der Befragten wollten ihr Gender nicht angeben. Auch hier ist ein Großteil der Befragten weiblich, wenn auch nur leicht höher als der bundesdeutsche Schnitt von 50,07% im Jahr 2022 (Statistisches Bundesamt, 2022a). Männliche Befragte sind daher mit 41% unterrepräsentiert. Diverse Personen hingegen sind mit 3% in der Jugend-Befragung vertreten, also etwas stärker als in der Erwachsenen-Beteiligung.

4.3 Bildung

Abbildung 42: „Welchen höchsten Schulabschluss oder Hochschulabschluss haben Sie?“



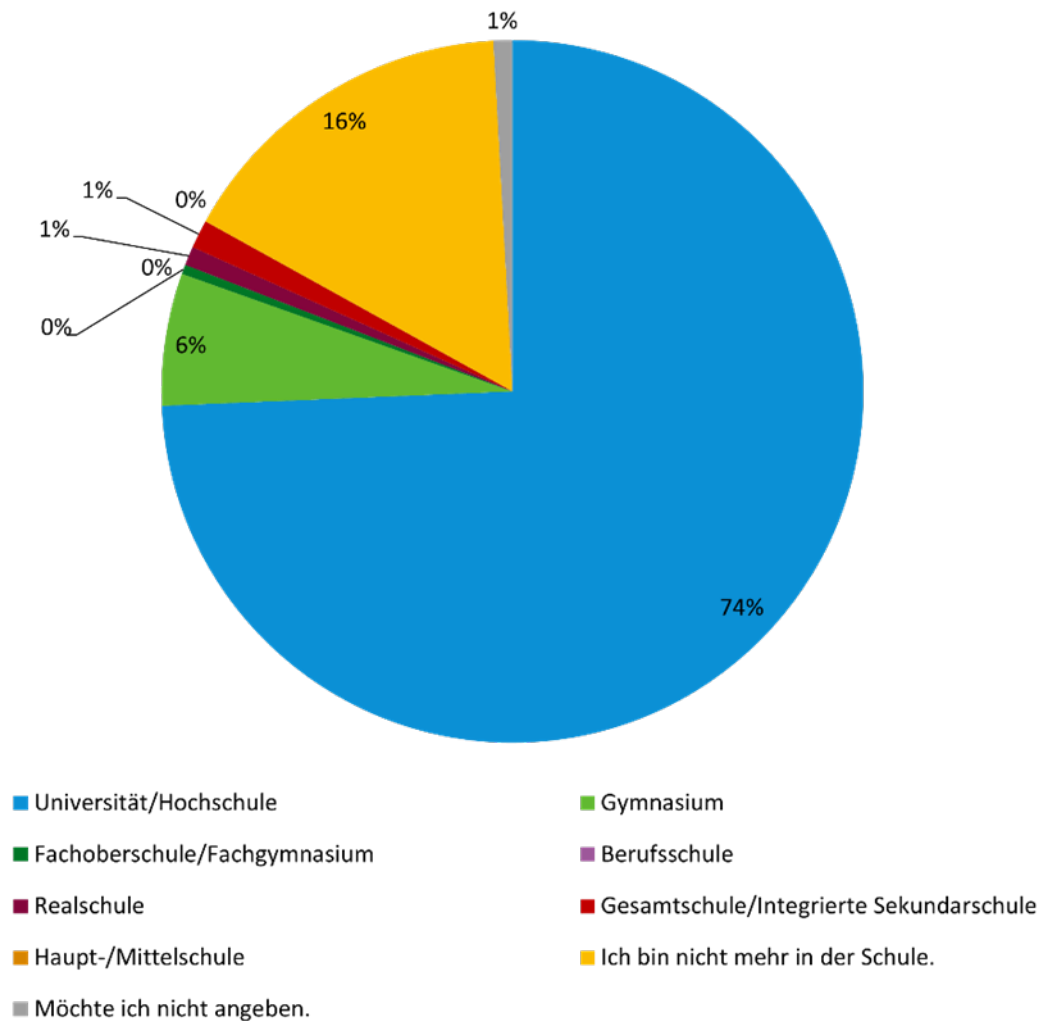
N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 42 zeigt die Verteilung der Schul- und Hochschulabschlüsse der Befragten der Erwachsenen-Beteiligung. Fast drei Viertel der Befragten (74%) haben einen Hochschulabschluss. Weitere 16% können ein Abitur oder einen gleichwertigen Abschluss vorweisen. 6% der Befragten haben die Mittlere Reife und 1% einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss oder vergleichbaren Abschluss. Die Verteilung der Befragten weist eine deutliche Verzerrung hinsichtlich des Bildungsgrads auf. Im Schnitt sind die Befragten deutlich akademischer geprägt als ein repräsentativer Durchschnitt der deutschen Gesellschaft wäre (Statistisches Bundesamt, 2020).



Abbildung 43: „Welche Schule besuchst du?“



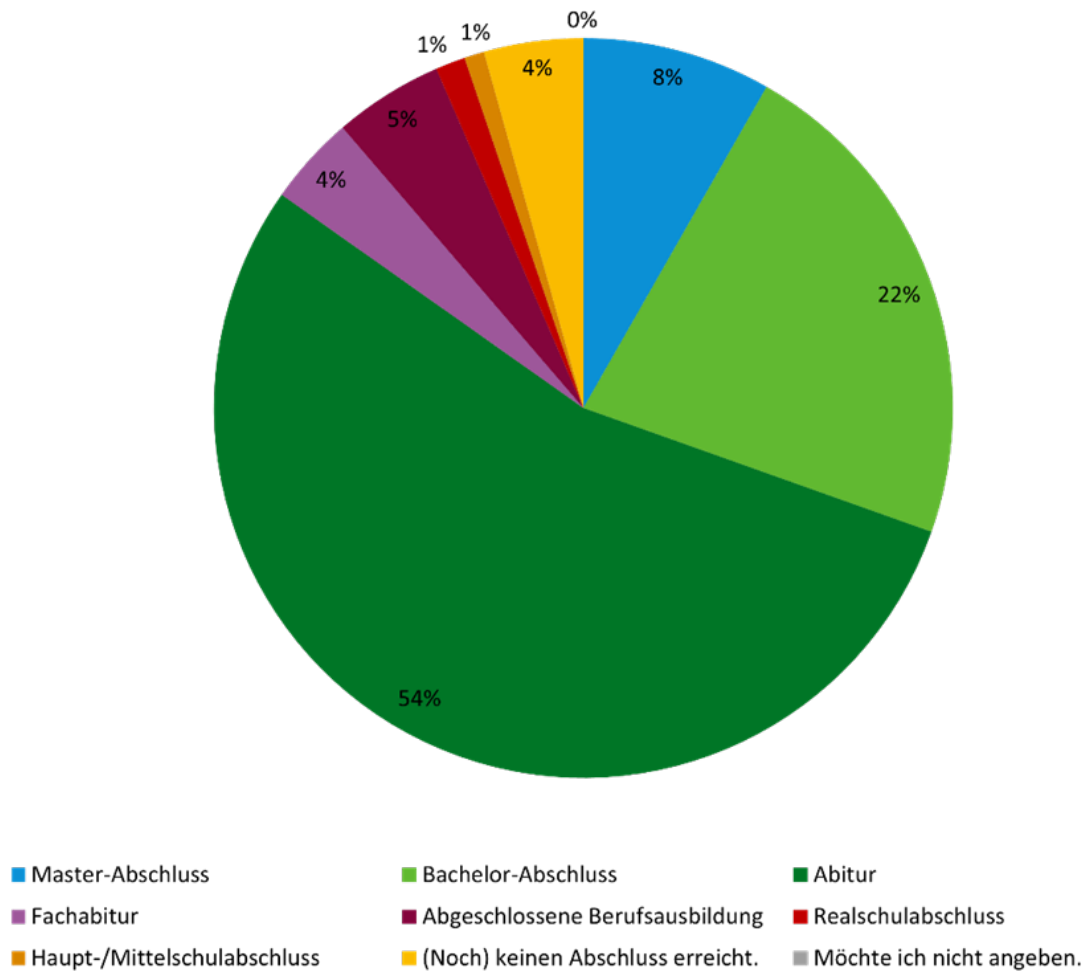
N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Abbildung 43 zeigt, wie die Befragten der Jugend-Beteiligung sich auf verschiedenen Schularten verteilen. Fast drei Viertel der Befragten (74%) besuchen eine Universität oder Hochschule. Weitere 6% sind auf einem Gymnasium. Je 1% der Befragten gehen auf eine Realschule oder Gesamtschule bzw. Integrierte Sekundarschule. Ganze 16% der Befragten besuchen keine Schule mehr. Auch hier weist die Verteilung der Befragten eine deutliche Verzerrung hinsichtlich des Bildungsgrads auf. Im Schnitt sind die Befragten deutlich akademischer geprägt als ein repräsentativer Durchschnitt der deutschen Gesellschaft wäre (Statistisches Bundesamt, 2020).



Abbildung 44: „Welchen höchsten Bildungsabschluss hast du?“




N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Abbildung 44 zeigt die Verteilung der Bildungsabschlüsse in der Jugend-Beteiligung. 8% haben einen Master-Abschluss, 22% einen Bachelor-Abschluss, 54% ein Abitur und 4% ein Fachabitur. Weitere 5% haben eine abgeschlossene Berufsausbildung. Zu je einem Prozent haben die Befragten einen Realschulabschluss oder einen Haupt- bzw. Mittelschulabschluss. 4% der Befragten haben keinen Schulabschluss oder noch keinen Schulabschluss. Damit haben 88% einen akademisch ausgerichteten Abschluss, während nur 7% einen berufsbildenden Abschluss haben. Die Verzerrung des Bildungsgrades zeigt sich auch hier deutlich in Richtung der akademischen Bildungsabschlüsse.

4.4 Wohnort

Tabelle 1: „In welchem Bundesland wohnen Sie?“ (Erwachsenen-Beteiligung, N=1.749) bzw. „In welchem Bundesland wohnst du?“ (Jugend-Beteiligung, N=230), verglichen mit der Bevölkerungsverteilung in Deutschland

Bundesland	Erwachsenen-Beteiligung	Jugend-Beteiligung 	Bundesweit 2022 ²
Baden-Württemberg	10%	11%	13%
Bayern	11%	38%	16%
Berlin	11%	8%	4%
Brandenburg	3%	8%	3%
Bremen	2%	3%	1%
Hamburg	4%	0%	2%
Hessen	6%	2%	8%
Mecklenburg-Vorpommern	1%	2%	2%
Niedersachsen	12%	4%	10%
Nordrhein-Westfalen	22%	11%	22%
Rheinland-Pfalz	5%	3%	5%
Saarland	0%	0%	1%
Sachsen	4%	1%	5%
Sachsen-Anhalt	3%	2%	3%
Schleswig-Holstein	4%	1%	4%
Thüringen	1%	4%	3%
Möchte ich nicht angeben.	1%	1%	/

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung; DeinDialog KlimaAnpassung; Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Teilnehmer*innen der Erwachsenen-Beteiligung nach Bundesländern (Erwachsenen-Beteiligung und Jugend-Beteiligung). Dazu im Vergleich ist die bundesweite Bevölkerungsverteilung aufgelistet. Es zeigt sich, dass die Verteilung der Befragten der Erwachsenen-Beteiligung den Daten der Population etwas näherkommt als die Jugend-Beteiligung.

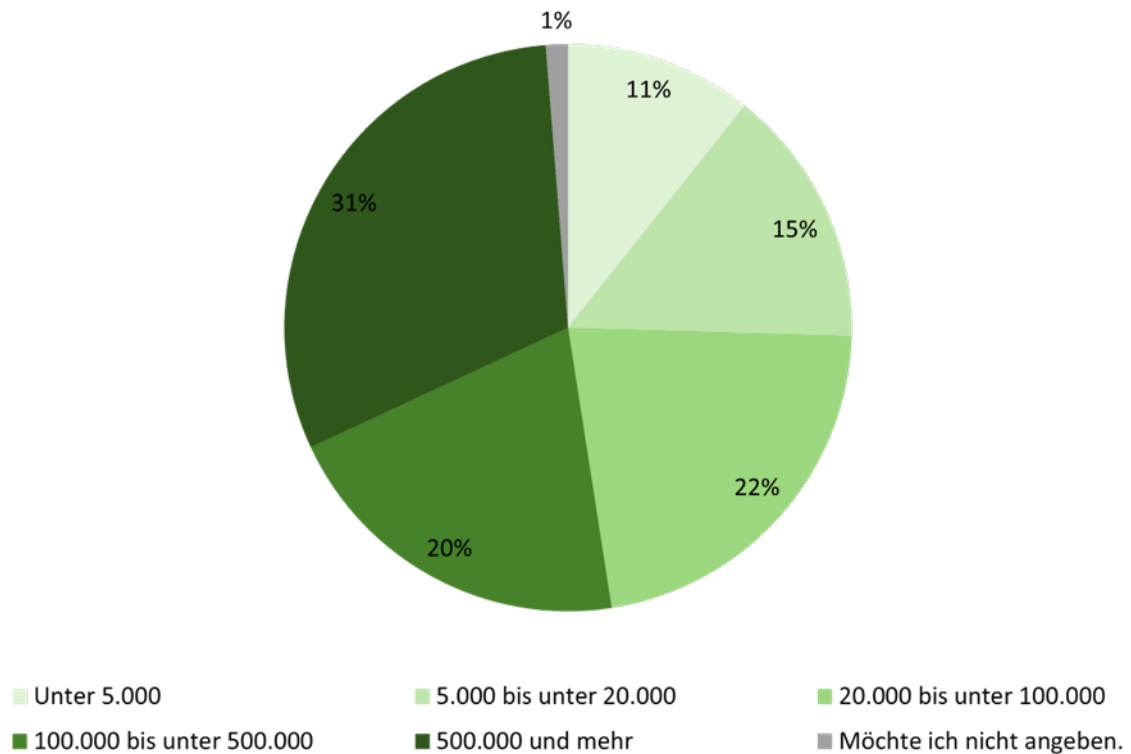
Jedoch sind bei der Erwachsenen-Beteiligung die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg überrepräsentiert (Berlin sogar deutlich). Baden-Württemberg und Bayern sind hingegen deutlich unterrepräsentiert, dagegen sind es Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, das Saarland, Sachsen und Thüringen nur leicht.

Bei der Jugend-Beteiligung liegen die größten Abweichungen für Bayern mit einer starken Überrepräsentation (22%) und Nordrhein-Westfalen mit einer starken Unterrepräsentation (-11%) vor. Zudem sind einige Bundesländer, nämlich Hessen, Niedersachsen, Sachsen und

² Diese Zahlen sind den Daten „Fläche und Bevölkerung nach Ländern“ des Statistischen Bundesamts entnommen: <https://www.statistikportal.de/de/bevoelkerung/flaeche-und-bevoelkerung> [letzter Zugriff: 24.01.2024].

Schleswig-Holstein etwas unterrepräsentiert und Berlin und Brandenburg etwas überrepräsentiert.

Abbildung 45: „Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem Sie leben?“



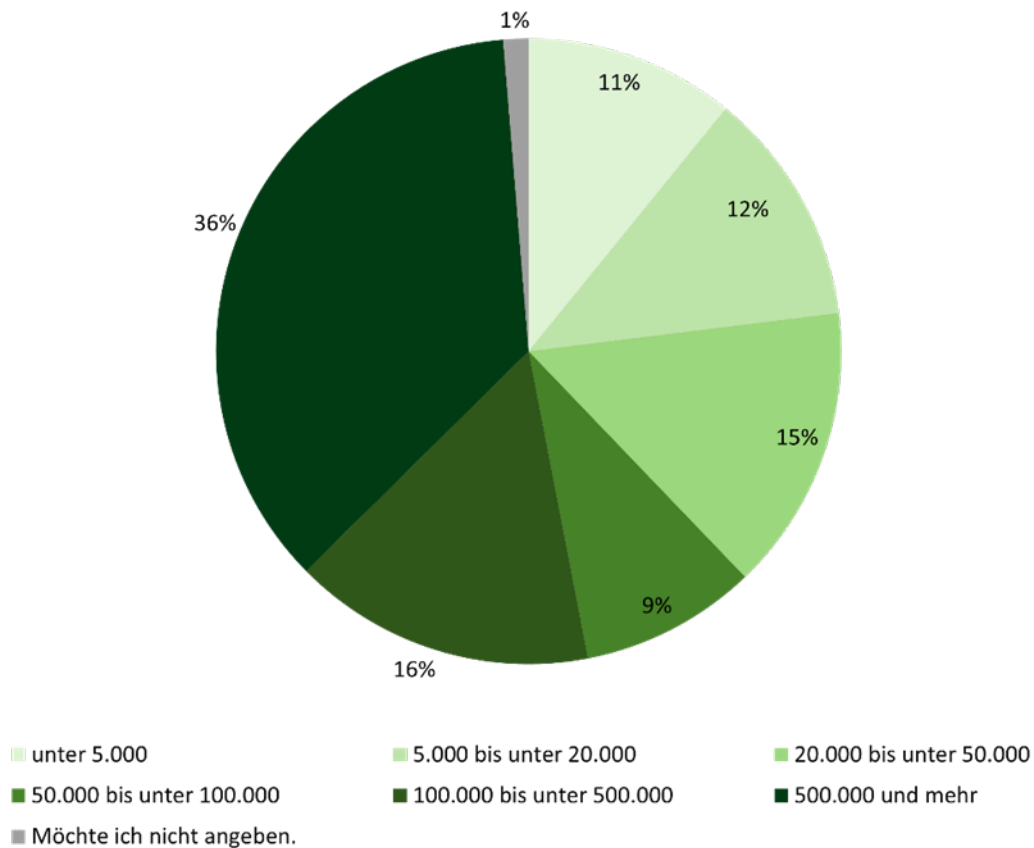
N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 45 zeigt die Verteilung der Ortsgrößen (nach Einwohnerzahl) in der Erwachsenen-Beteiligung unter den Befragten. Etwas mehr als ein Viertel (26%) der Befragten wohnen in kleinen Gemeinden und Kleinstädten (bis unter 20.000 Einwohner*innen). Zu jeweils einem Fünftel leben die Befragten in mittelgroßen Städten (22%) und in kleinen bis großen Großstädten (20%). Ein Drittel der Befragten wohnt in großen Großstädten (31%).



Abbildung 46: „Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem du lebst?“




N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Abbildung 46 zeigt die Verteilung der Ortsgrößen (nach Einwohnerzahl) in der Jugend-Beteiligung unter den Befragten. Etwas weniger als ein Viertel (23%) der Befragten wohnen in kleinen Gemeinden und Kleinstädten (bis unter 20.000 Einwohner*innen). Ein weiteres Viertel (24%) lebt in mittelgroßen Städten. Die Hälfte der Befragten (52%) leben in kleinen bis großen Großstädten mit über 100.000 Einwohner*innen.

Tabelle 2: „Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem Sie leben?“ (Erwachsenen-Beteiligung, N=1.749) bzw. „Wie viele Einwohner*innen hat der Ort, in dem du lebst?“ (Jugend-Beteiligung, N=230) verglichen mit der Bevölkerungsverteilung in Deutschland

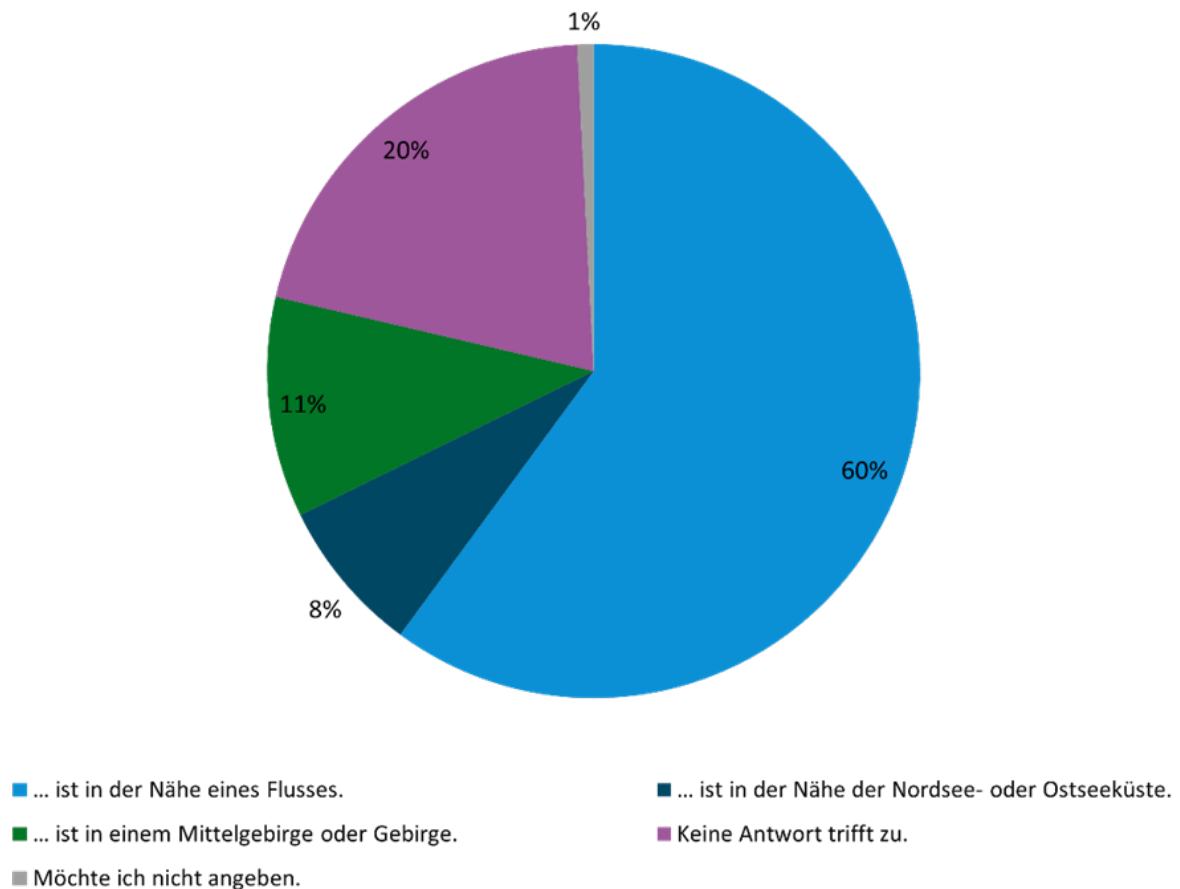
Einwohner*innen des Orts	Erwachsenen-Beteiligung	Jugend-Beteiligung 	Bundesweit 2022 ³
Unter 5.000	11%	11%	13,6%
5.000 bis unter 20.000	15%	12%	26,6%
20.000 bis unter 100.000	22%	24%	27,6%
100.000 bis unter 500.000	20%	16%	14,7%
Über 500.000	31%	36%	17,5%
Möchte ich nicht angeben.	1%	1%	/

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung; DeinDialog KlimaAnpassung; Statista

Im Vergleich zu Einwohnerdaten aus dem Jahr 2022 zeigt sich sowohl bei der Erwachsenen- als auch der Jugend-Beteiligung eine Unterrepräsentation der kleinen Gemeinden, Kleinstädten und Städten bis unter 100.000 Einwohner*innen (siehe Tabelle 2). Dagegen sind Städte mit mehr als 100.000 Einwohner*innen in der Erwachsenen-Befragung für beide Zielgruppen durchweg überrepräsentiert (Statista, 2022).

³ Diese Zahlen sind Statista entnommen: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161809/umfrage/anteil-der-einwohner-ander-bevoelkerung-in-deutschland-nach-gemeindegroessenklassen/> [letzter Zugriff: 25.01.2024].

Abbildung 47: „Welche der folgenden Angaben trifft auf Ihren Wohnort zu: Mein Wohnort...“



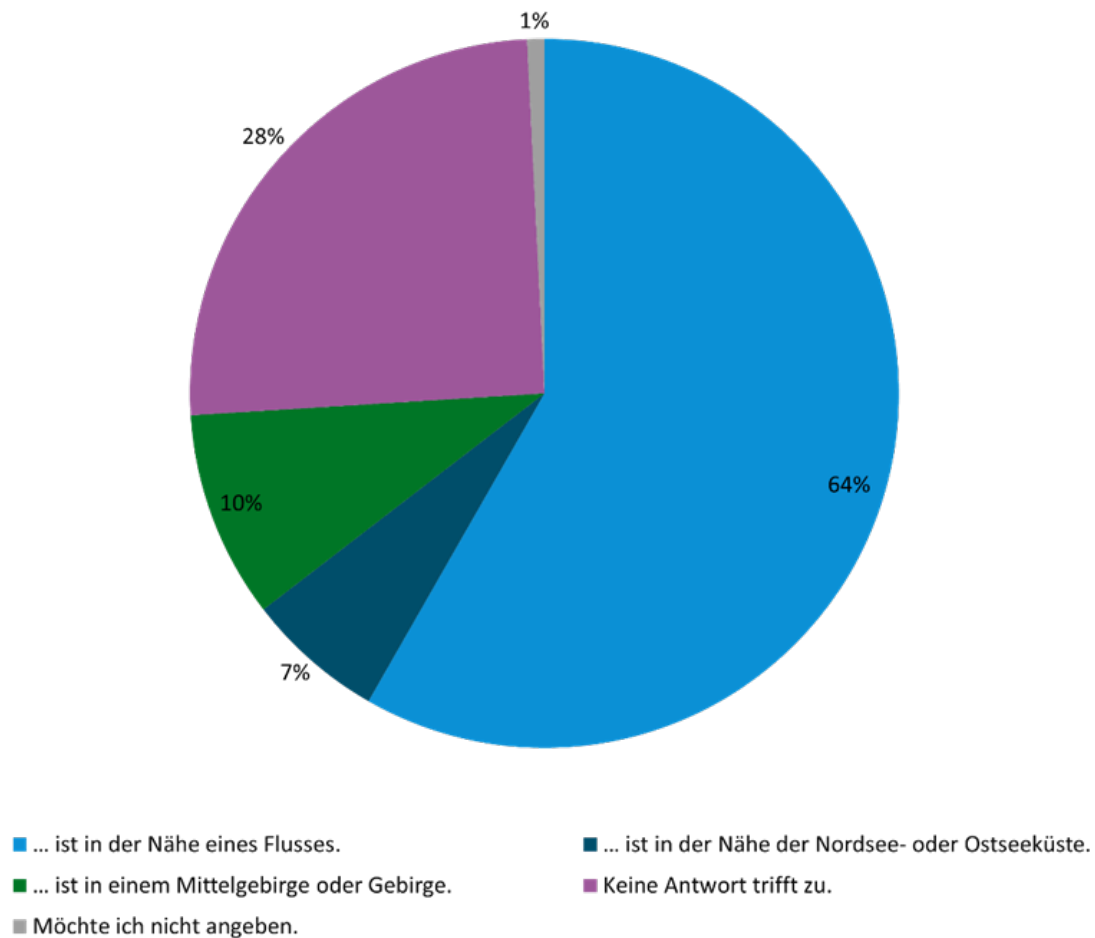
N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 47 zeigt die Verteilung der Gegebenheiten des Wohnorts des Befragten in der Erwachsenen-Beteiligung. Mehrheitlich leben die Befragten in der Nähe eines Flusses (60%). Zu geringeren Anteilen leben die Befragten in der Nähe von Nord- oder Ostsee (8%) oder im Mittelgebirge bzw. Gebirge (11%). Auf ein Fünftel der Befragten trifft keine der Antwortmöglichkeiten zu (20%). Die Gegebenheiten des Wohnorts der Befragten hatten keinen erkennbaren Einfluss auf deren Antwortverhalten. Daher wurde der Vergleich dieser Gruppen nicht in diesen Bericht aufgenommen.



Abbildung 48: „Welche der folgenden Angaben trifft auf dein Zuhause zu. Mein Zuhause...“

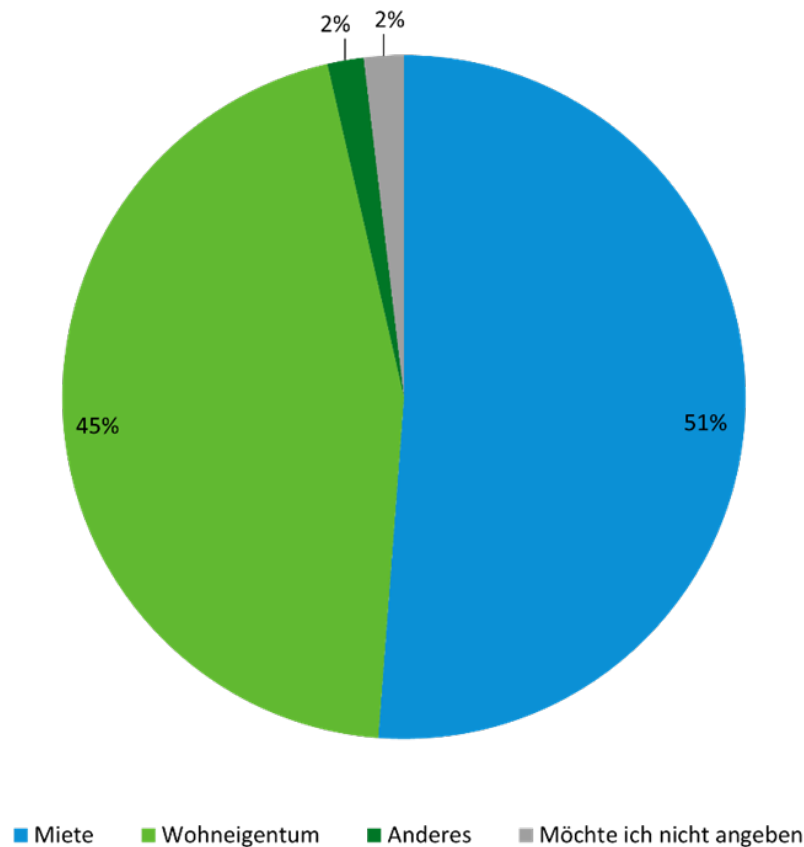


N=230

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Abbildung 48 zeigt die Verteilung der Gegebenheiten des Wohnorts der Befragten in der Jugend-Beteiligung. Mehrheitlich leben die Befragten in der Nähe eines Flusses (64%). Zu geringeren Anteilen leben die Befragten in der Nähe der Nord- oder Ostsee (7%) oder im Mittelgebirge bzw. Gebirge (10%). Auf über ein Viertel der Teilnehmer*innen trifft keine der Antwortmöglichkeiten zu (28%). Im Großen und Ganzen sind die Verteilungen der Erwachsenen- und der Jugend-Beteiligung nach Wohnortbegebenheit identisch.

Abbildung 49: „Wohnen Sie zurzeit zur Miete oder in Wohneigentum?“



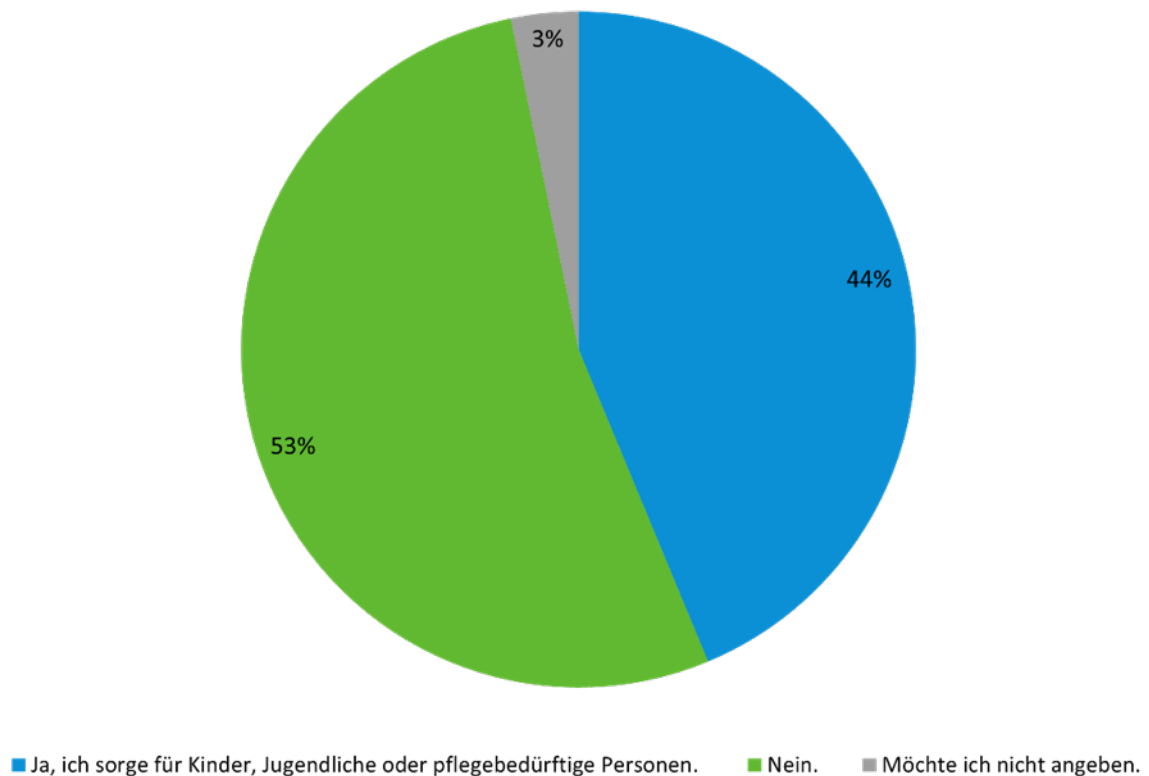
N=1.749

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 49 zeigt die Verteilung der Wohn- und Eigentumsverhältnisse der Befragten in der Erwachsenen-Beteiligung. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass etwa die Hälfte der Befragten zur Miete wohnt und die andere Hälfte ihr eigenes Wohneigentum bewohnt, wobei die Mietenden leicht in der Überzahl sind (51%). Dies spiegelt sich ebenfalls im Deutschen Schnitt aus dem Jahr 2022 wider: 2022 wohnten 53,3% der Menschen in Deutschland zur Miete (Eurostat 2022). Eine kleine Minderheit der Befragten in der Erwachsenen-Beteiligung (2%) wohnt weder zur Miete noch in ihrem Wohneigentum.

4.5 Sorgearbeit

Abbildung 50: „Sorgen Sie für minderjährige Kinder oder pflegebedürftige Personen?“



N=1.749

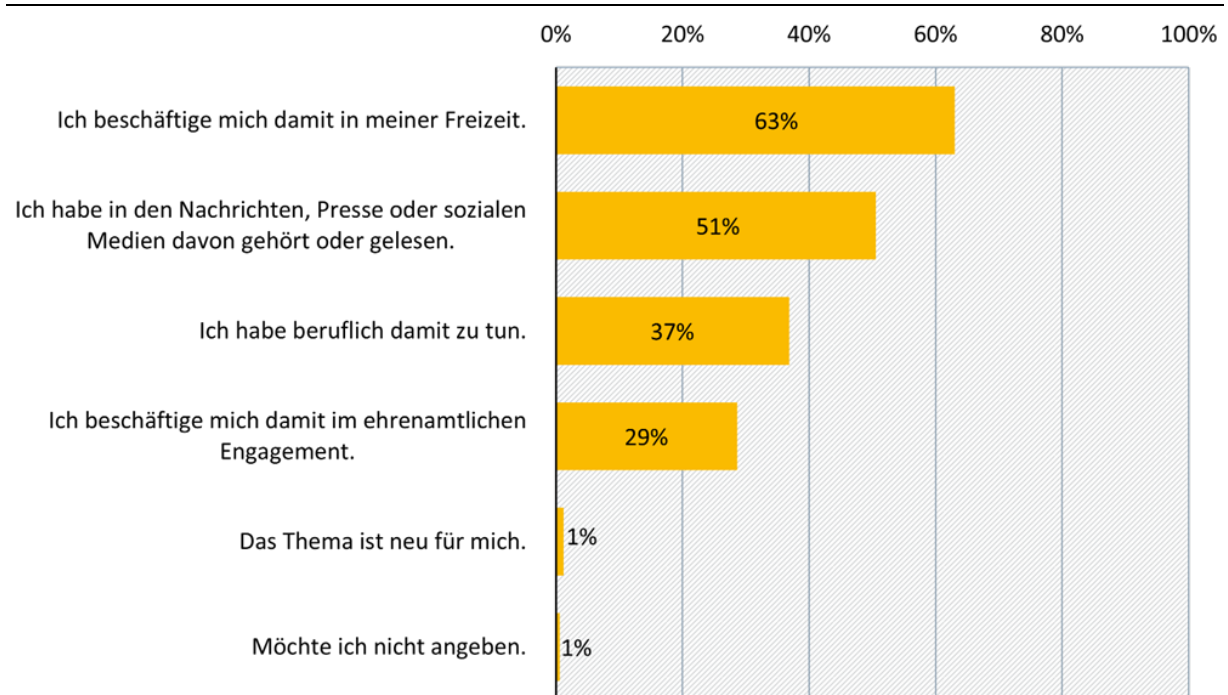
Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Abbildung 50 zeigt die relative Anzahl derjenigen Befragten in der Erwachsenen-Beteiligung, die Sorgearbeit (i.S.v. Care-Arbeit) verrichten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass etwa die Hälfte der Befragten Sorgearbeit nachgeht und die andere Hälfte nicht, wobei diejenigen, die Sorgearbeit leisten, in der Minderheit sind (44%).

Befragte, die Sorgearbeit leisten, zeigten kein auffälliges Antwortverhalten im Vergleich zu denjenigen, die keine Sorgearbeit leisten. Daher wurde bei keiner Frage zusätzlich nach Sorgearbeitsleistung unterschieden.

4.6 Bezug zum Thema

Abbildung 51: „Was ist Ihr Bezug zum Thema Klimaanpassung?“



N=1.749, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

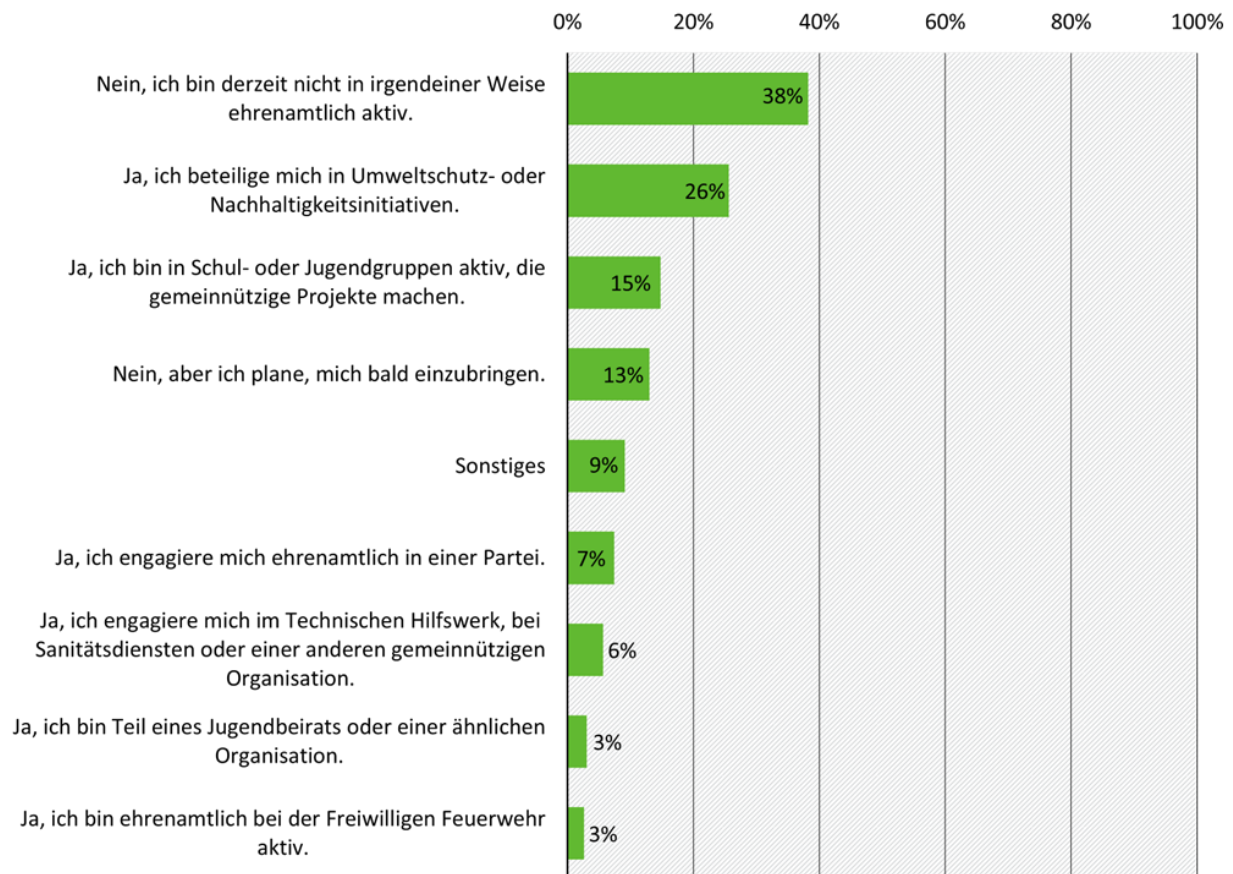
Abbildung 51 zeigt, welchen Bezug die Befragten zum Thema Klimaanpassung haben. Das Thema ist stark verankert in der Gruppe der Befragten. Fast zwei Drittel (63%) beschäftigt sich mit dem Thema in ihrer Freizeit, die Hälfte (51%) ist durch Medien damit konfrontiert. Viele engagieren sich durch oder in ihrem Beruf oder ehrenamtlich zu diesem Thema. Die Erwachsenen-Beteiligung hat nur wenige Menschen erreicht, die sich kaum mit dem Thema auseinandersetzen (1%).

Dies ist nicht unüblich in Beteiligungsprozessen, da die Vorgabe des Beteiligungsgegenstandes bereits zu einem Selbstselektionsprozess führt und vornehmlich motivierte und bereits interessierte Teilnehmer*innen bei einer solchen Selbstselektion zu erwarten sind (BMUV 2023, S.11 ff.). Der thematische Bezug der Befragten hatte keinen erkennbaren Einfluss auf deren Antwortverhalten. Daher wurde der Vergleich nach thematischem Bezug der Befragten nicht in diesen Bericht aufgenommen.

4.7 Ehrenamtliches Engagement



Abbildung 52: „Engagierst du dich in gemeinnützigen Organisationen? Oder bist du sonst irgendwie ehrenamtlich aktiv?“



N=230, Mehrfachantworten möglich

Quelle: © DeinDialog KlimaAnpassung

Abbildung 52 zeigt das themenunspezifische ehrenamtliche Engagement der Befragten der Jugend-Beteiligung. Mindestens ein Viertel (>26%) der Teilnehmer*innen bringen sich auf die ein oder andere Weise ehrenamtlich ein. Hierbei zu beachten ist, dass Mehrfachantworten bei dieser Frage möglich waren. Es liegt nahe, dass einige der Befragten mehr als einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen. Mehr als ein Drittel gehen keinem Ehrenamt nach (38%). Auch hier ist eine stark motivierte Gruppe an Befragten zu vermuten, die sich bereits generell engagieren. Jedoch konnte die Beteiligung auch Menschen erreichen, die keiner ehrenamtlichen Aktivität nachgehen.

5 Ideenpinnwand für ein klimaangepasstes Deutschland

Die vorliegende Zusammenfassung gibt einen Überblick über die Nutzung und Interaktionen auf der Ideenpinnwand im Rahmen der Online-Beteiligungen für die Entwicklung der neuen, vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie (siehe auch Tabelle 3). Insgesamt wurden 223 Ideen eingereicht, die von den Nutzer*innen mit 1.180 positiven Bewertungen („Likes“) unterstützt wurden. Die Ideen haben insgesamt 158 Kommentare anderer Nutzer*innen erhalten. Die Ideenpinnwand der Jugend-Beteiligung wurde im Vergleich zur Erwachsenen-Beteiligung weniger aktiv genutzt (17 eingereichte Ideen, 21 positive Bewertungen und acht Kommentare). Die Ideenpinnwand trägt insgesamt zur Sammlung innovativer Vorschläge und zur partizipativen Gestaltung der Klimaanpassungsstrategie bei, indem sie eine breite Palette von potentiell innovativen Ideen und wichtigen Perspektiven aus der Bevölkerung sichtbar macht.

5.1 Übersicht

Tabelle 3: Meta-Daten der eingereichten Ideen der Erwachsenen-Beteiligung

Anzahl Ideen	223
Anzahl positiver Bewertungen („Likes“)	1.180
Anzahl Kommentare	111 ⁴

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Als Teil der Ideenpinnwand konnten die Nutzer*innen ihre eingereichte Frage mindestens einem von neun Themenfeldern zuordnen. Die meisten Ideen (75) wurden dem Feld „Themenübergreifend“ zugeordnet, die insgesamt 371 positive Bewertungen und 52 Kommentare erhielten. Dies deutet auf eine breite Palette von Vorschlägen hin, die von den Nutzer*innen positiv aufgenommen und diskutiert wurden. Besonders hervorzuheben ist das Themenfeld „Lebensgrundlagen“ mit 69 Ideen, die beachtliche 444 positive Bewertungen und 45 Kommentare erhielten. Dies weist darauf hin, dass Ideen im Zusammenhang mit Natur, Biodiversität, Wasser und Landwirtschaft auf großes Interesse und Zustimmung stoßen. Die Themenfelder „Versorgung und Mobilität“, „Wohnen“ sowie „Gesundheit“ zeigen ebenfalls eine aktive Beteiligung und Interaktion der Nutzer*innen. Weniger Ideen, positive Bewertungen und Kommentare erhielten die Themenfelder „Arbeiten und Wirtschaften“, „Freizeit, Reisen und Naherholung“ und „Sonstiges“.



Die Themenfelder mit den meisten Ideen und Interaktionen in der Jugend-Beteiligung sind das Themenfeld „Themenübergreifend“ (8 Ideen), gefolgt von „Lebensgrundlagen“ (3 Ideen). Da die Anzahl der Ideen insgesamt gering ist, wird auf eine weitere Aufschlüsselung verzichtet.

Tabelle 4 zeigt eingereichte Ideen mit zehn oder mehr positiven Bewertungen auf der Ideenpinnwand der Erwachsenen-Beteiligung, sortiert nach der Anzahl der Likes. Diese Ergebnisse geben Einblicke in die Präferenzen und Prioritäten der Nutzer*innen hinsichtlich ökologischer und nachhaltiger Initiativen. Die Vielfalt der Ideen, die durch positive Bewertungen unterstützt werden, verdeutlicht das breite Interesse und Engagement der Ideenpinnwand-Nutzer*innen für Lösungen im Bereich Umweltschutz, Anpassung an den Klimawandel und nachhaltige Entwicklung. Unter den eingereichten Ideen befinden sich mehrere, die sich nicht

⁴ Dies ist die Anzahl der Kommentare von Nutzer*innen der Pinnwand ohne die Kommentare der Ideenpinnwand-Moderation.

direkt mit dem Thema der Klimaanpassung befassen (nachfolgend kursiv und mit Sternchen* gekennzeichnet). Daher werden sie im weiteren Verlauf nicht weiter diskutiert.

Tabelle 4: Eingereichte Ideen der Erwachsenen-Beteiligung mit zehn oder mehr positiven Bewertungen

Rang	ID	Ideentitel	Likes
1.	266	Schottergärten beseitigen	22
2.	291	Beton- und Asphaltwüsten reduzieren. Mehr Grün für besseres Stadtklima.	19
3.	273	<i>Verkehrswende*</i>	18
4.	323	Entsiegelung und Schutz im öffentlichen Raum	17
5.	283	<i>Tempolimit*</i>	17
6.	288	Renaturierung von Fließgewässern	16
7.	304	<i>Solidarische Landwirtschaft & Vielfältige Landwirtschaft fördern*</i>	16
8.	330	Regenwassernutzung und -speicherung fördern	16
9.	252	Straßenausbau stoppen	15
10.	270	<i>Abschaffung der Stellplatzverordnung*</i>	14
11.	301	mehr Agroforstsysteme und Bäume in der Stadt!	14
12.	296	<i>Regionale Nahrungsmittelversorgung*</i>	13
13.	290	Pflanzt Alleen	12
14.	254	<i>Subventionen abbauen, Klimageld zügig einführen*</i>	12
15.	302	Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft endlich umsetzen!	12
16.	269	<i>Mut zur Veränderung*</i>	11
17.	274	Kontinuierliche Darstellung des Wasserbedarfs der Gemeinde	11
18.	308	<i>Regenerative Landwirtschaft*</i>	11
19.	374	Klimawandelanpassung und Biodiversität gemeinsam denken	11
20.	386	Im Hochwasserschutz mehr Überflutungsgebiete vorsehen	10
21.	327	Regenwassermanagement ausbauen	10
22.	325	Umgang mit Klimaflüchtlingen	10
23.	314	Klimademokratie: Mit grünen Agoras Klimaschutz und Demokratie gleichzeitig stärken	10
24.	402	Weniger parkende Autos auf den Straßen, weil sie Hitze speichern	10
25.	334	Städtebau und Klimawandel	10

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

* Diese eingereichten Ideen befassen sich nicht direkt mit dem Thema der Klimaanpassung. Daher werden sie im weiteren Verlauf nicht weiter diskutiert.

An erster Stelle steht die Idee mit dem Titel „**Schottergärten beseitigen**“ (22 Likes). Hierbei handelt es sich um einen zitierten Interviewbeitrag mit Olaf Laß, einem Mitarbeiter der Stadt Herford (NRW). Er berichtet über den Umgang der Stadt Herford mit Schottergärten, wie diese durch Datennutzung identifiziert werden, welche Regulierungen durch den Gesetzgeber die Stadt nutzten und welche finanzielle Unterstützung zur Beseitigung von Schottergärten es gibt. Des Weiteren werden weitere Klima- und Umweltschutzmaßnahmen der Stadt Herford thematisiert.

Auf Platz zwei steht die Idee „**Beton- und Asphaltwüsten reduzieren. Mehr Grün für besseres Stadtklima**“ (19 Likes). Hier wird eine Reduzierung der versiegelten Flächen in Städten, Begrünung und generell das Thema Stadtklima aufgebracht. Der bzw. die Ideengeber*in bezieht sich hierbei zumindest in Teilen auf das Buch „Zukunftsbilder 2045“.

In dem Beitrag „**Entsiegelung und Schutz im öffentlichen Raum**“ (17 Likes) fordert der bzw. die Ideengeber*in eine umfassende Kampagne für Entsiegelung und Begrünung. Mitzudenken sei die Rolle von Gebäudebegrünung im direkten Wohn- und Arbeitsumfeld. Dies habe positive Auswirkungen bei verschiedenen Extremwetterereignissen wie Hitze und Starkregen, wirke sich jedoch ebenfalls positiv auf die Grundwasserstände und Trinkwasserverfügbarkeit aus. Des Weiteren wird gefordert, dass es mehr Schutz der Bevölkerung im öffentlichen Raum in Form von öffentlichen Trinkwasserbrunnen und kostenlosen, öffentlichen, kühlen Räumen geben solle.



Tabelle 5: Eingereichte Ideen der Jugend-Beteiligung mit zwei oder mehr positiven Bewertungen

Rang	ID	Ideentitel	Likes
1.	289	Tempolimit*	5
2.	248	Wenn Ziele nicht erreicht werden, suchen wir uns eben neue.*	3
3.	300	mehr Agroforstsysteme	3
4.	265	Warum Ideen nicht genug sind	2
5.	349	Ausbau von der Fahrradinfrastruktur und den öffentlichen Verkehrsmitteln*	2
6.	378	Nutztiere in der Landwirtschaft ebenfalls vor Auswirkungen des Klimawandels schützen	2

Quelle: ©DeinDialog KlimaAnpassung



Auf der *Ideenpinnwand der Jugend-Beteiligung*, in der allerdings nur sechs Ideen mehr als zwei positive Bewertungen erhielten (siehe Tabelle 5), adressieren nur drei Ideen klar das Thema Klimaanpassungen. So können Agroforstsysteme laut der Idee „**mehr Agroforstsysteme**“ (ID 300; 3 Likes) bei vielen Problemen der Klimakrise helfen. Sie bieten Schutz vor Extremwetterereignissen, Ertragsstabilität, Kohlenstoffspeicherung oder die Unterstützung der Biodiversität. Daher solle man mehr Bäume in der Stadt und der Landwirtschaft pflanzen.

Die Idee „**Warum Ideen nicht genug sind**“ (ID 265; 2 Likes) hebt hervor, dass es bereits Ideen zur Bewältigung des Klimawandels gebe, es jedoch in Deutschland oft an der Umsetzung mangle. Die Umsetzung werde durch finanzielle Hindernisse, Gesetze wie den Denkmalschutz und

* Diese eingereichten Ideen befassen sich nicht direkt mit dem Thema der Klimaanpassung. Daher werden sie im weiteren Verlauf nicht weiter diskutiert.

mangelnde kommunale Kapazitäten behindert. Darüber hinaus wird das Baugesetzbuch (BauGB) und die Bauleitplanung in Deutschland als zu starr empfunden und es fehle daher an gestalterischen Freiheiten für Stadtplaner*innen. Die Forderung geht dahin, dass sowohl die Politik als auch das Bildungssystem Veränderungen durchlaufen müssten, um eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen. Dies erfordere klare Entscheidungen, Investitionen und qualifizierte Fachkräfte. Hierzu wird kommentiert, dass man im Baugewerbe neu priorisieren müsse und sich auf den Bestand und dessen Erhaltung sowie die effizientere Nutzung konzentrieren solle. Zudem solle die Stadtentwicklung verbessert werden, eine Orientierung an ökologisch verträglichen Grenzen und globaler Gerechtigkeit einbezogen werden sowie das Modell des ewigen Wirtschaftswachstums überdacht werden.

Tabelle 6: Eingereichte Ideen der Erwachsenen-Beteiligung mit drei oder mehr Kommentaren

Rang	ID	Ideentitel	Likes
1.	298	<i>Klimaschutz nicht länger gegen Naturschutz ausspielen!*</i>	6
2.	283	<i>Tempolimit*</i>	5
3.	305	<i>Save Soil!*</i>	5
4.	268	<i>Abbau von 50 Mrd. Tonnen CO2 durch das Qattara Projekt*</i>	5
5.	266	Schottergärten beseitigen	4
6.	269	<i>Mut zur Veränderung*</i>	4
7.	255	Entsiegelung, Fassadenbegrünung, Wasserspeicher	4
8.	375	Energie aus Wasserkraftwerken	4
9.	270	<i>Abschaffung der Stellplatzverordnung*</i>	3
10.	409	<i>Fahrräder statt Autos*</i>	3
11.	299	Helle Flächen, Klimaanpassung und Albedo	3
12.	322	<i>KFW-Förderung 442: Solarstrom für Elektroautos mit Mitteln aus dem Klima- und Transformationsfond erweitern*</i>	3

Quelle: © Dialog KlimaAnpassung

Tabelle 6 bietet einen Überblick der Ideen mit den meisten erhaltenen Kommentaren. Die Themen der Ideen erstrecken sich von Umweltschutz über Verkehr bis hin zu erneuerbaren Energien. Allerdings befassten sich lediglich drei Ideen explizit mit dem Thema Klimaanpassung.

Bei der Idee „**Schottergärten beseitigen**“ handelt es sich um einen übernommenen Interviewausschnitt mit Olaf Laß, einem Angestellten der Stadt Herford in NRW. Eine Erläuterung dieser Idee kann in Anschluss an Tabelle 4 gelesen werden. Diese Idee erhielt vier Kommentare. Diese befassen sich mit einem Austausch zur Quelle sowie Ausdruck der Unterstützung.

Die Idee „**Entsiegelung, Fassadenbegrünung, Wasserspeicher**“ befasst sich mit der Entsiegelung vor allem im urbanen Raum. Im Fokus stehen Bürgersteige, die Begrünung von Fassaden und der Aufbau künstlicher Wasserspeicher. Die Idee erhielt vier Kommentare. Diese wiesen auf den Erhalt der Barrierefreiheit und Mobilität hin und diskutieren, an welchen Stellen

* Diese eingereichten Ideen befassen sich nicht direkt mit dem Thema der Klimaanpassung. Daher werden sie im weiteren Verlauf nicht weiter diskutiert.

Entsiegelung am praktikabelsten und effektivsten ist. Jedoch waren die Kommentare generell unterstützend. Auch wurde ein Querverweis zur Idee „Schottergärten beseitigen“ gemacht und Ideen aus dieser aufgegriffen.

Die Idee „**Helle Flächen, Klimaanpassung und Albedo**“ möchte, um die Erwärmung durch den Klimawandel zu reduzieren, dass Gebäude, Straßen und Fahrzeuge helle Farben haben, da sie so Sonnenlicht reflektieren. Es gebe einfache und kostengünstige Methoden, wie Kalkanstriche oder Dachbegrünung, die in heißen Regionen üblich seien. Eine Studie sei zudem nicht nötig, da es ausreichend praktische Beispiele gebe. Diese Idee erhielt drei Kommentare. In diesen wurde die Idee aufgenommen und ergänzt durch einen Diskurs über (Agri-)PV-Anlagen und Flächennutzung in der Stadt und auf dem Land.

In der Idee „**Energie aus Wasserkraftwerken**“ wird sich für die Nutzung von Wasserkraftwerken stark gemacht als generelle Alternative und als Alternative zu Windrädern. Die Idee erhielt vier Kommentare. Diese sind zum Teil unterstützend, weisen jedoch mehrheitlich Skepsis über Umsetzung und ökologische Folgen auf. So geht es in Teilen um Dämme und Pumpspeicherkraftwerke, zu welchen laut der Nutzer*in Studien der Bundesregierung verfasst wurden.



In der *Jugend-Beteiligung* erhielt die Idee „**Warum Ideen nicht genug sind**“ die meisten Kommentare (3 Kommentare). Der bzw. die Ideengeber*in von „Warum Ideen nicht genug sind“ hebt hervor, dass es bereits Ideen zur Bewältigung des Klimawandels gebe, es jedoch in Deutschland oft an der Umsetzung mangle. Die Umsetzung werde durch finanzielle Hindernisse, Gesetze wie den Denkmalschutz und mangelnde kommunale Kapazitäten behindert. Darüber hinaus wird das Baugesetzbuch (BauGB) und die Bauleitplanung in Deutschland als zu starr empfunden und es fehle daher an gestalterischen Freiheiten für Stadtplaner*innen. Die Forderung geht dahin, dass sowohl die Politik als auch das Bildungssystem Veränderungen durchlaufen müssten, um eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen. Dies erfordere klare Entscheidungen, Investitionen und qualifizierte Fachkräfte. Hierzu wird kommentiert, dass man im Baugewerbe neu priorisieren müsse und sich auf den Bestand und dessen Erhaltung sowie die effizientere Nutzung konzentrieren solle. Zudem solle die Stadtentwicklung verbessert werden, eine Orientierung an ökologisch verträglichen Grenzen und globaler Gerechtigkeit einbezogen werden sowie das Modell des ewigen Wirtschaftswachstums überdacht werden.

Im Folgenden werden die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen in den jeweiligen DAS-Themenclustern näher beschrieben.

5.2 Gesundheit

Im Themencluster *Gesundheit* sind die drei Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „Mehr schattige Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum“ (ID 360; 9 Likes), „Angepasste Ausbildung im Gesundheitssystem“ (ID 316; 8 Likes) und „Anpassung und Klimaschutz zusammendenken“ (ID 442; 7 Likes).

Die Idee „**Mehr schattige Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum**“ fordert mehr schattige Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum, so dass vulnerable Personen sich bei Hitze möglichst im Schatten ausruhen können.

Der Beitrag „**Angepasste Ausbildung im Gesundheitssystem**“ weist auf Veränderungen der Krankheitsbilder und Symptome durch den Klimawandel durch Hitze und Veränderungen von Flora und Fauna hin. Hierdurch werden die Anpassung und daher Ausbildung im medizinischen und pflegerischen Bereich notwendig. Die medizinische Ausbildung müsse auf die Veränderungen vorbereitet werden, um Prävention und Therapie anzupassen. Es brauche

qualifizierte Dozent*innen, frühzeitige Vorbereitung, regelmäßige Nachschulungen sowie ausreichende Nachschulungsangebote. Zudem müsse man die dadurch entstehenden Ausfälle von Mitarbeiter*innen, die an diesen Schulungen teilnehmen, einplanen.

Im Vorschlag „**Anpassung und Klimaschutz zusammendenken**“ werden eine Bandbreite an Maßnahmen gefordert wie neue Arten der Kooperation etwa zwischen Krankenkassen, Umweltverbänden, Unternehmen, Immobilienbranche und Kommunen, um mit den gesundheitlichen Risiken der Klimakrise umzugehen. Klimaschutz habe immer die wichtigste Priorität. Des Weiteren werden Maßnahmen gefordert, die über das Cluster Gesundheit hinaus gehen wie die Bevorzugung von klimaschonenden Hitzeschutzlösungen wie Begrünung und Dämmung im Vergleich zu Klimaanlagen. Hierfür sei es notwendig gute Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass Low-Tech-Maßnahmen gegenüber technischen Lösungen wie Klimaanlagen bevorzugt werden. Ehrenamtliches Engagement könne bei der Bewässerung von Stadtbäumen hilfreich sein, aber komplexere Aufgaben erfordern übergeordnete Strategien und Programme. Trotzdem sei die Koordination zwischen Ehrenamtlichen und Kommunen bzw. Eigentümer*innen wichtig. Der bzw. die Ideengeber*in appelliert an Entscheidungsträger*innen, sich der neuen Realität zu stellen und Chancen zu erkennen und zu nutzen.



In der Jugend-Beteiligung wurden keine Ideen zum Cluster Gesundheit mit klarem Bezug zu Klimaanpassungen eingebracht.

5.3 Infrastruktur

Im Themencluster *Infrastruktur* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „Weniger parkende Autos auf den Straßen, weil sie Hitze speichern“ (ID 402; zehn Likes), „Umwandlungspflicht in geschützte Radwege“ (ID 278; neun Likes), „Pflicht zur Bepflanzung von Grünflächen in der Stadt“ (ID 279; acht Likes) und „Bau von Verkehrswegen neu denken“ (ID 385; sieben Likes).

In „**Weniger parkende Autos auf den Straßen, weil sie Hitze speichern**“ (ID 402) wird gefordert, dass Autos als Hitzespeicher von den Straßen entfernt werden, um kühlere Städte zu erhalten. Dies soll durch verteuerten Parkraum, mehr Radverkehr und ÖPNV geschehen. Daher solle die Verkehrswende an oberster Priorität im Verkehrsministerium stehen. Auch der Ausbau von Autobahnen sei zu unterlassen, da Straßen im Gegensatz zu Grünflächen Hitze speichern würden.

In „**Umwandlungspflicht in geschützte Radwege**“ (ID 278) hat der bzw. die Ideengeber*in einen Vorschlag zur Verringerung des Autoverkehrs. So könne man bei Straßen mit mehr als einer Spur in jede Fahrtrichtung jeweils eine Autospur in eine geschützte Fahrradspur umbauen. Ziel sei die Reduzierung von Hitzequellen durch Verbrennungsmotoren. Zudem solle es eine Abschaffung so gut wie aller öffentlichen Stadtparkplätze und eine Umnutzung dieser Flächen in Form von Beeten und bepflanzten Wasserauffanggräben geben. Ziel sei die Schaffung einer Schwammstadt und Kühlung durch Pflanzen.

Der Vorschlag „**Pflicht zur Bepflanzung von Grünflächen in der Stadt**“ (ID 279) möchte, dass Verkehrsinseln, Mittelstreifen und Rasenvorgärten mit klimawandelharten Bäumen beispielsweise dem Blauglockenbaum bepflanzt werden.

Des Weiteren fordert in „**Bau von Verkehrswegen neu denken**“ (ID 385; sieben Likes) der bzw. die Ideengeber*in beschattete Verkehrsflächen, die mit Versickerungsflächen ausgestattet werden, um die Auswirkungen von Hitze und Starkregen zu mildern. Dies erfordert neue Verkehrsregulierungskonzepte. Die Reduzierung des Flächenbedarfs für Autos durch Tiefgaragen und Parkverbote könne zusätzlichen Raum für diese Anpassungen schaffen.



In der Jugend-Beteiligung wurde eine positiv bewertete Idee zum Cluster Infrastruktur eingebracht („Ausbau von der Fahrradinfrastruktur und den öffentlichen Verkehrsmitteln“, ID 349), die jedoch nicht das Thema Klimaanpassung adressiert.

5.4 Land und Landnutzung

Im Themencluster *Land und Landnutzung* sind die vier Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „mehr Agroforstsysteme und Bäume in der Stadt!“ (ID 301; 14 Likes), „Pflanz Alleen“ (ID 290; 12 Likes) und „Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft endlich umsetzen!“ (ID 302; 12 Likes).

Der Vorschlag „mehr Agroforstsysteme und Bäume in der Stadt!“ (ID 301) plädiert für Agroforstsysteme als Lösung verschiedener Probleme, die mit der Klimakrise einhergehen.

Die Idee „**Pflanz Alleen**“ (ID 290) plädiert dafür, alle nicht verschatteten Wegeverbindungen mit Alleen aus Nutzholzbäumen zu bepflanzen. Dies hätte mehrere Vorteile für Mensch und Umwelt. Zum einen würden die Alleen Schatten spenden und so den Energieverbrauch für Klimaanlagen reduzieren, das Radfahren angenehmer und gesünder machen und die Hitzeentwicklung des Asphalts verringern. Zum anderen würden die Alleen Holz liefern, das knapp ist und Kohlenstoff bindet, sowie den Wind brechen und die Bodenerosion vermeiden.

Die Idee „**Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft endlich umsetzen!**“ (ID 302) fordert die Umsetzung der Empfehlungen, die in einem Bericht der Zukunftskommission zur nachhaltigen Transformation festgehalten wurden.

Des Weiteren erhielt die Idee „**Klimawandelanpassung und Biodiversität gemeinsam denken**“ (ID 374) elf positive Bewertungen. Demnach sind Naturbasierte Lösungen vor andere Lösung zu präferieren und Biodiversität mitzudenken. So könne man mehrere Probleme gleichzeitig lösen. Hierzu geht der oder die Nutzer*in auf Retentionsflächen, Solar/PV-Gründach-Kombinationen mit biodiversitätsfördernden Strukturen und Begrünungen anstelle von Klimaanlagen ein.



In der Jugend-Beteiligung wurden im Cluster Land und Landnutzung drei Ideen eingereicht: „mehr Agroforstsysteme“ (ID 300; 3 Likes), „Nutztiere in der Landwirtschaft ebenfalls vor Auswirkungen des Klimawandels schützen“ (ID 378; 2 Likes) und „Agroforstwirtschaft“ (ID 307; 1 Like).

So können laut der Idee „**mehr Agroforstsysteme**“ (ID 300) Agroforstsysteme bei vielen Problemen der Klimakrise helfen, z.B. seien Schutz vor Extremwetterereignissen, Ertragsstabilität, Kohlenstoffspeicherung oder die Unterstützung der Biodiversität einige Aspekte. Daher solle man mehr Bäume in der Stadt und der Landwirtschaft pflanzen.

Unter der Idee „**Nutztiere in der Landwirtschaft ebenfalls vor Auswirkungen des Klimawandels schützen**“ (ID 378) wird ein Schutz von Nutztieren vor Hitze gefordert. So solle es ausreichend Schatten und Tränken geben.

Zuletzt macht die Idee „**Agroforstwirtschaft**“ (ID 307) sich für den verstärkten Einsatz von Agroforstwirtschaft stark. Sie erhöhe Erträge, stärke die Systemresilienz gegen Wetterbedingungen, binde CO₂ und baue eine Humusschicht auf. Zudem habe die Agroforstwirtschaft keine Nachteile.

5.5 Stadtentwicklung, Raumplanung und Bevölkerungsschutz

Im Themencluster *Stadtentwicklung, Raumplanung und Bevölkerungsschutz* sind die drei Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „Schottergärten beseitigen“ (ID 266; 22 Likes), „Beton-

und Asphaltwüsten reduzieren. Mehr Grün für besseres Stadtklima.“ (ID 291; 19 Likes), „Straßenausbau stoppen“ (ID 252; 15 Likes) und „Entsiegelung und Schutz im öffentlichen Raum“ (ID 323; 11 Likes).

Bei der Idee „**Schottergärten beseitigen**“ (ID 266) handelt es sich um einen übernommenen Interviewausschnitt mit Olaf Laß, einem Angestellten der Stadt Herford in NRW. In dem Beitrag spricht er über die Vorgehensweise der Stadt Herford mit Schottergärten. Dabei geht er auf die Methoden der Datennutzung ein, um Schottergärten zu identifizieren. Des Weiteren erläutert er die gesetzlichen Regelungen, die von der Stadt genutzt werden, um gegen Schottergärten vorzugehen, sowie die finanzielle Unterstützung, die für die Entfernung dieser Gärten bereitgestellt wird. Zudem werden auch weitere Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz seitens der Stadt Herford thematisiert.

Die Idee „**Beton- und Asphaltwüsten reduzieren. Mehr Grün für besseres Stadtklima.**“ (ID 291) setzt sich dafür ein, die Versiegelung von Flächen in städtischen Gebieten zu verringern, verstärkt auf Begrünung zu setzen und allgemein das Thema Stadtklima zu adressieren. Der bzw. die Ideengeber*in bezieht sich hierbei zumindest in Teilen auf das Buch „Zukunftsbilder 2045“.

Die Idee „**Straßenausbau stoppen**“ (ID 252) fordert einen Planungsstopp neuer Straßenprojekte, wie Autobahn in Berlin. Stattdessen soll es Sickerflächen und Bäume wo immer möglich geben.

In dem Beitrag „**Entsiegelung und Schutz im öffentlichen Raum**“ (ID 323) setzt sich der bzw. die Ideengeber*in für eine umfassende Kampagne zur Entsiegelung und Begrünung ein. Dabei wird betont, dass die Bedeutung von Gebäudebegrünung im direkten Wohn- und Arbeitsumfeld berücksichtigt werden sollte. Dieser Ansatz wirke sich nicht nur positiv auf verschiedene Extremwetterereignisse wie Hitze und Starkregen aus, sondern habe auch förderliche Effekte auf die Grundwasserstände und die Verfügbarkeit von Trinkwasser. Darüber hinaus wird die Forderung nach verstärktem Schutz der Bevölkerung im öffentlichen Raum durch die Installation öffentlicher Trinkwasserbrunnen und kostenloser, öffentlicher, kühler Räume erhoben.

Des Weiteren erhielt die Idee „**Städtebau und Klimawandel**“ (ID 334) zehn positive Bewertungen. In dem Vorschlag geht es um die Priorisierung von Begrünung in Städten mit dem Ziel der Kühlung und Beschattung. Auch Fällgenehmigungen für Bäume seien restriktiver zu handhaben. Zudem sei zu entsiegeln, Kaltluftzufuhr zu gewährleisten und Klimaanlagen mit Warmluftablass zu regulieren.



In der Jugend-Beteiligung wurden im Cluster Stadtentwicklung, Raumplanung und Bevölkerungsschutz folgende Ideen eingereicht: „Warum Ideen nicht genug sind“ (ID 265; zwei Likes) und „Grüne Dächer“ (ID 384; 1 Like).

Die Idee „**Warum Ideen nicht genug sind**“ (ID 265) hebt hervor, dass es bereits Ideen zur Bewältigung des Klimawandels gebe, es jedoch in Deutschland oft an der Umsetzung mangle. Eine ausführliche Beschreibung dieser Idee kann in Kapitel 5.1 nachgelesen werden.

Die Idee „**Grüne Dächer**“ (ID 384) fordert Dachbegrünung aufgrund der vielen Vorteile, die sie biete. So solle dies zudem Pflicht für Neubauten sein.

5.6 Wasser

Im Themencluster *Wasser* sind die drei Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „Renaturierung von Fließgewässern“ (ID 288; 16 Likes), „Regenwassernutzung und -

speicherung fördern“ (ID 330; 16 Likes) und „Kontinuierliche Darstellung des Wasserbedarfs der Gemeinde“ (ID 274; 11 Likes).

Die Idee „**Renaturierung von Fließgewässern**“ (ID 288) sieht einen Rückbau von Begradigungen der Bäche und Flüsse vor, um Wasser in der Landschaft zu halten. Es sollen Biotope geschaffen und die natürliche Klärung mit der Ufervegetation gefördert werden. Entlastungsgräben bitten diversifizierten Pflanzengesellschaften und Tieren Überlebensinseln und dienen ebenfalls als Korridore, um Biotope zu vernetzen.

Die Idee „**Regenwassernutzung und -speicherung fördern**“ (ID 330) möchte Wasserspeicherkapazität enorm erhöhen, um für zukünftige Dürreperioden vorzusorgen. Es solle Anreize für den Bau von Regenwasserspeichieranlagen und für Regenwasseraufarbeitungsanlagen geschaffen werden.

Der Vorschlag „**Kontinuierliche Darstellung des Wasserbedarfs der Gemeinde**“ (ID 274) schlägt vor, an einem öffentlichen zentralen Platz eine regelmäßig aktualisierte Anzeige des Wasserverbrauchs der Gemeinde anzubringen. Ziel sei es, Rückmeldung aller Anpassungsmaßnahmen hinsichtlich des Verbrauchs zu geben.

Des Weiteren bekam „**Im Hochwasserschutz mehr Überflutungsgebiete vorsehen**“ (ID 386) zehn positive Bewertungen und „**Regenwassermanagement ausbauen**“ (ID 327) zehn positive Bewertungen. In „Im Hochwasserschutz mehr Überflutungsgebiete vorsehen“ wird gefordert, dass Überflutungsflächen als Schutz für Städte und Ansiedlungen deutlich stärker vorgesehen werden sollen, um vor Überflutungen zu schützen. Diese Flächen können zugleich als Feuchtgebiete, dem Rückhalt von Wasser in der Fläche und der Neubildung von Grundwasserreserven dienen. In „Regenwassermanagement ausbauen“ soll das Regenwassermanagement bei Neubau und Sanierungen von Wohngebäuden durch z.B. Förderprogramme mitgedacht werden. So könne man mit Zisternen oder Pumpsystemen Dach- und Grünflächen bewässern.



In der Jugend-Beteiligung wurden keine positiv bewerteten Ideen zum Cluster Wasser eingebracht.

5.7 Wirtschaft

Im Themencluster *Wirtschaft* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „Umweltverträgliche Industrie Produktion Metallbearbeitung“ (ID 250; 5 Likes), „Reisen mit Klimaanpassung“ (ID 313; 5 Likes) und „Technologieförderung im Bereich ResilienceTech“ (ID464; 3 Likes).

Die Idee „**Umweltverträgliche Industrie Produktion Metallbearbeitung**“ (ID 250) übt Kritik an einem fehlenden Behördenplan für den Umgang mit Metallbearbeitungsmedien bei Katastrophen (Beispiel betroffenes Werk bei Flutkatastrophe im Ahrtal). Der bzw. die Ideengeber*in bringt einen Vorschlag zur Schaffung einer zentralen Anlaufstelle beim Umweltbundesamt, dass im Havarie Fall lokale Rettungskräfte und Behörden unterstützt ein (Beispiel Havarie Kommando Central Command For Maritime Emergencies Germany. Er bzw. sie verweist auf ein Projekt an der RWTH Aachen zu „Umwelt- und humanverträglichen Katastrophenschutz“ mit dem bereits erreichten Ziel, weniger gefährliche Produkte zu entwickeln. Zudem werden weitere Vorschläge zu einzuführenden Regeln und Prüflisten gemacht.

Der Vorschlag „**Reisen mit Klimaanpassung**“ (ID 313) möchte, dass die Folgen der Klimaerwärmung durch die Förderung und Nutzung von Nachtzügen, die Wahl kühlerer

Reiseziele und schattigen Naherholungsgebieten gemildert werden. Zudem sollten Bahnhöfe und Gleise hitzeresistent gestaltet werden.

Die Idee „**Technologieförderung im Bereich ResilienceTech**“ (ID 464) argumentiert für mehr staatliche Unterstützung von Technologien und Startups, die Klimaanpassung effizienter und günstiger machen können. Es werden Beispiele wie Sensoren für Waldbrandfrüherkennung oder Software für Wassermanagement genannt. Die Rolle von Kommunen und dem Bund als potenzielle Kund*innen und Nutzer*innen dieser Technologien wird hervorgehoben.



In der Jugend-Beteiligung wurden keine positiv bewerteten Ideen zum Cluster Wirtschaft eingebracht.

5.8 Übergreifendes

Im Themencluster *Übergreifendes* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen „Klimademokratie: „Mit grünen Agoras Klimaschutz und Demokratie gleichzeitig stärken“ (ID 314; 10 Likes), „Umgang mit Klimaflüchtlingen“ (ID 325; 10 Likes), „Sozial-ökologische Transformation gelungen“ (ID 287; neun Likes und „Änderung des alltäglichen Alltags - Lobby für unsere Lebensgrundlagen“ (ID 271; 9 Likes).

Die Idee „**Klimademokratie: Mit grünen Agoras Klimaschutz und Demokratie gleichzeitig stärken**“ (ID 314) beschreibt die sog. „grünen Agoras“ als demokratischen Treffpunkt zur Förderung des Bürger*innenengagements und des Klimaschutzes. Sie können als lebendige Zentren für Veranstaltungen, bundesweite Vernetzung und gemeinsame Aktionen dienen. Dies basiere auf dem Buch und Projekt „Zukunftsbilder 2045“. Es fördere lokale Demokratisierungsprozesse und digitale Visionen. Aktionstage könnten zur Stärkung des Bürgergeistes beitragen. Explorative Spaziergänge und Radtouren sollen die interessierte Bevölkerung, Behörden und Expert*innen einbeziehen, um gemeinsam Maßnahmen gegen Wetterextreme zu entwickeln. Maßnahmen könnten Dinge sein wie Entsiegelung, Begrünung und Schaffung von klimaschützenden Strukturen. Ziel wäre es, kommunale Klimaschutzpläne aufzustellen und die Lebensqualität zu fördern.

Im Beitrag „**Umgang mit Klimaflüchtlingen**“ (ID 325) wird thematisiert, dass ein vernachlässigter Aspekt in der deutschen Klimaanpassungsdiskussion die Integration von Klimaflüchtlingen sei. Es sei notwendig, dass das BMUV den Umgang mit Klimaflüchtlingen, deren katastrophale Lebensumstände und die Gründe der Flucht auf die Agenda setze. Soziale Spannungen in Deutschland bei stärkerem Klimawandel seien zu erwarten, dies erfordere eine Integration des Themas in den Diskurs zur Klimaanpassung.

Die Idee „**Sozial-ökologische Transformation gelungen**“ (ID 287) malt eine Zukunftsvision 2050. In dieser hat Deutschland eine erfolgreiche sozial-ökologische Transformation durchlaufen, wobei sich fast alle Lebensbereiche positiv verändert haben und die Gesellschaft sich weitgehend an die Folgen der Klimakrise angepasst hat. Trotz der Herausforderungen auf dem Weg dorthin, wurde in den 2020er Jahren entschlossen gehandelt, um rechtzeitig die Kurve zu kriegen und die Transformation zu erreichen.

In der Idee „**Änderung des alltäglichen Alltags - Lobby für unsere Lebensgrundlagen**“ (ID 271) liegt der Fokus auf Mikroveränderungen im Alltag, um das Bewusstsein der Menschen zu schärfen. Die Person fordert die Politik auf, Anreize zu schaffen und Expertise aus der Motivationspsychologie und Marketing einzubeziehen. Ziel solle es sein, mehr Menschen zu motivieren, ihren Ressourcenverbrauch zu reduzieren und Biodiversität zu fördern. Dies erfordere Verständnis und Engagement von Grundstückseigentümer*innen, um unter anderem Boden- und Humusschutz sowie Schutz der Fauna und Flora zu fördern. Der bzw. die Nutzer*in

fordert ein Verbot schädlicher Systeme wie Mähroboter und Laubbläser. Weitere Forderungen umfassen die Kompostierung von Grünabfällen, Regulierung der Regenwassernutzung, Regenwasserversickerung und Brauchwassernutzung, ein Lichtverschmutzungsverbot, Gründächer, lebendige Böden in der Landwirtschaft und den Schutz von natürlichen Lebensräumen. Der oder die Autor*in plädiert für Überzeugungsarbeit in internationalen Gremien und die Ächtung invasiver Pflanzenarten. Man müsse als Vorbild voran gehen.



In der Jugend-Beteiligung wurden keine weiteren Ideen eingereicht, die das Thema Klimaanpassung thematisieren.

6 Fazit

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse zweier bundesweiter Online-Beteiligungen dargestellt, die im Herbst 2023 im Rahmen des „Dialog KlimaAnpassung – Leben im Klimawandel gemeinsam meistern“ stattfanden. Rund 2.000 Bürger*innen haben dabei ihre Meinungen, Perspektiven und Ideen zur Weiterentwicklung der Deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS) eingebracht. Dabei wurden zwei verschiedene Zielgruppen adressiert, nach denen die Beteiligungsmodule leicht variierten: Erwachsene sowie Jugendliche und jüngere Menschen (unter 25 Jahren). Neben einem Umfragemodul zu „Wahrnehmungen“, „Eigenvorsorge und Unterstützungsbedarfe im Zeichen des Klimawandels“ sowie „Handlungsbedarfe/ Chancen/ Verantwortung“ brachten die Bürger*innen 240 eigene Ideen zu verschiedenen Themen auf einer „Ideenpinnwand“ ein, die sie daraufhin untereinander bewerteten und kommentierten. Die beiden Module (Umfrage und Ideenpinnwand) der Erwachsenen-Beteiligung wurden wesentlich stärker genutzt als die der Jugend-Beteiligung.

Die **Ergebnisse des Umfragemoduls** lassen erkennen, dass mittlerweile viele Menschen zunehmend Hitze, Erderwärmung und Trockenheit erleben und sogar deren gesundheitliche Auswirkungen spüren. Dies ist in besonderem Maße in größeren Städten sowie bei jüngeren und weiblichen Befragten der Fall. Die große Mehrheit der Teilnehmer*innen hat bereits ihr Verhalten an die neuen klimatischen Gegebenheiten angepasst – und will auch in Zukunft Maßnahmen ergreifen. Welche Anpassungsmaßnahmen Menschen genau präferieren (z.B. finanzielle Investitionen oder ehrenamtliches Engagement), hängt unter anderem von ihrem Alter und ihren finanziellen Möglichkeiten ab. Viele Bürger*innen fordern mehr Informationen zu den Klimaanpassungsmaßnahmen der Politik, besonders auf lokaler Ebene. Die Mehrheit der Befragten wünscht sich außerdem eine finanzielle Unterstützung sowie Beratungs- und Informationsangebote, um ihr Zuhause besser vor Extremwetterereignissen schützen zu können. Insgesamt sind die Befragten überzeugt, dass verschiedene politische und private Akteursgruppen nicht genug für Klimaanpassungsmaßnahmen tun. Hier fällt gerade das Urteil von jüngeren Altersgruppen besonders kritisch aus. Deutlich wird auch der starke Wunsch nach Anpassungen in der eigenen Gemeinde, insbesondere hinsichtlich Entsiegelung, Bewässerung und dem Schutz der Natur. Die Bedeutung von Entsiegelungsmaßnahmen wird besonders in größeren Städten angemerkt, während in kleineren Gemeinden zusätzlich Einschränkungen bei der Trinkwassernutzung sowie Informations- und Beratungsangebote als wichtig genannt werden. Die Mehrheit ist der Ansicht, dass Klimaanpassungsmaßnahmen positive Auswirkungen auf ihr Leben haben werden. In größeren Städten wird vermehrt eine höhere Lebensqualität durch mehr Grün und ein gestärktes soziales Miteinander erwartet, während in kleineren Gemeinden häufig stärkeres Wirtschaftswachstum genannt wird. Unter den Teilnehmer*innen der Jugend-Beteiligung werden außerdem bessere Bezahlbarkeit von Lebensmitteln sowie positive gesundheitliche Folgen erwartet.



Zusätzlich zeigen die Ergebnisse der Jugend-Beteiligung ein starkes Interesse am Thema Klimawandelfolgen. Viele junge Menschen passen ihr Verhalten bei Hitze bereits an und achten zum Beispiel darauf, kein Wasser zu verschwenden. Obwohl das Thema vermehrt in der Schule und Ausbildung behandelt wird, glauben viele junge Menschen, dass es noch zu wenige Unterstützungsmaßnahmen für junge Menschen gibt. Knapp die Hälfte fühlt sich und ihre Anliegen nicht richtig ernst genommen. Mit großer Mehrheit wollen die jungen Befragten, dass sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und ihre Meinung äußern können. Ebenso sehen sie es als wichtig an, selbst Maßnahmen in Bezug auf Klimaanpassung zu ergreifen. Die Jugend-Befragten zeigen großes Interesse an Anpassungen im öffentlichen Raum, insbesondere im Umgang mit Hitze. Sie wollen mehr grüne, schattige Plätze, öffentliche Trinkmöglichkeiten und einen verbesserten ÖPNV. Um mehr Sicherheit bei

Extremwetterereignissen zu haben, würden ihnen Kenntnisse zur Ersthilfe, zum Verhalten bei Stromausfällen und Evakuierungen sowie zur Entwicklung von Extremwetterlagen und damit verbundenen Risiken helfen. Den Teilnehmer*innen der Jugend-Beteiligung ist die Informiertheit über Klimawandelfolgen und -vorsorge sehr wichtig. Die meisten wünschen sich hierbei ansprechende, informative, leicht verständliche und zugängliche Online-Formate – sei dies durch Videos und Dokumentationen, Webseiten und Blogs oder soziale Medien und Online-Plattformen.

Zu den **Ergebnissen der Ideenpinnwand** kann resümiert werden, dass die populärsten Ideen sich um die Beseitigung von Schottergärten, die Begrünung öffentlicher Räume, die Reduzierung von versiegelten Flächen, die Renaturierung von Fließgewässern sowie die Regulierung der Regenwassernutzung und -speicherung drehen. Im Themencluster *Gesundheit* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Mehr schattige Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum“, „Angepasste Ausbildung im Gesundheitssystem“ und „Anpassung und Klimaschutz zusammendenken“. Im Themencluster *Infrastruktur* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Weniger parkende Autos auf den Straßen, weil sie Hitze speichern“, „Sozial-ökologische Transformation gelungen“, „Umwandlungspflicht in geschützte Radwege“ und „Pflicht zur Bepflanzung von Grünflächen in der Stadt“. Im Themencluster *Land und Landnutzung* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „mehr Agroforstsysteme und Bäume in der Stadt!“, „Pflanzt Alleen“ und „Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft endlich umsetzen!“. Im Themencluster *Stadtentwicklung, Raumplanung und Bevölkerungsschutz* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Schottergärten beseitigen“, „Beton- und Asphaltwüsten reduzieren. Mehr Grün für besseres Stadtklima“ und „Straßenausbau stoppen“. Im Themencluster *Wasser* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Renaturierung von Fließgewässern“, „Regenwassernutzung und -speicherung fördern“ und „Kontinuierliche Darstellung des Wasserbedarfs der Gemeinde“. Im Themencluster *Wirtschaft* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Umweltverträgliche Industrie Produktion Metallbearbeitung“, „Reisen mit Klimaanpassung“ und „Technologieförderung im Bereich ResilienceTech“. Im Themencluster *Übergreifendes* sind die Ideen mit den meisten positiven Bewertungen: „Klimademokratie: Mit grünen Agoras Klimaschutz und Demokratie gleichzeitig stärken“, „Umgang mit Klimaflüchtlingen“ und „Änderung des alltäglichen Alltags - Lobby für unsere Lebensgrundlagen“.

Da die Beteiligung auf einem Selbstselektionsprozess beruhte, erheben die hier dargestellten Ergebnisse keinen Anspruch auf Repräsentativität. Einige soziodemographische Merkmale waren im Vergleich zur Bevölkerung stark über- oder unterrepräsentiert. So sind die Gruppen der weiblichen Teilnehmer*innen und der mit Hochschulzulassung oder -abschluss deutlich größer als in der Bevölkerung. Außerdem sind Teilnehmer*innen aus größeren Städten überrepräsentiert. Zudem haben sich verstärkt Bürger*innen beteiligt, die bereits großes Vorwissen zum Thema Klimawandel und -anpassung haben und die eher sozial engagiert und motiviert sind. Obwohl die Online-Beteiligungen insgesamt erfolgreich durchgeführt wurden, muss bei der Interpretation der Ergebnisse die verzerrte soziodemographische Verteilung der Teilnehmer*innen berücksichtigt werden.

Falls in Zukunft eine repräsentativere Beteiligung angestrebt wird, sollten stärkere Anstrengungen unternommen werden, um Bürger*innen mit einem niedrigeren Bildungsstand sowie Menschen aus kleineren Gemeinden, d.h. dem ländlichen Raum, zu erreichen und eine Stimme zu geben. Denn gerade die Interessen, Sorgen und Wünsche dieser Menschen sind in Politikgestaltungsprozessen im Allgemeinen oft unterrepräsentiert. Dass sich bei den Online-Beteiligungen im Rahmen des Dialogs KlimaAnpassung Frauen wesentlich stärker als Männer beteiligt haben, ist vor diesem Hintergrund als positiv zu bewerten. Trotzdem: im Angesicht

populistischer Herausforderungen gilt es, die Bedürfnisse aller Bürger*innen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen, zu denen auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zählt, zu berücksichtigen, um die Gesellschaft mitzunehmen und nicht weiter zu polarisieren.



Zur Jugend-Beteiligung ist zusätzlich zu bemerken: Die Unterschiede in den Teilnehmendenzahlen bei der Umfrage (230 in der Jugend-Beteiligung zu 1.749 Personen in der Erwachsenen-Beteiligung) sowie der Ideenpinnwand (17 in der Jugend-Beteiligung zu 223 Ideen in der Erwachsenen-Beteiligung) werfen Fragen auf. Warum ist es nicht gelungen, mehr jüngere Teilnehmer*innen zu gewinnen? Liegt es eher am Thema oder an der Art der Rekrutierung bzw. Kampagne? Hinzu kommt, dass nur 5% der Jugend-Teilnehmer*innen minderjährig war (14-17 Jahre), was zeigt, dass es offenbar besonders schwierig ist, diese Alterskohorte für solch einen Beteiligungsprozess zu gewinnen. Hier sollte in Zukunft stärker darauf geachtet werden, Hürden abzubauen und bspw. die digitalen Module noch altersgerechter als attraktive Beteiligungsangebote zu gestalten (nicht nur in Inhalt und Ton, sondern auch in Form und Funktionalität).

7 Quellen

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), 2023. „Gute Bürgerbeteiligung. Leitlinien für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz“.

https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Buergerbeteiligung/leitlinien_buergerbeteiligung_bmuv_bf.pdf [letzter Zugriff: 25.01.2024].

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2024. „Männergesundheit“. <https://www.bzga.de/was-wir-tun/maennergesundheit/> [letzter Zugriff: 01.02.2024].

Deutsche Ärzteblatt, 2018. „Männer drücken sich häufiger vor Arztbesuch“.

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/99929/Maenner-druecken-sich-haeufiger-vor-Arztbesuch> [letzter Zugriff: 01.02.2024].

Eurostat, 2022. „Verteilung der Bevölkerung nach Wohnbesitzverhältnissen, Haushaltstyp und Einkommensgruppe - EU-SILC Erhebung“.

https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/ILC_LVHO02__custom_3462892/bookmark/table?lang=de&bookmarkId=bf0879f1-9638-4868-8d59-5800871c15aa [letzter Zugriff: 01.02.2024].

Hoffmann, E.; Rupp, J., 2024: Empfehlungen aus dem Dialog KlimaAnpassung – Beteiligungsprozess zur Entwicklung messbarer Ziele für die Deutsche Klimaanpassungsstrategie. Im Auftrag des Umweltbundesamtes. Climate Change 36/2024. Dessau-Roßlau.

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/36_2024_cc_dialog_klimaanpassung.pdf [letzter Zugriff: 17.09.2024]

Statista, 2022. „Verteilung der Einwohner in Deutschland nach Gemeindegrößenklassen“.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161809/umfrage/anteil-der-einwohner-an-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-gemeindegroessenklassen/#statisticContainer> [letzter Zugriff: 01.02.2024].

Statistisches Bundesamt, 2020. „Bildungsstand. Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr nach allgemeinen und beruflichen Bildungsabschlüssen nach Jahren.“

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html> [letzter Zugriff: 01.02.2024].

Statistisches Bundesamt, 2022a. „Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung.“

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html> [letzter Zugriff 01.02.2024].

Statistisches Bundesamt, 2022b. „Bevölkerungsstand. Wie wird mit den Daten von Personen mit den Geschlechtsausprägungen 'unbekannt' oder 'divers' verfahren?“

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Methoden/Erlauterungen/geschlechtsauspraegungen.html> [letzter Zugriff: 01.02.2024].

Umweltbundesamt, 2024: Empfehlungen von Bürgerinnen und Bürgern für die Entwicklung einer vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie, Dessau-Roßlau.

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/broschuere_empfehlungen_buergerinnen_dialog-klimaanpassung_uba2024_bf.pdf [letzter Zugriff: 08.08.2024].